

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft.

Der „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Preispreis monatlich 2.— R.M.  
frei Haus, bei Goldhahn 1,20 R.M. jährlich Schuhgeld, Einzelzahlen 10 Pf. Alle Postanstalten und Post-  
Gesellschaften, nehmen zu  
gegen. Im Halle höherer  
Verleihungen werden  
einspringende Schätzstücke  
erfolgt nur, wenn Nachporto besteht.



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Anzeigenpreis: die 8 gespaltenen Raumzeile 20 Pf., die 4 gespaltenen Zeilen der amtlichen Bekanntmachungen 10 Reichspfennig, die 3 privaten Anklamme im typischen Teile 1 R.M. Nachsendungsgebühr 10 Reichspfennige. Vorge-  
schriebene Geschwindigkeit werden nach Möglichkeit. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6  
tage und Nachrichten  
bis zum 10 Uhr. Anzeigen-  
annahme bis norm. 10 Uhr.  
Für die Richtigkeit der  
durch Fernsprecher übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Anklamer spricht selbst, wenn der Betrag durch  
Rüge eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandi und des Finanzamts Nossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 151 — 92. Jahrgang

Teleg. Adr.: „Amtsblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postleitzahl: Dresden 2640

Sonnabend, den 1. Juli 1933

## Fronten und Waffen.

Für und gegen Gold. — Deutschland als ehrlichster  
Schuldner. — Die Seele wohnt im Blut.“

„Ein großer Staat besteht nur durch sich selbst und aus eigener Kraft; er erhält den Zweck seines Daseins nur, wenn er entschlossen und gerüstet ist, sein Dasein, seine Freiheit und sein Recht zu behaupten; ein Land wehrlos zu lassen, wäre das größte Verbrechen seiner Regierung.“ Generalfeldmarschall von Moltke, der dieses eigentlich doch selbstverständliche Wort einmal hat aussprechen müssen, um eine Schwächung der deutschen Wehrmacht verbüten zu helfen, war nebenbei auch insofern ein überauslinger Politiker, als er im Reichstag nur als Abgeordneter zu sprechen pflegte, wenn er etwas — zu sagen hatte. In London auf der Weltwirtschaftskonferenz aber wird, je weniger man zu sagen hat, desto mehr geredet. Und je weniger man zueinander spricht, desto mehr redet man sich auseinander. Da man das selbst zu führen beginnt, hält man Monologe, in denen über das eigentliche Thema der Konferenz, über die Vorstellung für ein wirklich gegenseitiges Helfen, also über die Frage der Währungsstabilisierung, schon gar nicht mehr geredet wird.

Wenn man will, so kann man das als eine Begleiterscheinung zu der sich ganz allein weiter vollziehenden Entwicklung der Dinge bezeichnen. Diese Entwicklung hat nun mehr zu einer deutlich nach außen hin sichtbaren Frontbildung geführt. Auf der einen Seite stehen die Scharen junger Männer, die allerhand Entwertungsversuche mit ihrer Währung veranstaltet haben oder im Begriff sind, es zu tun. Sie „manipulieren“ mit ihrer Währung, und ihr Feldgeschehen lautet: Kontrollierte Inflation, möglichst große Kreditausweitung, um das allgemeine Preisniveau nicht einfach dem Papierwert nach, sondern tatsächlich in die Höhe zu treiben. Auf der Gegenseite steht die Front der Goldanwärter; nur noch recht wenige davon gibt es, und manches schleicht sich jetzt davon. Auch hier will man Krediterweiterung, Preissteigerung, — aber beides nicht mit läunischen währungspolitischen Experimenten herbeiführen, sondern auf dem natürlichen, eingesetzten Wege der Verbrauchsdepression. Mit der „Goldländlerkonferenz“ einerseits, der Ablehnung jeden Stabilisierungskommens zwischen Dollar, Pfund Sterling und Franc andererseits, wurden diese Frontbildungen und Gegenfronten „fest“, wie die Österreicher sagen würden. Aber noch deutlicher wurde, daß sich auf dieser Weltwirtschaftskonferenz doch eigentlich immer mehr die Erkenntnis durchzusetzen beginnt: Jeder Staat muß erst einmal bei sich selbst Ordnung schaffen, ehe man an den Wiederaufbau der weltwirtschaftlichen Beziehungen herangehen kann. Das hat auch der neue amerikanische Delegierte in London, Professor Moley, schon gehört, als er seinen Fuß auf englischen Boden setzte. Amerika werde sich um seinen Besuch der Londoner Konferenz kümmern, der es auf seinem einbestimmten Wege zur Selbstsanierung fören würde. Er hätte mit Moltke hinzufügen können, daß Amerika nur durch sich selbst und aus eigener Kraft bestehen wolle und sein Dasein, seine Freiheit und sein Recht zu behaupten entschlossen sei.

Allerdings wäre es da nicht erst notwendig gewesen eine Weltkonferenz, den englischen König und sein Mikrofon zu bemühen, wenn man sich einander nur sagen will: ein jeglicher müsse erst mal gründlich vor der eigenen Tür lehren, wenn man später eine gemeinsame saubere Straße haben soll. Ein zwischen den Völkern gut funktionierendes Telefon hätte für die Feststellung eines solchen Ergebnisses auch genügt!

Militärisch will man uns Deutsche nach wie vor unterdrücken, der sich schon ganz allein aus unserer Wehrlosigkeit ergibt, aber man will es auch als ein Verbrechen an der ganzen so überaus friedserigen Menschheit „anprangern“, wenn unsere nationale Regierung es nicht weiter ertragen will, „ihre Land wehrlos zu lassen“, was ja Moltke als der Verbrechen größtes bezeichnet. Ebensoviel dürfen wir aber im militärischen Kampf um die Behauptung „unseres Rechts“ uns selbst wehrlos machen, auch wenn ein formales „Recht“, nämlich Schuldbeschränkungen an das Ausland, in Wohl unserer Gläubiger ist. Das Recht auf Dasein ist kein papierenes, sondern ein von der Natur verliehenes Recht. Aber wie hat der Reichspräsident mit dieser Schar von Schylocks ringen müssen die auf ihre Scheine bestanden und die Überweisung unserer Schuldzinsen in fremder Währung an die Auslandsgläubiger verlangten. Von der ursprünglich beabsichtigten vollen Sperrung dieser Zinszahlungen an unsere Auslandsanleihen ist Dr. Schach abgegangen und hat gerade bei den Verpflichtungen für die „politischen Schulden“ — die Davies- und die Young-Anleihe — dem Drängen der Gläubiger sehr weit nach

## Der Kanzler begrüßt die neuen Minister

### Das Ergebnis der Ministerbesprechung.

In der Ministerbesprechung am Freitagabend berührte der Reichskanzler zunächst die neu ernannten Minister, den Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt und den Reichernährungsminister R. Walter Darre sowie den stellvertretenden Parteiführer der NSDAP, Rudolf Hess, der ebenfalls zum erstenmal an einer Ministerbesprechung teilnahm.

Der Reichskanzler sprach sodann sein Bedauern über den Rücktritt des bisherigen Reichswirtschafts- und Ernährungsministers Dr. Hugoenberg aus, dessen verdienstvolles Wirken in der östlichen Politik und insbesondere im Reichskabinett er noch in einem Schreiben zum Ausdruck bringen werde.

Der Reichskanzler berichtete dann über seinen Besuch beim Reichspräsidenten in Neudeck und hob hervor, daß er besonders erfreut gewesen sei über die frische und das gute Befinden des Reichspräsidenten, der dem Reichskabinett die besten Grüße und Wünsche übermittelte ließ.

### Abernahme der freigewordenen preußischen Ministerien durch Darre und Schmitt.

Der preußische Ministerpräsident Göring teilte mit, daß auf seinen Vorschlag vom Reichskanzler als Reichsstatthalter für Preußen der Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt zum preußischen Minister für Wirtschaft und Arbeit und der Reichernährungsminister Darre zum preußischen Landwirtschaftsminister ernannt worden sind.

Das Reichskabinett genehmigte die Ernennung des Diplomingenieurs Gottfried Feyer zum Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium und erklärte sich damit einverstanden, daß der bisherige Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium Dr. Posse zum zweiten Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium vorgeschlagen wird.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht berichtete schließlich über die am Sonnabend in Kratztretende Regelung des Transfers der Binsen und Amortisationen der ausländischen Anleihen, wie sie auf Grund der Londoner Verhandlungen mit den Auslandsbürgern nunmehr stattfindet. Das Reichskabinett billigte die Vorschläge des Reichsbankpräsidenten, und der Reichskanzler dankte Dr. Schacht im Namen des Reichskabinetts für seine unermüdlichen Bemühungen, der vorhandenen Schwierigkeiten Herr zu werden.

## Pfarrer Coch, komm. sächs. Landesbischof

Das sächsische Ministerium des Innern hat an das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium zu Händen des Herren Präsidenten Dr. Dr. Seehan folgende Anordnung gerichtet:

Durch die politischen Ereignisse der letzten Zeit und die Vorgänge im kirchlichen Leben anderer deutscher Länder sind innerhalb des evangelischen Kirchenvolkes Sachsen Spannungen und Unruhen entstanden, deren sofortige Behebung um der Kirche und um des Evangeliums willen notwendig ist. Der lutherische Rosstand ist in Sachsen um so größer, als infolge des Todes des bisherigen Landesbischofs die evangelisch-lutherische Landeskirche ihres verschossenmöglichen Vertreters entbehrt. Die kirchlichen Behörden haben von sich aus bisher keine durchgreifenden Schritte zur Behebung dieses Rosstands und zur Anpassung der kirchlichen Verhältnisse an den durch die nationale Erhebung geschaffenen Zustand unternommen. Deshalb sieht sich das Ministerium des Innern gezwungen, auf Grund der Reichspräsidentenverordnung zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (Reichsgesetzbl. S. 83) folgendes anzurufen:

Der Pfarrer Friedrich Coch in Dresden wird mit der Wahrnehmung aller dem Landeskirchhof der evangelisch-lutherischen Landeskirche des Freistaates Sachsen zustehenden Rechte und Pflichten auf so lange betraut, bis ein Landeskirchhof nach der lüttigen Versammlung der in Bildung begriffenen „einen evangelischen Kirche deutscher Nation“ gewählt oder anerkannt werden ist.

Pfarrer Coch wird weiter ermächtigt, bis auf weiteres alle dem evangelisch-lutherischen Landeskonsistorium, dem Lan-

deskirchenausschüsse und dem ständigen Synodalausschüsse zu gehörenden Rechte auszuüben.

Die Notverordnung über Ermächtigung des Landeskonsistoriums vom 7. Juni 1933 (Kirchliches Gesetz- und Verordnungsbuch der evangelisch-lutherischen Landeskirche Bl. 31) wird außer Kraft gesetzt.

Die vorliegenden Maßnahmen treten mit sofortiger Wirkung in Kraft.“

### Ein Brief Hindenburgs an Hitler in der Kirchenfrage.

Reichspräsident von Hindenburg hat an Reichskanzler Hitler in der Frage der Auseinandersetzungen in der evangelischen Kirche folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Reichskanzler! Die Auseinandersetzungen in der evangelischen Kirche und die Gewalt, die zwischen der preußischen Staatsregierung und der Leitung der evangelisch-lutherischen Landeskirche entstanden sind, erfüllen mich als evangelischen Christen wie als Oberhaupt des Reiches mit ernster Sorge. Zahlreiche an mich gerichtete Telegramme und Zuschriften bestätigen mir, daß die deutschen evangelischen Christen durch diese Auseinandersetzungen und durch die Sorge um die innere Freiheit der Kirche aufs tiefste bewegt sind. Aus einer Fortdauer oder gar einer Verschärfung dieses Zustandes muß schwerster Schaden für Volk und Vaterland erwachsen und die nationale Einheit leiden. Vor-

gegeben; es bleibt dort fast alles wie bisher und nur die Tilgungsbeträge für die Young-Anleihe werden nicht transferiert. Auch bei den rein privaten Schulden wird ein Drittel der bisherigen auch weiterhin an das Ausland in „Südostasien“ unserer Verpflichtungen abgedeckt. Nichts an der Schuldsumme, nichts an der Zinshöhe, nichts an der Tilgungsart. Der deutschen Wirtschaft wird kein Pfennig an der Erfüllung ihrer Schulverpflichtungen nachgelassen. Wir wollen, soweit die Kräfte reichen, ehrliche Schuldner bleiben. Aber den leichten Blutströmen abzapfen lassen wir und denn doch nicht! Ehe das Ausland so weit vorgehen kommt, haben wir uns gewehrt, „dem eine Grenze hat die Gläubiger macht“: das Recht aufs Dasein nämlich, das Recht darauf, im Wirtschaftskampf mit den anderen und im Streben zu eigenem Wiederaufbau nicht die leichten Waffen hergeben zu müssen. Denn auch in diesem Ningen „ein Land wehrlos zu lassen, wäre das größte Verbrechen seiner Regierung“.

„Ein großer Staat besteht nur durch sich selbst und aus eigener Kraft“, — aber diese Kraft ist nicht bloß eine solche der militärischen und der wirtschaftspolitischen Energie, sondern auch eine solche des „volls-

chenden“, des „vollerhaltenen“ Willens. Wem sagte bisher das bloße Wort „Bevölkerungspolitik“ viel? Niemand oder höchstens nur sehr wenigen. Nun aber konnte man lesen oder hören, mi welch drängendem, stürmisch pulsierendem Leben der Reichskanzler minister Dr. Hitler jenen farblos-vieldeutigen Begriff erfüllte. Bevölkerungspolitik — das ist kurz und knapp gesagt: die Selbstverteidigung der Rasse. Hier wurde endlich einmal in umfassender Darstellung ein Bild von den verschiedenen Erscheinungsformen, vor allem aber von den drohend-bitteren Notwendigkeiten dieses Kampfes um das Dasein eines Volkes gezeichnet. Gewiß sind auch hier viele äußere Waffen vonnöten, um in diesem Ningen nicht zu unterliegen oder um gar siegreich vorwärtszustossen. Aber die stärksten Waffen bierbei, die kein Staat und zur Verfügung stellen kann, entstammen dem eigenen Blut, dem eigenen Willen. Denn das nationale Erwachen eines Volkes, sein Aufringen zum Widerstand und Kampf, sein Sichereinsetzen für das Recht aufs Dasein, sein Willen, „nur durch sich selbst zu bestehen und aus eigener Kraft“, — das alles spricht und fordert in diesem Volle das Blut, in dem, nach uraltem Völkerglauben, die Seele wohnt.“

Dr. P.

Gott und meinem Gewissen fühle ich mich daher verpflichtet, alles zu tun, um solchen Schaden abzuwenden. Aus meiner gestrigen Besprechung dieser Fragen mit Ihnen weiß ich, daß Sie, Herr Reichskanzler, diesen Sorgen vollstes Verständnis entgegenbringen und bereit sind, auch Ihrerseits zur Überbrückung der Gegensätze mitzuholen. Deshalb habe ich die Zuversicht, daß es Ihrer staatsministerlichen Weisheit gelingen wird, durch Verhandlungen sowohl mit den Vertretern der beiden in Widerstreit befindlichen Richtungen der evangelischen Kirche als auch mit den Vertretern der preußischen Landeskirchen und den Organen der preußischen Regierung den Frieden in der evangelischen Kirche wiederherzustellen und auf dieser Grundlage die angekündigte Einigung der verschiedenen Landeskirchen herbeizuführen.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener von Hindenburg."

Reichskanzler Hitler hat den Reichsminister des Innern, Dr. Fr. K., bereits beauftragt, Verhandlungen im Sinne des vorstehenden Schreibens des Herrn Reichspräsidenten einzuleiten.

## Der Neuaufbau der Kirche kann beginnen.

Der Reichsminister des Innern hat an den Wehrkreisfarrer Müller folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Wehrkreisfarrer!  
Nachdem mich der Herr Reichskanzler mit der weiteren Behandlung der evangelischen kirchlichen Einigungsbestrebungen beauftragt hat und Sie mir über den derzeitigen Stand der Verhandlungen Bericht erstattet haben, erscheine ich aus diesem Ihrem Bericht, daß das Einigungswerk bei treuer Mitarbeit der Beteiligten baldigst sein Ziel erreichen wird. Ich wünsche Ihnen für das unter Ihrer Führung stehende Werk und für die erste Sitzung des Ausschusses für die Schaffung einer neuen Verfassung der deutschen evangelischen Kirche vollen Erfolg und Gottes Segen. Ich habe das Vertrauen, daß Sie als Bevollmächtigter des Herrn Reichskanzlers das große Werk für Kirche und Volk bald zu einem guten Abschluß führen werden.

## Aufruf von Wehrkreisfarrer Müller.

Bei Übernahme der Führung des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes.  
Wehrkreisfarrer Müller veröffentlicht folgenden Aufruf:

Die Not in Kirche und Volk ist so groß geworden, daß ich aus der Verantwortung meines Austrages die Führung des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes übernommen habe. Pflicht und Aufgabe ist mir, die Einigkeit und Freiheit der evangelischen Kirche so schnell wie möglich wiederherzustellen. Ich bitte alle evangelischen Christen um ihre Fürbitte. Alle Verusenen, insbesondere die Führer der Kirchen, bitte ich um ihre Mitarbeit. Unser Herr und Heiland verlangt von uns, daß wir in Liebe und Vertrauens Neubau der Kirche ausführen.

Die Verfassung der deutschen evangelischen Kirche soll nun jetzt in fürchterlicher Frist ausgerichtet sein. Dazu soll das Kirchenvolk sein Ja sprechen, und ich kann zum Führer geben und ihm sagen, daß die deutsche evangelische Kirche bereit ist zum Dienst an Volk und Vaterland im Gebetsum gegen das Evangelium. So erreichen wir, was wir alle ersehnen, wie es der Ruf der Stunde von uns verlangt. Gott behüte uns allein!

## Der Bund von Potsdam wurde in Neudeck für immer besiegt.

Die NSR. schreibt zum Besuch des Reichskanzlers Adolf Hitler in Neudeck u. a. folgendes:

Der Besuch des Reichskanzlers Adolf Hitler beim Reichspräsidenten in Neudeck ist nicht nur bedeutsam wegen der notwendigen politischen Entscheidungen, die dort getroffen bzw. bestätigt wurden, sondern zum mindesten ebenso bemerkenswert im Hinblick auf den freundschaftlichen Geist und die Einmütigkeit der Auffassungen, von denen diese Zusammenkunft im Hause des Reichspräsidenten in besonderem Maße beeindruckt war.

Der Bund von Potsdam ist in Neudeck, mitten im Seelen der Städte und folgerichtigen Entwicklung, die unser innerpolitisches Leben seitdem genommen hat und nehmen mußte, für immer besiegt worden.

Die einzigartige nationale Geschlossenheit, die eine einheitliche politische Führung im Sinne des Herrn Reichspräsidenten und im Geiste der nationalsozialistischen Bewegung aus innerster Zerrissenheit herbeiführte, hat, auch in Zukunft garantiert zu wissen, mag den Mann mit Befriedigung und auch Anerkennung erfüllen, der schon 1871 die Einigung der Nation durch das Kaiserreich erlebte und dem Einigungswillen des deutschen Volkes sein ganzes arbeitsreiches Leben gewidmet hat.

Den vom Reichspräsidenten berufenen Männern des jungen Deutschland wird das Vertrauen in volle Einvernehmen, das bei diesem ersten Besuch des Kanzlers beim Reichspräsidenten in Neudeck so fröhlich seinen Ausdruck gefunden hat, aufs neue den Willen föhlen, mit ihrer ganzen Kraft an die noch bevorstehenden großen Aufgaben heranzutreten und die Entwicklung zur einheitlichen Neugestaltung des Staates auf dem eingeschlagenen Wege zu vollenden.

Der Reichspräsident von Hindenburg und der Reichspräsident Adolf Hitler haben durch ihr in Neudeck besiegtes Vertrauensverhältnis dem ganzen deutschen Volke ein leuchtendes Beispiel der Einigkeit gegeben, das alle Deutschen verpflichtet, ihnen nachzuwirken im Dienst am neuen Staat und in Treue zu denen, die zu seiner Führung berufen sind.

## Willens - Staatssekretär im preuß. Landwirtschaftsministerium.

Wie die NSR. berichtet, wird das Mitglied des Präsidiums des Reichsbundes und des Vorstandes des Reichslandes der Deutschen Bauernschaft, Willens, zum Staatssekretär im preußischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ernannt und mit der Führung der Geschäfte dieses Ministeriums beauftragt werden.

## Der neue Kurs der Agrarpolitik.

Reichsnährungsminister Darre vor den landwirtschaftlichen Bauernberatern.

Wie die NSR. meldet, fand in Berlin bei der Reichsleitung der NSDAP im Großen Saal des Reichslandbundes eine landwirtschaftliche Bauernberatertagung statt, auf der der Reichsbauernmann des Deutschen Bauernstandes, Meining, den neuen Reichsnährungsminister im Namen der alten Milklämper begrüßte.

Anschließend führte Reichsnährungsminister Darre u. a. aus, daß nunmehr die Voraussetzungen für die Verwirklichung der von ihm stets geforderten Aufgaben geschaffen seien. Der Weg, der vor uns liege, sei aber noch schwieriger wie der vergangene schwere Kampf.

Minister Darre gab dann bekannt, daß er Pg. B. zum Kommissar z. b. B. im Reichsnährungsministerium ernannt habe. Werner gab er die Ernennung des Landesführers Willens zum Staatssekretär im preußischen Landwirtschaftsministerium bekannt.

Weiterhin sprach Minister Darre über die Neuorganisation des deutschen Bauernstandes, die jetzt beschleunigt auch in den Ländern und Provinzen organisch bis zum vollständigen Neuaufbau durchgeführt werden soll.

Wie die NSR. weiter berichtet, hat die Pressestelle des Amtes für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP zur Ernennung des Reichsbauernführers Walter Darre zum Reichsnährungsminister u. a. wie folgt Stellung genommen: Mit der Ernennung Darres trete in der deutschen Agrarpolitik eine grundsätzliche Wandlung ein. Die Politik, die nunmehr im Reichsnährungsministerium betrieben werde, könne

nur Bauernpolitik im wahren Sinne des Wortes sein. Allein in der Erhaltung des deutschen Bauerntums und seiner Förderung liege schließlich die Sicherung der Erhaltung des deutschen Volles. Die Ernennung Darres sei nicht zuletzt auch für die Durchführung der Neuorganisation des Landstandes von ganz besonderer Bedeutung.

Wer in der Beseitung des Reichsnährungsministeriums und des Reichswirtschaftsministeriums mit verschiedenen Männern einen Rücksatz in den früheren Zustand der gegenseitigen Kämpferskellung zwischen Landwirtschaft und Industrie befürchte, rechne noch mit alten Größen. Im nationalsozialistischen Ständestaat könne es nur ein organisches Zusammenarbeiten geben, das allein von dem Lebensinteresse der Gesamtheit bestimmt wird. Der Artikel schließt mit den Worten:

„Die letzte Etappe der Gegensätzlichkeit zwischen amtlicher Wirtschaftspolitik und dem Willen des Deutschen Bauernstandes ist nun zu Ende. Voll Vertrauen bilden heute die Millionen deutscher Bauern auf ihren Reichsnährungsminister, dessen Ausbauarbeit sich jeder einzelne schaltlos zur Verfügung stellt. Der Wiederausbau des deutschen Bauerntums hat begonnen, er muß und wird gelingen.“

## Der Transferausschub in Kraft getreten.

Die Reichsbank teilt mit:

Das am 9. Juni 1933 erlassene Gesetz über Zahlungsverbindlichkeiten gegenüber dem Auslande sah das Inkrafttreten des Transferausschubes für den 1. Juli 1933 vor. Die Abschaffung der Einschaltung dieser Frist vom 9. Juni bis zum 1. Juli war, der Weltwirtschaftskonferenz in London Gelegenheit zu geben, sich ingewis mit dem Transferproblem zu beschäftigen. Da eine Lösung ausbleiben ist, so tritt der Transferausschub am 1. Juli 1933 in Kraft.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 1. Juli 1933.

Merkblatt für den 2. und 3. Juli.

Sonnenaufgang 8<sup>h</sup> 8<sup>m</sup> | Mondaufgang 14<sup>h</sup> 16<sup>m</sup>  
Sonnenuntergang 20<sup>h</sup> 20<sup>m</sup> | Monduntergang 23<sup>h</sup> —

2. Juli 1724: der Dichter Gottlieb Klopstock in Quedlinburg geb. — 3. Juli 1866: Schlacht bei Königgrätz.

## Das Wetter der Woche.

Das unbeständige Wetter, das wir schon um die letzte Wochenvorwende hatten, hielt bis etwa Mittwoch im größten Teil Deutschlands an. Zahlreiche ziemlich eng begrenzte Zustörungen brachten wiederholte Regenschauer, die in Norddeutschland wiederholt von Gewitter begleitet waren. Die Temperaturen hielten sich im allgemeinen um 20 Grad Celsius und entsprachen damit ungefähr den Normalwerten. Gegen Ende der Woche trat eine weitgehende Befreiung ein. Die Niederschläge hörten größtenteils auf. Man darf annehmen, daß in den nächsten Tagen die Witterungsgefahr mehr und mehr nachlassen wird. Damit scheint sich eine vollkommen Umgestaltung der allgemeinen Wetterlage in Mitteleuropa vorzubereiten. Schon in den nächsten Tagen darf man mit fortwährender Aufheiterung und rascher Erwärmung rechnen, wenn auch zunächst noch vereinzelte Gewitter auftreten werden. Die Aussichten für die Ferientouristen sind also durchaus nicht ungünstig.

## Marktkonzert der Städtischen Orchesterschule

Sonntag, den 2. Juli vorm. 11—12 Uhr. Vortragssfolge:

1. Kreisglocken, Marsch von Herold.
2. Volksfest-Ouvertüre von Gottlob.
3. Grubenlichter-Walzer von Millöder.
4. Wolga-Lied.
5. Weidmanns-Hell, Marsch von Reckling.
6. Potpourri aus „Der Vogelhändler“ von Schiller.
7. Admiral Stosch, Marsch von Latann.

\*  
Auszilflicher Sonntagsdienst (nur dringende Fälle) Sonntag, den 2. Juli: Dr. Ritsche-Wilsdruff und Dr. Wollburg-Seeligstadt.

Nur 62 Einwohner, aber 136 Haushaltungen in Wilsdruff mehr. Das vorläufige Ergebnis der jetzt stattgefundenen allgemeinen Volkszählung weist in unserer Stadt 1949 männliche und 1934 weibliche Einwohner, zusammen also 3883 auf. Bei der letzten Zählung im Jahre 1925 waren es 3821. Die

## Der Weg der deutschen Revolution.

Dr. Goebbels bei der Sonnenwendfeier im Deutschen Stadion.

Im Deutschen Stadion in Berlin fand die große Sonnenwendfeier statt, die von der Hauptpropagandastelle der NSDAP Groß-Berlin zugunsten der an den Fronten des Krieges und der Arbeit Erblindeten veranstaltet wurde. Tausende Regenwetter hatten sich viele Tausende von Teilnehmern eingefunden. Reichsminister Dr. Goebbels hielt hierbei eine längere Ansprache, in der er unter anderem ausführte: Wenn wir auch seit dem 30. Januar in einer ungeheueren Dynamik Zug um Zug das demokratische Volk eroberen, die Parteien zerstören, Organisationen auflösen oder gleichschalten, so will das noch nichts besagen. Der Feind lebt noch, er steht sich nur tot. Es braucht nur eine große Krise heranzubrechen, dann wird er wieder sein Haupt erheben. Deshalb dürfen wir alten Nationalsozialisten nicht müdig werden und uns nicht in Sicherheit wiegen. Wir stehen in entscheidender Stunde. Im Verlaufe von acht Tagen ist die deutsche Revolution wieder einige Stufen vorwärts gekommen. Parteien, die vor ein oder zwei Wochen noch politische Bedeutung besaßen, haben sich selbst aufgelöst oder befinden sich in der Selbstauflösung. Männer, von denen man glaubte, daß sie auch in der Zukunft noch ein wichtiges Werk in der deutschen Politik mitzutragen hätten, sind in der Versenkung verschwunden und durch neue junge Kräfte des Nationalsozialismus ersetzt worden, um die großen Probleme der deutschen Wirtschaftskrise in Angripf zu nehmen. Wir wissen aber, daß diese Regierung nichts vermögen, wenn das Volk nicht hinter ihr steht und ihr mit seinem ganz großen Vertrauen für ihre Entschlüsse die nötige Rückendeckung zu geben bereit ist. Darum verzweigen wir uns nicht in dem lustverblümten Raum der Wilhelmsstraße, sondern schlagen begeistert Brücken zu Volk und Staat. In das Sieg-Heil auf den Reichskanzler stimmt die Menge begeistert ein. — Nach der Rede des Ministers lärmten von großen Altären riesige Sonnenwendfeuer auf. Die Veranstaltung schloß mit einem pyrotechnischen Feuerwerk „Die Sonnenwende“ in einem noch nie gesehenen Ausmaße.

## Bon sieht ab schwarz-weiß-rote Schilderhäuser.

Nach einem Erlass des Reichswehrministers sind die Schilderhäuser und die der Reichswehr gehörigen Flaggen in grau-maßig künftig mit einem Olivenbaumstrick in den Farben der Reichskriegsflagge schwarz-weiß-rot zu versehen.

Bekanntlich trugen die Schilderhäuser und Flaggen bislang keinen Anstrich in den jeweiligen Landesfarben.

## Roosevelt lehnt vorübergehende Währungsstabilisierung ab.

Amtlich wird aus Washington mitgeteilt, Präsident Roosevelt betrachte eine vorübergehende Stabilisierung der Währungen als eine Angelegenheit, die nur die Genossen lösen sollten. Es sei nicht die Aufgabe der Londoner Weltwirtschaftskonferenz, eine Währungsstabilisierung zu versuchen. Die dauernde Stabilisierung könne nur durch einen internationalen Vertrag der möglichen Regelungen der Welt vorgenommen werden. Roosevelt sei aber überzeugt, daß diese noch beträchtliche Zeit beanspruchen werde. Die Weltbanken sollten zunächst darangehen, eine vorübergehende feste Basis für die Währungen zu finden. Roosevelt hoffe, daß diese Arbeit beschleunigt werden könnte.

Zunahme beträgt also nur 62. Die Haushaltungen sind dagegen von 1081 auf 1217 gestiegen, das ist ein Mehr von 136. Daraus geht hervor, daß die Bevölkerungsdichte wesentlich höher ist; die Zahl der Köpfe in den Familien ganz bedeutend geringer geworden ist; denn wenn man von den 136 neuen Familien nur voraussetzt, daß sie aus 2 Köpfen bestehen — in Wirklichkeit sind es bestimmt mehr —, dann müßten ja 272 Personen mehr gezählt werden sein und nicht nur 62. Dann hätten wir auch endlich die 4000 erreicht, an der wir schon einmal nahe dran waren. Die Auswertung der Zählbogen würde auch noch anderweitige interessante Ausschüsse bringen, auf die wir später zurückkommen.

Schössen beim Amtsgericht Wilsdruff. In der Sitzung des Ausschusses zur Wahl der Schössen beim Amtsgericht Wilsdruff vom 9. Juni 1933 sind für die Geschäftsjahre 1933/1934 gewählt worden als Hauptschössen: 1. Kaufmann Georg Adam, Wilsdruff; 2. Reichsbahnbeamter Hermann Becker, Wilsdruff; 3. Fabrikbeamter Rudolf Gräfendorf, Wilsdruff; 4. Tischlermeister Emil Hauptnagel, Nossendorf; 5. Gutsbesitzer Egon Lommatsch, Steinbach d. R.; 6. Schlosser Otto Pehlsche, Wilsdruff; 7. Wirtschaftsbeamter Bruno Schubert, Tanneberg und 8. Arbeiter Johannes Tumler, Wilsdruff. — Als Hilfschössen: 1. Schreiner Magnus Weisse, Wilsdruff; 2. Uhrmacher Edgar Schindler, Wilsdruff; 3. Uhrmacher Albert Schulz, Wilsdruff; 4. Lehrerin Martha Prell, Wilsdruff. — Als Jugendschössen: 1. Lehrer Albert Tollekberger, Wilsdruff; 2. Gutsbesitzer Oskar Vinck, Wilsdruff; 3. Kaufmannssohn Marie Glathe geb. Buhe, Wilsdruff; 4. Schuldirektor R. Karl Thomas, Wilsdruff. — Als Jugendhilfeschössen: 1. Stadtmusikdirektor Erwin Philipp, Wilsdruff; 2. Kasseninspektor Max Gerstenberger, Wilsdruff; 3. Professor Adolph Kraft, Wilsdruff; 4. Schulleiterin Katharina Rohrs, Wilsdruff.

Vor 50 Jahren, am 1. Juli 1883, eröffnete der verstorbene Obersthauptmeister Robert Vinck in der Dresdner Straße im Hause des damaligen Gastwirts Anton Reiche ein Kamm- und Bürtengeschäft, das er bald zwei Jahrzehnte darauf betrieb. Dann kaufte er das an der Zedlerstraße liegende Grundstück des Buchbinders Siegel mit dem schon seit 1835 bestehenden Papiergeschäft und vereinigte beide, die nun nach seinem Tode seine Kinder weiterführten. — Am gleichen 1. Juli 1883 verlegte C. Robert Tilitmann seine Weberei und Schnittwarenhandlung aus dem Grundstück am Friedhofe nächst der Dresdner Brücke, also vom Ehrenfriedhofe, in das Grundstück Ecke Marktstraße-Nolzenstraße. Das Geschäft ist heute im Besitz von Frau Daga Piech, aber das Webereischiff wie sein damaliger Führer haben schon lange den letzten Gang getan.

## Tagesspruch.

Sei immer gut, doch nie zu gütig,  
Die Wölfe werden sonst leicht übermütig.

Sprichwort.

## Beschleunigung der bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten.

Eine wichtige Verordnung

des sächsischen Justizministeriums.

Das sächsische Justizministerium hat angeordnet, daß der möglichen Beschleunigung der bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden ist. In der jetzigen Wirtschaftsnot ist diese Beschleunigung bringend notwendig. Es kommt insbesondere in Betracht, daß von den Vorschriften im BPO, § 272 b von dem Vorstehenden oder einem von ihm zu bestimmenden Mitglied des Prozeßgerichtes (im Falle des § 348 auch von dem Einzelrichter) in weitgehendem Maße Gebrauch gemacht wird. Bei Verkehrsunfallprozesse, oft aber auch in anderen Fällen, tritt noch der Gesichtspunkt hinzu, daß die Einnahme des Augenscheins und die Vernehmung von Zeugen an Ort und Stelle ein um so zuverlässigeres Ergebnis liefern, je länger die verstrichene Zeit ist. Es wird weiterhin gerade im Hinblick auf die derzeitige Wirtschaftslage Aufgabe der Gerichte jedes Rechtszuges sein, Verschleppungsversuchen böswilliger Parteien — dies können, beispielsweise im Interventionsprozeß, auch die Kläger sein — mit den gesetzlich vorgesehenen Mitteln energisch entgegenzutreten, namentlich dann, wenn das Gericht die Überzeugung gewinnt, daß eine Prozeßpartei den wirtschaftlich schwächeren Gegner durch die Art ihrer Prozeßführung zu erwidern bestrebt ist.

Unbeschadet einer sorgfältigen Vorbereitung auf die mündliche Verhandlung und der Sichtung des Prozeßstoffs wird auch auf unüblichste nahe Termine unter weitgehender Berücksichtigung von Anträgen auf Verkürzung der Einstellungs- und Ladungsschriften Bedacht zu nehmen sein. Auch die an Stelle der früher für die Aufhebung eines Termins allein möglichen Parteivereinbarungen nach § 227 BPO, getretene Besegnis des Gerichts — unabhängig von Parteianträgen über Aufhebung und Verlegung eines Termins und die Verlängerung einer Verhandlung zu befinden — kann bei sachgemäßer Anwendung der Prozeßbeschleunigung nurbar gemacht werden, wenn Termintänderungen und Verlängerungen nur nach sorgfältiger Abwägung aller Gründe beschlossen werden. Bei Beweisbeschlußen ist nach Möglichkeit vollständige Berücksichtigung aller erheblichen streitigen Parteibehauptungen zur Vermeidung wiederholter Beweisanordnung zu erstreben. Bei der Erledigung von Beweisbeschlußen im Wege des Erstdurchgangs anderer Gerichte oder Behörden wird es der Beschleunigung dienen, wenn in dafür geeigneten Fällen nicht die Alten überendet werden, sondern dem Ersten eine kurze Sachdarstellung beigegeben wird; das gilt insbesondere, wenn mehrere Gerichte zu erledigen sind. Auch in anderen Fällen ist eine den Fortgang störende oder aufhaltende Altenverbindung möglichst zu vermeiden. In allen geeigneten Fällen wird unter Veranlassung des § 237 a BPO, zu prüfen sein, ob die Beweisaufnahme sofort erfolgen kann, und ob gestellte Zeugen und Sachverständige sofort vernommen werden können.

Von den Geschäftsstellen sind die der Beschleunigung dienenden Vorschriften der GO, besonders zu beachten. Die möglichst unverzügliche Ausferthnung der abgekürzten Ur-

teile und die baldige Herstellung vollständiger Urteile im dringenden Interesse der Parteien und ihrer Sachwalter. Das Justizministerium vertraut darauf, daß sich die Gerichte bewußt sind, wie durch verantwortungsvolle und tatkräftige Förderung des Rechtsganges das Vertrauen der Bevölkerung zur Rechtsprechung gefestigt wird.

## Spendet für die nationale Arbeit!

Nach Jahren unheilvoller Zwietracht, innerer Verflüchtigung und schwungloser Kleingläubigkeit ist das deutsche Volk zum ersten Male wieder zu gemeinsamer Tat aufgerufen worden. Spendet für die nationale Arbeit! Vergesst eure arbeitslosen Brüder nicht! Vergesst sie nicht, die am schwersten unter dem Unglück und der Misshandlung in der Nachkriegszeit zu leiden hatten. Helft alle, Arbeit schaffen!

Das deutsche Volk kann nur leben, wenn es diese furchtbare Wagniss der Erwerbslosigkeit überwindet. Eine Nation, in der Millionen dauernd ohne Arbeit sind, muß zugrunde gehen. Wer aber möchte im Ernst glauben, daß seine Existenz unabhängig sei von der Entwicklung des Volkganzen?

Alle Berufsstände und Volkschichten bilden eine Schicksalsgemeinschaft, sind Alle eines Baumes, haben die gleiche Wurzel und den gleichen Nährboden. Wer also für die nationale Arbeit spendet und damit die Arbeitslosigkeit bekämpft will, der nutzt der Volkgemeinschaft und seiner Familie.

Darum geht der Ruf in deutsches Land: Opfer! zur Förderung der nationalen Arbeit! Keiner schließe sich aus. Wer heute noch Arbeit und Verdienst hat, ist verpflichtet, sein Scherlein für die Arbeitsbeschaffung beizusteuern. Jeder, auch der kleinste Betrag ist willkommen.

Annahmestellen der Spende: Finanzamt, Zollämter, Hauptzollämter.

Überweisung an diese Annahmestellen durch: Post, Bank, Sparkasse usw.

## Die Begründung für das Reichsautobahnengesetz.

Die Reichsregierung hat jetzt den Wortlaut des Gesetzes über die Errichtung des Unternehmens "Autobahnen" veröffentlicht. Den Inhalt haben wir seinerzeit bereits ausführlich wiedergegeben.

In der amtlichen Begründung des Gesetzes heißt es u. a.:

"Deutschland besitzt rund 300 000 Kilometer befestigte Landstraßen, von denen 100 000 Kilometer Durchgangsstraßen von größerer Bedeutung sind. Hiervon sind 25 000 Kilometer als wichtigste Fernstraßen verkehrtstraßen ermittelt und festgelegt. Für den freiwilligen Personen- und Güterverkehr, wie er durch die Errichtung des Kraftwagens entstanden ist, sind die alten Straßen durchweg wenig geeignet. Sie müssen in Pünktlichkeit und Ausgestaltung dem Kraftverkehr angepaßt werden. Die Landstraßen bedürfen der Erneuerung und Ergänzung durch ein lärmäßig zu verdichten des Reichs großer Verkehrsadern."

Es erschien notwendig, Liniendifferenz und Ausgestaltung der Straßentrahnen durch eine besondere Persönlichkeit bestimmten zu lassen und ihr gleichzeitig die leiste Entscheidung im Planfeststellungsverfahren zu übertragen. Für diese Aufgaben steht das Gesetz einen vom Reichskanzler zu bestimmenden Generalinspektor für das deutsche Straßensystem vor.

Um die klarheit der Finanzierung zu gewährleisten, ist das Unternehmen als selbständige juristische Person des öffentlichen Rechts begründet, dessen Verwaltung und Vertretung die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft übernimmt.

## Erfolgreicher Angriff gegen die Arbeitslosigkeit.

Vom Sächsischen Gemeindetag, Dresden, wird mitgeteilt: Der Angriff gegen die Arbeitslosigkeit hat sich weiterhin erfolgreich fortgesetzt. Die Zahl der durch die "amtliche" Statistik erfassten Arbeitslosen ist Ende Mai 1933 bereits unter den niedrigsten Stand des Vorjahrs gesunken. Darüber hinaus ist auch eine beträchtliche Anzahl solcher Arbeitslosen durch die Wirtschaft wieder aufgenommen worden, die schon seit längerem Zeit bei den Arbeitsämtern ihre Meldung nicht mehr erneuert hatten und demzufolge zahlmäßig nicht erfaßt werden. Ihre Zahl wird nur in der Rentenfassenstatistik festgehalten. Auf Grund dieser Statistik kann festgestellt werden, daß die Zahl der bei den Rentenfassens gemeldeten Beschäftigten vom 31. Januar 1933 bis 30. April 1933 im Reich um 1 210 409, in Sachsen um 115 530 gewachsen ist. Die Zahl der Arbeitslosen liegt am 31. Mai 1933 in weit höherem Maße auch unter dem winterlichen Höhepunkt der Arbeitslosigkeit als am 31. Mai 1932, und zwar am 31. Mai 1933 in Sachsen 105 071, im Reich 1 008 649, 1932: 20 664 in Sachsen und 546 553 im Reich. Diese Zahlen zeigen, daß der erste Ansturm gegen die Arbeitslosigkeit gelungen ist. In gleichem Maße ist auch die Zahl der Wohlfahrtsverbürgten zurückgegangen. Während im Mai 1932 in Sachsen und im Reich die Wohlfahrtsverbürgten noch um etwa 3 Prozent gestiegen sind, ist im Mai 1933 ein Rückgang von fast sechs Prozent zu verzeichnen.

## Reichsminister Dr. Goebbels über den Faschismus.

Vor zahlreichen Ehrengästen und Studenten aller Berliner Hochschulen hielt Reichsminister Dr. Goebbels in der Berliner Hochschule für Politik einen ausführlichen Vortrag über den "Faschismus und seine Ergebnisse". Er hat beides auf seiner sehr gründlich ausgenutzten Reise nach Italien, bei der er alle Einrichtungen des Faschismus studieren konnte, aus nächster Nähe noch genauer kennengelernt, als er es schon vorher aus jahrelangen Studien und Beobachtungen getan hatte. Er zeichnete in seinem Vortrag die historische Entwicklung des Faschismus, würdigte besonders die Persönlichkeit Mussolinis und den inneren Aufbau des heutigen Italiens und zog manche Verbindungsline zum neuen nationalrevolutionären Deutschland.

## Der Platz der Frau im Staat.

Zusammenarbeit der Frauenfront mit dem Reichsinnenministerium.

Der Stabsleiter der PD der NSDAP, Dr. Robert Ley, hat folgende Verfügung erlassen: "Die Deutsche Frauenfront ist durch einen revolutionären Akt der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei geschaffen um den Feind auch diese organisatorische Macht aus der Hand zu nehmen und die Frauenverbände unter die Führung der nationalsozialistischen Bewegung zu stellen. Die Deutsche Frauenfront umschließt grundsätzlich alle Frauenverbände.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft Deutscher Frauenverbände ist eine Organisation im Reichsinnenministerium. Um eine enge Zusammenarbeit mit dem Ministerium zu ermöglichen, hat die Führerin der Deutschen Frauenfront als Referentin die Pn. Frau Siber entzweit. Frau Siber bleibt gleichzeitig Referentin der Deutschen Frauenfront. Die enge Verbundenheit von nationalsozialistischer Bewegung und Staat macht es zur Selbstverständlichkeit, daß die Frauenfront als Schöpfung des Nationalsozialismus ausschlaggebend in der Reichsarbeitsgemeinschaft Deutscher Frauenverbände vertreten ist. Heil Hitler! gez. Dr. R. Ley."

WOLFGANG MARKEN:

## Kamerad Ole

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(40. Fortsetzung)

"Ich hab's für dich genau so, doch du willst es nicht glauben."

Er blieb sie lange an und fragt dann mit Betonung: "Anna, hast du mich aus Liebe geheiratet?"

Sie schüttelt den Kopf. "Rein! Hast du das erwartet, nach dem, was du mir angetan hast? Ich habe dich nie geliebt! Aber ich wollte dir eine gute Frau sein, wollte versuchen, dich zu lieben und habe mich bemüht... bis du alles in mir ausgelöscht hast."

"Ich?"

"Ja! Du allein, Jakob! Aber du hast noch Zeit, dich zu bestimmen. Wenn du einmal an... unser Kind denken möchtest... das kommen wird..."

Mairinger läßt verlegen zu Boden.

"Un unser Kind," wiederholt er leise. Dann ergreift er Annas Hand. "Ich will mir Mühe geben, Anna! Ich verspreche dir nichts, aber ich will's versuchen!"

"Trenne dich vor allem von deinen Freunden!"

"Aber weshalb, Anna?"

"Weil es keine Freunde sind, sondern Ausbeuter schlimmster Sorte, die dich ruinieren! Jakob, im Dorfe spricht man davon, daß du in Schwierigkeiten bist, daß du Schulden hast."

"Diese Schuftel! Diese alten Weiber! Läßt sie reden! Noch habe ich genug Kredit!"

Damit wendet er sich kurz ab und verläßt eilig den Stall, denn das Gespräch ist ihm peinlich.

Auf Nachmittag des Heiligen Abend ist Ole damit beschäftigt, im kleinen Hause alles aufzuräumen und in Ordnung zu bringen.

Er öffnet auch den alten Tischkasten, in dem es funterbunt ausliest.

Die kleine Monika hat darin ihre Zeichenblätter untergebracht, die sie mit bunten Figuren bemalt hat. Wehmüdig betrachtet Ole die Erinnerungen an das Kind und denkt: Heute wird Anna auf dem Mairingerhof bald die Weihnachtskerzen anzünden... Anna!

Da fährt er zusammen.

Er hält einen Brief in den Händen mit einer Handschrift, die er nicht kennt.

Gnädige Frau!

Ihr Hans ist sehr krank und der Tierarzt meint, daß er die Nacht nicht mehr überleben wird. Wenn Sie ihn noch einmal sehen wollen, dann kommen Sie sofort. Bitte, benutzen Sie meinen Wagen.

Ihr ergebener

Jakob Mairinger."

Dies starke Hände zitterten.

Deut... jetzt hat er die Gewißheit, was geschehen ist, was man Anna einst antat.

Die Bescherung der Knechte, Mägde und Diener auf dem Mairingerhof geht dem Familienfest voraus. Auch Mairinger nimmt daran teil und spielt den fürsorglichen Hausherrn.

Anna blieb ihn oft prüfend an und denkt: Wird er zur Ruhe kommen? Wird er endlich den Weg zur Arbeit, zum Frieden wiederfinden?

Der heilige Abend verläuft im kleinen Kreise, zum ersten Male ohne Gäste, so friedvoll, wie noch selten in diesem Hause. Mairinger beschäftigt sich viel mit Monika und ist zu ihr ebenso aufmerksam und herzlich wie zu Anna. Der Abend klingt harmonisch aus.

Aber am nächsten Tage schon, den ersten Feiertag, da fahren Freunde und Bekannte wieder vor, und das Haus wimmelt von Gästen.

Den ganzen Tag füllt das erregte Treiben, das Prassen, Schlemmen und Spielen aus.

Jakob hat für Anna und Monika kein Auge mehr.

Anna erfüllt ihre Pflicht als Hausfrau, ihr heiteres Gesicht wirkt dampfend, aber als der Altkoch die Köpfe der Gäste umnebelt hat, legen sie sich zur Zurückhaltung mehr auf.

Da bittet Anna ihre Hausdame, sie abzulösen und verschwindet unbemerkt.

Sie zieht sich warm an, ebenso Monika, und fährt mit dem Schlitten zu den Freunden.

Es ist um die sechste Stunde.

Ole, Paul und Toto sitzen wieder um ihren armeligen Lichterbau, der schon gestern seinen Glanz im Zimmer verbreitet hatte.

Sie beschäftigen sich mit den kleinen Aufmerksamkeiten, die sie sich gegenseitig geschenkt haben.

Plötzlich steht Paul Ole an.

"An wen denkt du, Ole?"

"An Anna!" Wie aus tiefster Tiefe kommt das Wort.

Und Ole fährt fort: "Sie wird heute das Haus wieder voll Gäste haben. Und ihr kennt Mairingers Gäste! Ich habe darüber nachgedacht, wie lange das noch so weitergehen kann. Weiß doch ein jeder, daß der Millionär ausgewirkt hat, man hört nur noch vom Gericht, Wechseln und Bürgschaften. Wir machen Lügen dabei sein, aber auch viel Wahrheit."

"Anna muß los von ihm!" sagt Paul mit glühenden Augen. "Mairinger ist schlecht, er betrügt Anna! Wenn er mir einmal begegnet... dann will ich mit ihm abrechnen!"

"Es ist Annas Sohn, Paul! Du mußt an Anna denken!"

"An Anna," sagt Paul leise und demütig.

Ole hebt lauschend den Kopf.

"Hört ihr nichts?"

Toto und Paul horchen auf. Läuten von Schlättenglocken kommt näher. Ole tritt ans Fenster, seine Augen verlören, das tiefe Dunkel des Winterabends zu durchdringen.

Aber er kann nicht einmal einen Schatten erkennen, denn der Schnee ist nicht mehr weiß, sondern schwarz, weil der Wind sich gedreht und den Rauch der Fabriken herübergeworfen hat.

Da klopft es leise an die Tür.

Paul öffnet. Anna mit dem Kind steht draußen, in beiden Armen verheißungsvolle Pakete. Ole geht ihr entgegen, führt sie ins Zimmer und sagt glücklich: "Anna! Willst du mit uns Weihnachten feiern? Wir haben in den ganzen Tag auf dich gewartet, obwohl es keiner dem anderen verraten hat! Willkommen, Anna... frohe Weihnacht!"

"Frohe Weihnacht!" grüßt Anna dankbar und atmet tief auf. "Ja, ich will dieses schönste Fest mit meinen Freunden feiern." Damit reicht sie Ole die mitgebrachten Gaben.

Paul ist aufgestanden, seine Füße sind mit einem Male wieder weiß, seine Augen lachen in denen Annas, wie einst.

Er kann nicht sprechen, als sie ihm die Hand reicht, er drückt sie stumm und will sie nicht loslassen.

Toto hilft Anna den schweren Mantel ablegen. Monika steht bereit auf Oles Knie.

"Onkel, war der Weihnachtsmann auch schon bei euch?"

"Ja, mein Kind, auch bei uns großen Leuten ist er gewesen! Schau, mir hat er eine schöne Tabakspfeife und ein Paket ganz feinen Tabak gebracht!"

"Wenn ich groß bin, rauch ich auch, Onkel!"

Ole lacht, es ist freies, frohes Lachen. "Das läßt mal schön bleiben, das ist weder für kleine noch für große Mädchen. Aber denk dir, auch für dich und Mutter hat der Weihnachtsmann etwas bei uns abgegeben!" (Forti. folgt.)

## Bon polnischem Militär überfallen.

Während des polnischen Seesesses, das in allen Teilen Polens gefeiert wurde, kam es zu schweren Ausschreitungen der Aufständischen gegen die deutsche Minderheit, an denen sich auch polnisches Militär beteiligte.

Bei Giesewald, Bezirk Rattow, wurde eine Jugendgruppe des Deutschen Jugendbundes von polnischen Aufständischen nach schweren Beschimpfungen mit einem Steinbuckel überschüttet und beschossen.

Als eine Anzahl polnischer Kadetten hinzukam, drangen diese mit aufgespanntem Seiten gewehr auf die Deutschen ein, worauf diese nach Giesewald flüchteten. Ein Deutscher namens Pollai wurde schwer verletzt, mehrere andere junge Deutsche erlitten leichtere Verlebungen.

Die Aufständischen und die Kadetten versorgten die jungen Leute und veranstalteten in Giesewald Haussuchungen, wobei mehrere Deutsche, die an den Vorfällen gar nicht beteiligt waren, verprügelt wurden. In zahlreichen Wohnungen wurden die Fenster eingeschlagen und sonstige Verwüstungen angerichtet. Die polnische Polizei verbietet sich völlig passiv. Zahlreiche Deutsche wurden dann verhaftet.

### Unerhörte Ausschreitungen in Danzig.

Ferner haben sich Teilnehmer am polnischen Seesest auf dem Hauptbahnhof in Danzig einer schweren Störung des öffentlichen Friedens schuldig gemacht. Zahlreiche Teilnehmer riefen nach dem Kommando mehrerer Führer in polnischer Sprache: „Es lebe das polnische Danzig!“ und gingen dann zu

Niederrufen gegen den Reichskanzler über. Diese Auseinanderststellungen wurden mehrfach im Durchgang zur Bahnhofshalle und in der Halle selbst wiederholt. Zwei Führer wurden festgenommen. Dabei wurde von der Menge den Beamten bestürzter Widerstand geleistet. Dann wurden noch fünf weitere Beteiligte festgenommen. Sechs von den Verhafteten sind Danziger Staatsangehörige, während einer die polnische Staatsangehörigkeit besitzt.

## Die fünf polnischen Militärflugzeuge über Ostpommern.

Vor einem deutschen Protest in Warschau.

Nach den jetzt beim Reichsluftfahrtministerium vorliegenden Berichten steht einwandfrei fest, daß fünf polnische Militärflugzeuge — also eine ganze militärische Einheit — zwischen Bütow in Pommern und der Ostsee fast länger als eine Stunde über deutschem Reichsgebiet geslogen sind. Eines der Flugzeuge stieg in nur 200 Metern Höhe. Gegen diese neuartliche Grenzverletzung in diesem besonders schwierigsten Form wird deutscherseits bei der polnischen Regierung schärfster Protest erhoben werden.

## Nationalsozialistische Mandate im Wiener und Salzburger Landtag annulliert.

Protest der nationalsozialistischen Abgeordneten.

Im Wiener Landtag wurden den Nationalsozialisten die Mandate durch Verfassungsgesetz aberkannt. Gauleiter Frauenfeld und der nationalsozialistische Abgeordnete Michael erklärten, die Vorlage widerspreche der Verfassung. Schon vor Beginn der Verhandlungen war das ganze Rathausdach von Polizist zu Fuß, verstärkt durch berittene, abgesperrte worden. Der Kordon wurde von Menschenmassen umlagert, die wiederholt in den Ruf Heil Hitler ausbrachen.

Der Salzburger Landtag beschloß gleichfalls einen Gesetzentwurf, wonach die Mandate der Nationalsozialisten annulliert werden.

## Der Reichsjugendführer ernennt seine Beauftragten.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, gibt folgende Anordnung bekannt:

Hierdurch ernenne ich zu Länderebeauftragten für das Land Bayern: Gebietsführer Emil Klein, Baden: Gebietsführer Friedhelm Kemper, Württemberg: Gebietsführer Hugo Bacha, Hessen: Bannführer Heinrich Deinert, Thüringen: Gebietsführer Günter Blum, Sachsen: Gebietsführer Hans Schneider, Braunschweig: Bannführer Kurt Beyer, Anhalt: Kurt Kraft, Preußen: Bannführer Kurt Jung, Hamburg: Bannführer Wilhelm Kohlmeier, Mecklenburg: Bannführer Walter Unger, Oldenburg: Gebietsführer Lühr Höglund, Lippe: Obergebietsführer Hartmann Lauterbacher, Schleswig-Holstein: Obergebietsführer Hartmann Lauterbacher, Südwürttemberg: Bannführer Walter Unger.

Hierdurch ernenne ich zu Provinzialbeauftragten für die preußische Provinz Ostpreußen: Gebietsführer Albrecht Möller, Brandenburg: Bannführer Erwin Hörl, Sachsen-Anhalt: Bannführer Erich Kahn, Pommern: Gebietsführer Hans Schmidt, Westpreußen: Gebietsführer Werner Stegemann, Niedersachsen: Gebietsführer Werner Alendorf, Oberholstein: Gebietsführer Richard Kedderich, Schleswig-Holstein: Bannführer Lühr Oldags, Hannover: Bannführer Kurt Beyer, Westfalen: Obergebietsführer Hartmann Lauterbacher, Hessen-Nassau: Obergebietsführer Hartmann Lauterbacher, Rheinland-Pfalz: Obergebietsführer Hartmann Lauterbacher, Hohenlohe-Württemberg: Gebietsführer Hugo Bacha.

Die Länderebeauftragten haben mir umgehend die vorgegebenen Bezirksbeauftragten für die preußischen Regierungsbezirke, die bayerischen Kreise, die sächsischen Amtshauptmannschaften sowie für die entsprechenden Verwaltungsbezirke der übrigen Länder vorzuschlagen.

Die Länderebeauftragten haben für ihren Dienstbereich die gleichen Angaben einzufordern, wie sie von mir in Anordnung 2, Bisher 3 eingefordert wurden. Die Länderebeauftragten müssen am 1. August im Besitz dieser Meldungen sein.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches: (gez.) Baldur von Schirach.



Die Weltwirtschaftskonferenz erhält sie.

Au Ehren der Abgeordneten der Weltwirtschaftskonferenz veranstaltete der Oberbürgermeister von London im historischen Rathaus zu London ein Bankett. Auf unserer Aufnahme sieht man in der Mitte den Lord-Mavor, links neben ihm Ministerpräsident Macdonald, den Präsidenten der Konferenz.

## Mandatsniederlegungen und Ausschreitungen im Zentrum.

Der Führer der Zentrumspartei im Stadtparlament von Frankfurt a. M., Dr. Schatz, hat sein Mandat niedergelegt. Die übrigen Zentrumssabordneien haben bei der NSDAP um Aufnahme als Hospitanten nachgefragt.

Die Kölner Zentrumsabordneien Dr. Richter und Dr. Bürgelbacher haben ihren Ausschrikt aus der Zentrumsparität erlässt und sind der nationalsozialistischen Rathausfraktion als Hospitanten beigetreten.

Der auf dem Reichswahlvorschlag des Zentrums gewählte Reichstagabgeordnete Dr. Lödner-Dormund hat der Reichslagsverwaltung mitgeteilt, daß er sein Mandat niedergelegt.

In den letzten Tagen haben sich in einer Reihe böhmischer Städte die Stadtverordnetenfraktionen der Bayerischen Volkspartei aufgelöst. Nun hat sich auch der Kreisverband Augsburg-Stadt der Bayerischen Volkspartei aufgelöst und seine Mitglieder und Funktionäre aller Verpflichtungen entbunden.

## Vor Selbstauflösung des Zentrums.

Entscheidung erst Anfang nächster Woche?

Die Verhandlungen zwischen dem Zentrum und möglichen Führern der NSDAP über die Frage des weiteren Schicksals der Zentrumsparität wurden fortgesetzt. Auf Grund dieser Verhandlungen darf man annehmen, daß die Selbstauflösung des Zentrums als beschlossene Sache gelten kann und daß nur noch nicht feststeht, in welcher äußeren Form sich diese Selbstauflösung vollziehen wird. Eine endgültige Entscheidung über das Schicksal der Zentrumsparität wird erst Anfang nächster Woche erwarten.

## Die Deutsch-Hannoversche Partei aufgelöst.

Aufnahme in die NSDAP beantragt.

Das Direktorium der Deutsch-Hannoverschen Partei gibt bekannt, daß die Partei sich aufgelöst hat und daß die Abgeordneten der Deutsch-Hannoverschen Partei im Preußischen Landtag den Antrag auf Aufnahme in die Fraktion der NSDAP gestellt haben.

## Der Luftschuh wird durchorganisiert.

Der Reichsluftschuhbund e. V. hat an seine Landes- und Ortsgruppen ein Rundschreiben versandt, in dem es u. a. heißt: Eine wirkliche Luftschuharbeit ist nur dann möglich, wenn in jedem Ort des Deutschen Reiches mindestens ein Vertreter des Bundes als Organisationspunkt für alle gleichstrebenden Kräfte vorhanden ist. Bei der Gründung neuer Ortsgruppen des Reichsluftschuhbundes ist nach Bedarf auf die ehemaligen Gruppen des nunmehr aufgelösten Deutschen Luftschuhverbandes e. V. zurückzugreifen. Die Mitgliederwerbung muß darauf abgestimmt sein, den Reichsluftschuhbund

zu einer wirklichen Massenbewegung

emporzuführen. Nach diesen Gesichtspunkten ist in jeder Landesgruppe und jeder Ortsgruppe umgedreht ein Werbevertreter zu benennen und der Propagandaabteilung des Präsidiums mit genauer Anschrift bekanntzugeben.

Dem Rundschreiben liegen ferner Bekanntmachungen des Präsidiums bei, in denen es u. a. heißt: Das für den Sicherheits- und Hilfsdienst erforderliche Eragnungspersonal ist in erster Linie bei den Verbänden des „Deutschen Roten Kreuzes“ und der „Technischen Nothilfe“ anzufordern. Erst wenn das Personal dieser Organisationen nicht ausreicht, ist auf den RVB als letzte Personallreserve zurückzugreifen.

„Ein Bauer?“ lacht Jakob verächtlich auf. „Ein dummer Bauer! War dir das lieber?“

Anna sieht ihn eine Weile schweigend an und spricht dann mit Wärme und Nachdruck:

„Ja! Wenn du ein richtiger Bauer sein würdest, der von früh bis spät schafft, das wäre mir tausendmal lieber und ich glaube, ich könnte dich achten und lieben lernen.“

Damit wendet sich Anna um, nimmt Monika an der Hand und tritt mit ihr ins Haus.

Jakob Mairinger aber schüttelt den Kopf. Ein Bauer? Er begriff nicht, daß dies seine Frau wünschen könnte, denn er hatte sich seines früheren Standes oft geschämt.

Achselzuckend ging er wieder zu seinen Gästen.

Es ist eine bunt aufgeregerte Schar, die sich stets um Mairinger verjammert und die Gastfreundschaft seines Hauses über die Gebühr in Anspruch nimmt.

Einer seiner besten Freunde ist der Biehhändler Jean-Baptist aus Saarbrücken, ein kleiner, dicker Mann mit blau-rot schillerndem Gesicht und lustigen Augen, die in den Fotoposen fast verschwinden, wenn er viel getrunken hat. Er ist bekannt im ganzen Saargebiet und man sagt, daß er gute Geschäfte macht. Er arbeitet sehr viel mit Wechseln von Mairinger. Der Millionär hat ihm vor kurzem zehn Pfund ausgeschrieben, die benötigt er nun ausgiebig für seine Geschäfte. Werden die Papiere Mairinger vorgelegt, dann lehnt er sich mit Baptist telefonisch in Verbindung, und der Biehhändler schickt das Geld, oder er bittet sich ein neues Papier aus und verzapft sich damit den Betrag, um dem alten Wedel abzudecken. Mairinger hat einmal versucht, sich über dieses Geschäftsgeboten Karriere zu verschaffen, aber es ist ihm nicht gelungen, denn der Biehhändler ist teuflisch schlau und versteht es zu beschäftigen und zu überreden.

Baptist spielt leidenschaftlich gerne, spielt hoch, lebt manchmal alles auf eine Karte, aber er ist wie eine Kugel, die immer wieder auf die Beine fällt.

Ein weiterer Dutzend Mairinger ist der Bergrat a. D. Otto Borges, ein alter Herr Schon, der sich aber wie ein junges Geck herausstellt. Er hat vor Jahren bei einem Bergwerksglücksfall im Rheinland eine sehr schlechte Rolle gespielt und mußte gehen. Jetzt verzehrt er in Saarbrücken eine Gnadenpenitenz und schmarotzt bei seinen Freunden. Darunter ist er Meister. Er verfügt über ziemlich viel Intelligenz und ist sehr bewandert in allen Dingen des Lebens. Meist hält er es mit der Frau des Hauses und spielt den selbstlosen Freund und Berater. Aber die Männer versteht er zu schröpfen. Alle pumpst er an, und das steigt, wenn sie betrunknen sind, weil da keiner an Schuldene und ähnliche Dinge denkt. Von einer Rückzahlung ist dann nie mehr die Rede.

(Fortsetzung folgt.)

## WOLFGANG MARKEN: Kamerad Ole

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAE

(41. Fortsetzung)

Nun holt Toto das selbstgebastelte Spielzeug hervor, das er mit viel Liebe und Geschick zusammengefügt hat. Monika ist ganz überwältigt.

Die aber stellt das Rädchen auf die Beine, tritt zu Anna, nimmt ihre Hand und steckt ihr einen Ring an den Finger, den ein großer blutroter Rubin schmückt.

„Unser Weihnachten, Anna!“ sagt er bewegt. „Du mußt ihn tragen, Anna! Es ist der Ring, den mir einst meine Mutter schenkte, die lebte Erinnerung... von einst!“

Anna sträubte sich, das kostbare Geschenk anzunehmen, aber Ole bittet so lange, bis sie es behält.

Für Anna sind die zwei Stunden, die sie an diesem Feiertag bei den Freunden verbringt, Stunden der Ruhe, des reinsten Friedens, des freien Aufenthalts.

Für diese Stunden lädt das Leid aus ihren Augen, und der herb geschlossene Mund blüht auf in Weisheit und Süße.

Bis der Augenblick des Scheidens kommt. Da ist es ihr wieder zumute, als ziehe sich das Herz weg zusammen. Denn es heißt Abschied nehmen von aufrichtigen Freunden und ein paar glücklichen Stunden, die so selten sind.

Si besteht mit Monika wieder den Schlitten, der zur verabredeten Zeit von der Trompetensonne zurückgekommen ist, noch einmal schlüpfen ihr die Freunde die Hand, dann ziehen die Freunde an.

Ole, Paul und Toto stehen am Tor und blicken dem Gefährten nach, hören noch Monikas vergnügtes Rufen, dann verschwindet alles im Dunkel, nur ein leises Läuten silberner Glöckchen weht noch einmal zurück.

Die Kameraden sehen einander in die Augen und merken erst jetzt, daß es darin weihnachtlich blitzt. Sie fühlen sich wie belustigte Kinder. Lieber Ole's strenges Gesicht geht ein froher Schein.

Er legt seine Arme um die Schultern von Paul und Toto und sagt herzlich: „Kommt, Jungs, jetzt wollen wir feiern, was uns das Christkind gebracht hat!“

Feierliche Freude belebt Paula's Züge.

Er drückt stumm Oles Kleine. Toto lächelt still für sich hin. Und dann stehen sie vor Frau Annas Geschenken.

Die packt eine schöne Strickjacke aus, außerdem Tabak,

Zigarren, Pfefferkuchen und ein Heidebuch von Löns. Für Paul sind eine neue Jacke und Handschuhe da und Toto freut sich über ein Paar neue Schuhe und einige Flaschen Ölöl. Auch mit Tabak und noch verschiedenen Kleinigkeiten sind sie bedacht worden.

Die nimmt schmunzelnd die Flaschen vor und betrachtet sie: „Ehres Samma! Num! Arrat!“

„Jungens!“ ruft der Riese frohgemut. „Seid ihr einverstanden, daß wir uns heute einmal einen vernünftigen Grog brauen? Ich nicht ein, warum ihn nur Seelenleute trinken sollen! Wirk auch uns Bergleuten gut!“

Die beiden sind natürlich seiner Meinung, und bald stehen die Gläser mit dampfendem Grog vor ihnen. Der starke Geruch zieht durch das Zimmer und mischt sich mit dem weihnachtlichen Duft des Tannenbaumes, der Pfefferkuchen und anderer Herrlichkeiten zu einem prächtigen Aroma.

Der Grog löst die Bindungen der Freunde, sie unterhalten sich lebhaft und sprechen sich aus über jene Dinge, die ihre Herzen bewegen.

Als Anna wieder in den Hof des Mairingerhauses einführt, und der Knecht ihr aus dem Schlitzen half, erblickte sie ihren Mann, der, Aushau haltend, auf der Treppe des Herrenhauses stand.

Sein Gesicht war rot und gedunsen, die Augen glühten vor Wut, er schien sich nur mühsam zu beherrschen.

Anna stieg mit Monika die Stufen empor.

Als sie vor ihrem Gatten stand, herrschte er sie an: „Woher kommst du eigentlich?“

„Von Ole, von meinen Freunden!“

„Von Ole! So, da läufst du einfach weg, ohne mir etwas zu sagen und läßt unsere Gäste sitzen? Ich verbiete mir das!“

Anna's Blick wird hart.

„Nimm dich zusammen! Von deinen Gästen hat mich keiner vermisst; für Essen und Trinken war gesorgt und gespielt haben sie mit dir. Weiter wollen sie nichts in diesem Hause.“

„Da ist keiner, der wegen mir kommt!“

„Unsinn! Ich habe dich geheiratet, damit du als Hausfrau repräsentierst. Warum entzieht du dich deinen Pflichten? Ich will, daß du um mich bist!“

„Crispate mit das! Ich kann das Bild nicht mehr sehen! Tag um Tag betrunke Menschen, die dir ins Gesicht freundlichkeiten und dich doch nur ausnutzen. Wann wirst du das endlich einmal einsehen?“

„Ich weiß schon, meine Freunde sind deine Feinde! Immer mußt du gehen!“

„Ich warne dich nur, Jakob! Das ergab geht, sehe ich schon lange! Und wenn du einmal unten bist, kommst du nie wieder hoch, denn du hast auch deine Kräfte vergeudet.“

„Warum bist du nicht ein Bauer geblieben?“

# Wilsdruffer Tageblatt

3. Blatt Nr. 151 — Sonnabend, den 1. Juli 1933

## Tagespruch.

Wer gute Menschen liebt, kann wenigstens nicht ganz verbohnen sein.

Lessing.

## Unter Gottes Hand.

1. Petr. 5, 6: „So demütigt euch nun unter der gewaltigen Hand Gottes, daß ihr erhöht werdet zu seiner Zeit.“

Diese Worte stehen in der Epistel des heutigen Sonntags. Und dicht hinter uns liegt der Tag von Verfaile. Gewinnen dadurch die Bibelwoche nicht ein ganz besondere Eindringlichkeit? Der „Friede“ von Verfaile, der ein Unfriede ist. Warum? Weil die Sieger sich nicht gedemütigt haben unter Gottes Hand. Weil sie zuerst vergessen, daß nicht Menschen den Sieg machen sondern daß Gott ihn gibt. Weil sie darum vergessen, in Demut und Dank nun den Sieg aus seinem Geist zur wirklichen Frieden zu gestalten; weil sie in Übermut und Nach handeln. So wurde Unsegen für alle und füllt sie selbst auch daran. Street euch nicht, Gott lädt sich nicht spotten! Was der Mensch tut, das wird er ernten.

Doch nicht nur eine tiefernde Mahnung gegen Siegesübermuth enthalten diese Worte, sondern auch eine Mahnung an die Unterlegenheit. Wollen wir wieder erhöht werden, und das wollen wir doch, so geschieht das nur, wenn auch wir uns demütigen unter Gottes gewaltige Hand. Das heißt: wenn wir begreifen, daß er im Weltgeschicht und unserem Einzelgeschick mit uns redet. Nur so wird uns die Zeit der Helmischung zur Quelle neuen Segens werden. Denn zu dem Gott, unter dessen Willen wir uns ja in Demut bauen, können wir auch getrost ausschauen: den Demütigen gibt Gott Gnade. Und wer so erhöht wird, der wird erhöht werden nicht zu schnellen neuem Sturz, denn wer so in der Niedrigkeit verkrant hat, wird in der Erhöhung die Demut bewahren, die da Segen bringt in der Erkenntnis: Sein Reich soll kommen.

## Auslandsdeutsche Umschau.

Ende Juni 1933.

### „Brüder in Not“.

Dokumente des Grauens.

Während sich der Völkerbund über das Schicksal eines aus ländlichen Gründen gelindigten jüdischen Handlungsgebiets aus Gleiwitz langsam unterhält und von Moralität triefende Beschlüsse faßt, sterben hunderttausende deutscher Menschen als Opfer des Sowjetsystems. Es scheint, als ob eine „Beschwörung des Schweigens“, wie Dr. Steinacher, der Reichsführer des VDA, läufig in Passau ausführte, sich über das furchtbare Los dieser deutschen Volksgruppe ausgedreht hat, die vor dem Kriege 2 Millionen Menschen und auch noch über eine Million Seelen zählt. Nach dem unglücklichen Abschluß des ersten sogenannten Fünfjahresplanes und in den ersten Monaten des zweiten Fünfjahresplanes des sogenannten kommunistischen Aufbaues wütet eine wilde Hungersnot, gleichsam als ob sich das Leben selbst gegen die Vergewalti-

gung seiner Gelehrte zur Wehr setzt. Die Berichte zahlreicher Augenzeugen, Flüchtlinge und Reisender stimmen mit zehntausenden von Briefen überein, die täglich bei Verwandten, Bekannten, charitativen Organisationen im Reich und bei den Russlanddeutschen Amerikas eintreffen. Kein Zweifel kann bestehen darüber, daß die Ukraine, das Wolgagebiet, Nordostasien und Sibirien eine Hungersnot erleben, die ärger zu werden droht, als die Katastrophe von 1921/22. Schon heute gibt es in Dörfern und Kollektiven keine Familie, in der nicht von Hunger geschwächte, geschwollene oder gestorbenen Mitglieder vorhanden sind. Vor der neuen Ernte im Herbst ist an eine Besserung nicht zu denken. Aber auch sie wird kaum Erleichterung schaffen, weil kaum ein Zehntel des notwendigen Saatgutes vorhanden war und der gesamte Viehbestand gefallen oder aufgezehrzt ist.

Die deutschen Dörfer und Siedlungen stehen heute unmittelbar vor der Vernichtung. Die im besten Sinne konservativen, auf dem Boden von Glaube, Volkstum und Familie stehenden Menschen sind durch die Kollektivierung am schwersten betroffen worden, physisch und seelisch. Sie gehörten zum größten Teil dem schwer verfolgten Kulatentum an und zehntausende von Deutschen sind als Opfer des Kollektivismus in Verbannung, Zwangsarbeit und sicherer Tod geklept. Mit unvorstellbarer Grausamkeit sind Familien und Sippenverbände auseinandergerissen und zwar in einem Volksstamme, der den weitverzweigten Familienvorstand als Lebensgrundlage in einer für das liberalistische Zeitalter kaum mehr verständlichen Treue pflegt.

Aus den vielen Tausenden von Briefen, die alle aus dem Jahr stammen, seien hier einige bezeichnende Stellen wiedergegeben:

„Der Herr sei mit uns. Amen. Mit großer Freude bekamen wir Euren Brief, und es gab Freudentränen, weil wir jetzt auf Hilfe hoffen können. Wir waren alle beisammen, bis auf Hans und Michael, die auf Brotsuche in die Welt gelaufen sind. Auch ich bin über Land gelaufen und suchte nach meinem Vetter Adam. Ich wollte ihn sehen, konnte ihn aber nicht mehr finden. Auf dem Weg brauchte man nicht irre zu werden, dieser ist abgeseilt mit Menschen (Verhungerten). Von 100 Kilometer weit habe ich 10 Pfund Mehl bis nach RR. gebracht, dort wurde es mir abgenommen, so daß ich leer nach Hause kam. Aber jetzt habe ich doch 2 Pfund Mehl beimgebracht. Aber was ist das für so viele — und man kann sie doch nicht leben verbürgern. Da ist keiner, der was hat unter der ganzen Freundschaft. Dem Bruder Martin seine vier Kinder sind vor Hunger gestorben, und bei den anderen ist es nicht mehr weit davon. Es ist nicht schön zu schreiben, aber sie haben sich in der letzten Zeit mit Luber (Das) durchgeschafft, das, wo Tausende essen. Das reicht wohl nicht, aber auch dafür sei Gott Dank. Es lädt sich nicht mehr machen.“ (Wolgagedieb, März 1933.)

„Das große Dorf ist halb leer. Die Leute streiten sich um ein Stückchen Brot, das kaputtgegangen ist. Und da geben die Eltern ins Gesetz und fragen, ob sie ihre verbürgerten Kinder essen dürfen. Alles kann man nicht schreiben, das wäre ein Nebel.“ (Wolga, März 1933.)

„Es ist hier am Kuban solch eine Hungersnot, daß sie die Leute nicht mehr begraben können.“ (Kubangebiet, April 1933.)

„Im Sommer und Herbst hatten wir fleißig gearbeitet, aber im Dezember und Januar mußten wir alles Korn und andere Produkte, auch Gemüsesamen, der Regierung abliefern. Einen Monat machen wir nicht mehr durch. Da auf Kniehöhe wollte ich zu Euch kommen, wenn es möglich wäre, einmal fett zu essen.“ (Nordostasien, April 1933.) Aus dem Briefe einer Frau.

„Ja wir sind trank um Brot, so daß unsere Angehörigen geschwollen sind. Die Gestalt ist zerfallen, das Angesicht von Tränen überflutet. Die Kinder schreien nach Brot... Ach, wenn Ihr uns nur etwas helfen könnet mit Schwarz. Mein Mann ist weit weg von hier. Ich lebe allein mit meinen acht Kindern. Schlägt die Klägerleiter in der Bibel auf. Das ist unsere Lage beschrieben. Die Haut ist an die Knochen festgetrocknet. Tut doch eine Hand auf und helft uns, wenn Ihr könnt.“ (Aus der Verbannung, März 1933.)

„Es sterben viele, ohne Sorg werden sie ins Grab gelegt, aber noch nicht ein Wort Gottes wird gesprochen, da wird die Internationale gesungen...“ (Wolga, April 1933.)

Die Not ist so groß, daß die Toten, die hier sterben, gegessen werden, und Hunde seien mehr hier zu finden und Haken noch weniger. Das Brot, wo hier kommt geht, wird gegessen. Tote sind heute fünf Stück gegessen. Leider sterben so viele, daß es an Zeit fehlt, Gräber zu machen. Da werden Löcher gegraben von andernhalb Psaden breit und 4 Psaden tief. Da werden die Toten hineingelegt bis zu 20 und 30 Stück wohl...“ (Wolga, April 1933.)

Alle Geld- und Einzelspenden sind bei der Furchtbarkeit des Elends nur Tropfen auf einen heißen Stein. So hat denn Professor Richard Sallet, der bekannte deutsch-amerikanische Fürsprecher des Russland-Deutschums, um Hilfsmahnmäden großen Stils gehetzen. In einem Schreiben an mahdende Stellen des Reiches hat Professor Sallet den Vorschlag gemacht, 1,2 Millionen Kommunisten im Reich, die als Erwerbslose der öffentlichen Wohlfahrt zur Last fallen, in das Land ihrer Sehnsucht, in den Sowjetstaat, abzuwandern und dafür eine gleiche Anzahl deutscher, vollstreuer, gottesgläubiger Bauern überzunehmen. Damit wäre dem Reich wie Russland in gleicher Weise gebollen. Diese 1,2 Millionen bester deutscher Bauern würden für die Ostfiedlung bereit stehen und bei ihrer Bedürfnislosigkeit ohne nennenswerte Kapitalunterstützung sich durchzuleben verstehen. Die guten Erfahrungen, die man mit einzelnen russlanddeutschen Rückwanderverbänden z. B. in Mecklenburg gemacht hat, befürworten diesen Vorschlag. Gleichzeitig müßt etwas. Die genannten Dokumente des Grauens sprechen eine unwiderrückliche Sprache. (Der Staatskommissar für Wohlfahrtspflege hat zugunsten der hungernenden Volksgenossen im Ausland bis zum 30. September unter dem Titel „Brüder in Not“ eine Sammlung bewilligt, an deren Vorbereitung und Durchführung der VDA beteiligt ist. Spenden auf Postkonto VDA Hauptpost Berlin 88 467 unter Kennwort „Brüder in Not“.)

## Die Volkszählungsergebnisse

in den sächsischen Großstädten.

Die nunmehr vorliegenden vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung zeigen zunächst, daß von den beiden rivalisierenden sächsischen Großstädten Dresden und Leipzig letzteres in Bezug auf die Einwohnerzahl führend geblieben ist. Leipzig hatte am 16. Juni dieses Jahres 702 050 ortsanwesende Personen aufzuweisen, von denen 331 135 männlich und 370 915 weiblich waren. Das endgültige Ergebnis dürfte allerdings noch einen kleinen Zusatzbruch bringen, sowohl die ständig in Leipzig Wohnenden in Frage kommen. In Dresden wurden 642 989 Ortseinwohner gezählt, unter denen sich allerdings 5542 Personen befinden, die in dem militärisch-sächsischen Gußbezirk Alberstadt wohnen, so daß an die Stadt selbst 637 747 Einwohner entfallen, und zwar 293 122 männlichen und 344 625 weiblichen Geschlechts. In Chemnitz schließlich wurde ein vorläufiges Ergebnis von 348 419 ortsanwesenden Personen festgestellt.

## Organisation der Deutschen Jugend

Adolf Hitler

Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach

Personal Adjunkt Horst Krutschina - Bannführer

Vorträger Adjunkt Heinrich Lüer - Bannführer

Stellvertreter und Führer des Stabes Walter Kaul



Dem Stabe zugeordnet:  
Obergebietsführer Obergebietsführer Gebietsführer Ritter von Schleicher Bun Geissler Ottokar Lorenz

Abteilung SP: Willi Kaeber Obergebietsführer

Angegliedert: Deutscher Jugend-Verlag

Abteilung FMR: Bruno Schmidbauer Gebietsführer

Angegliedert: Reichsjugend-Vorschule

Abteilung FS: Georg Weidell Obergebietsführer

Angegliedert: Reichsführer-Vorschule der HJ

Abteilung JB: Heinz Otto Gebietsführer

Angegliedert: Jugendamt der deutschen Arbeitsfront

Abteilung St: Oskar Staebel Bundesführer NSDStB

Angegliedert: Reichsschafft d. deutschen Jugendverbänden an Hoch- und Fachschulen

**Hitler-Jugend**  
(Deutsches Jungvolk, Hitler-Jugend, Bund Deutscher Mädel, NS-Jugendbetriebszellen)

NSDStB und Reichsschafft der deutschen Studierenden an Hoch- und Fachschulen  
Studentische Verbände

Deutsche Jugendverbände

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF

## Ehestandshilfe.

Von Helmut Dachsel, Grumbach, Beamtenanwälter.  
Auf Grund des Abschnittes V des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juli 1933 (Reichsgesetzblatt I S. 320, 323) wird ab 1. Juli 1933 von den ledigen Arbeitnehmern eine Ehestandshilfe erobert. Die Ehestandshilfe soll nicht nur eine Steuer im gewöhnlichen Sinne des Wortes sein, sondern sie besteht dreierlei: 1. sollen durch die Erhebung der Ehestandshilfe die heiratsfähigen jungen Leute zur Eingabe einer Ehe angehalten werden; 2. dadurch, daß die weiblichen Arbeitnehmer die Ehe eingehen, wird ihre berufliche Stellung aufgehoben und anderen arbeitslosen jungen Mädchen die Möglichkeit nach Arbeit und Brot gegeben. 3. Werden die durch die Erhebung der Ehestandshilfe eingegangenen Eheleute in Form von Ehestandsdorfern an ländliche junge Eheleute ausgetragen, die mit den gelehrten Geldern Ausstattungsgegenstände und sonstige Neuanschaffungen erwerben sollen. Also soll auch von dieser Seite die Wirtschaft angestimmt werden.

Wer unterliegt der Abgabe zur Ehestandshilfe? Alle, am 1. Juli 1933 im Bezirk einer Gemeinde wohnhaften, als ledig geltende Personen, die nicht verheiratet sind, sowie verheiratete oder geschiedene Personen, vorausgelehrt, daß aus ihrer Ehe Kinder nicht hervorgegangen sind. Gleichgültig ist, ob die Kinder noch minderjährig sind, den Haushalt des Vaters oder der Mutter nicht mehr teilen, oder bereits verstorben sind. Im übrigen werden alle diejenigen Personen herangezogen, die nach § 2 des Einkommensteuergesetzes unbedingt einkommensteuerpflichtig sind und nach §§ 89 bis 82 des Einkommensteuergesetzes den Vorrichten über den Steuerabzug vom Arbeitslohn unterliegen. Zur Grunde zu legen ist der Bruttarbeitsverdienst des Arbeitnehmers.

Wer kann von der Ehestandshilfe befreit werden? Diejenigen, deren Bruttoarbeitslohn monatlich 75.— RM., 14-tägig 36.— RM., wöchentlich 18.— RM., täglich 3.— RM., für zwei volle Arbeitsstunden 0,75 RM. nicht erreicht. In Anrechnung fallende Aufwandsentschädigung bzw. Diäten, die nach § 36 des Abf. 2 des Einkommensteuergesetzes nicht zum Arbeitslohn gehören, bare Auslagen, die dem Arbeitnehmer vom Arbeitgeber gesondert erzeigt werden, z. B. Reisekosten, Tagesspeisen, Auslösungen usw.) in angemessenem Umfang.

Weiter sind befreit: a) unterheiratete Frauen, denen Kinderermäßigungen zustehen, Personen, denen für Adoptiv- oder Pflegeländer Ermaßigungen nach § 70 Abs. 3 zustehen; b) Personen, die zu dem gewöhnlichen Unterhalt ihres Ehegatten, ihrer bedürftigen Eltern jährlich mindestens ein Sechstel ihres Einkommens aufwenden; c) Witwer und Witwen, die steuerpflichtig sind, aber die Kinder ihres verstorbenen Ehegatten unterstützen. Sind die Kinder volljährig, so tritt Befreiung nur dann ein, wenn sie vom Steuerpflichtigen unterhalten werden, oder früher, solange sie minderjährig waren, während der Zeit unterhalten worden sind. Ist die Besteuerung von der Ledigensteuer bereits auf der Steuerliste 1933 vermerkt, so hat dies ohne weiteres die Besteuerung von der Ehestandshilfe zur Folge. d) Personen, die über 55 Jahre alt sind.

Die Einbehaltung der Ehestandsbeiträge und die Abführung an das Finanzamt ist die gleiche wie bei der Arbeitslosenhilfe bzw. Lohnsteuer. Der Arbeitgeber ist für den ordnungsmäßigen Abzug der Ehestandshilfe verantwortlich  
(S. auch Merkl. f. Ehestandshilfe 1933.)

## Weidwerk und Fischweid im Juli.

Es ist jetzt begründete Aussicht vorhanden, daß die Festlegung der Jagd- und Schonzeiten für das ganze Reich einheitlich erfolgen wird, natürlich unter Berücksichtigung der durch klimatische Verhältnisse bedingten Abweichungen. Das ist ebenso wünschenswert wie die Schaffung eines einheitlichen, für das ganze Reich gültigen Jagdscheins, der vom „Deutschen Weidwerk“ schon lange gefordert und erwartet wird.

Schon lange räumte man die Beobachtung machen, daß weidgerechte Räder die bestehenden Schonzeiten

zu kurz bemessen ansahen und freiwillig da hinausgingen. So begann in meiner Jugend, vor etwa sechzig Jahren, die Hasenjagd in Ostpreußen bereits am 1. September, was entschieden zu früh war, weil es in diesem Monat nicht nur noch Säbalei gibt, sondern auch minderwertige Dreiflüster, sogenannte Frühstückshasen, geschossen wurden. Ebenso war der Beginn der Schiezeit für Hirsche zu früh auf den 1. Juli festgesetzt. Es blieb der Einsicht der weidgerechten Jäger überlassen, von diesen Terminen, die nur gewissenlosen Schiefern willkommen waren, keinen Gebrauch zu machen. Das gilt auch für die Entenjagd, die früher allgemein am 1. Juli begann, so doch bei Treibjagden oft noch unreife Enten geschossen wurden. Der 1. Juli trifft wohl den richtigen Zeitpunkt, denn die jungen Enten werden, sobald sie einigermaßen flügge sind, durch die Mutter von dem Ort, wo sie aufgewachsen sind, auf größere Gewässer weggeführt und geben dem Jagdgesetz verloren. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß nach dem 1. Juli unreife Enten vorkommen, die der verständige Jäger selbstverständlich verschont. Es muß rührend hervorgehoben werden, daß die Verlängerung der Schonzeiten von den deutschen Jägern selbst als notwendig erkannt und durchgesetzt worden ist.

Die Weidgerechtigkeit verlangt auch von jedem Jagdbesitzer oder Pächter, daß er nicht durch übermäßigen Abschuss die Wildbahn schädigt, sondern sich nach der Deckstreit und seinen Abschuss nach der höheren oder geringeren Besetzung seines Reviers bemüht. Auch die Schaffung einer Jagdstaatskarte ist ein sehr wünschenswertes Ziel, dessen Errreichung allerdings nicht ganz leicht werden dürfte, aber bei allseitigem gutem Willen nicht unerreichbar ist. Sie wäre für die wirtschaftliche Bewertung der Jagd von großer Bedeutung, wenn all die Summen, die in Verbindung mit dem Jagdbetrieb ausgegeben werden, die Erringe der Jagdpachten, der Jagdschweine und Steuern, des Wassers- und Munitionshandels, der Hundezucht usw. erspart werden. Dann würde man endlich genau wissen, was man jetzt nur schätzungsweise vermutet: was die Jagd als Wirtschaftsfaktor bedeutet. Dazu könnten die Jagdbesitzer ein erhebliches Material liefern, von deren Weidgerechtigkeit auch diese Mühewaltung verlangt werden darf.

Auch der in Vereinen und Blinden zusammengeführte Angelfischsport betätigt sich schon lange in weidgerechtem Sinne. Er hat schon längst auf die Unzulänglichkeit der geltenden Mindestmaße hingewiesen und seine Mitglieder dazu angehalten, nicht nur darüber hinauszugehen, sondern auch ihren Fang den Verhältnissen der Neubiere je nach ihrer Besetzung anzupassen. Erfreulich ist auch das Bestreben, lebende Röder durch tote oder künstliche zu ersetzen, was der Sportangler beim Forellenfang schon restlos durchgeführt hat, denn es darf nur die künstliche Fliege oder ein kleiner Spinner als Röder benutzt werden. Im Juli herrscht natürlich in allen Forellen führenden Gewässern Hochbetrieb. Die Forelle nimmt jetzt viel Futteraufnahme, die aus der Lust herausfallenden Fliegen und Röder auf. Der dem Hecht nachstellende Angler wird im Juli durch das üppig entwachsene Kraut im Gebrauch des Spinners behindert. Dann hilft er sich damit, daß er einen toten Fisch als Röder in einer Haltenetz einspannt und mit ihm auf den freien Flächen durch Senken und Heben „tunkt“. Der Grundanger ist auch nicht durchaus auf den Regen- oder Tauwurm angewiesen. Kleine Stückchen Kartoffel, gekochte Erbsen, oder ein zäher fester Teig im doppelten Dienste. Und nicht nur für kleine Weißfische, sondern gerade die größeren gehen mit Vorliebe an diese Röder an.

Dr. Fritz Slowronnel

## Erdrutsch verschüttet elf Bergarbeiter.

In einem Steinbruch in Pilisvörösvár, in der Nähe von Budapest, ereignete sich ein schweres Unglück. Eine unterirdische Quelle durchbrach den Damm, wodurch ein Erdrutsch entstand, der elf Bergarbeiter begrub.

## glische Postflugzeugzunge für Österreich?

Der Meldung einer englischen Nachrichtenagentur aus Wien zufolge befinden sich seit mehreren Tagen fünf schnellmotorige Flugzeuge ausländischer Herkunft in Österreich. Man vermutet, daß sie von der österreichischen Regierung gelauft oder gemietet wurden, um ausländische Propagandaflugzeuge zur Grenze zu verfolgen oder zur Landung zu zwingen.

## Rätselhafte Brände im Köpenicker Mordhaus.

Die Köpenicker Feuerwehr wurde nach dem Hause Walter-Apel-Straße 2, in dem vor einigen Tagen drei SA-Männer von einem Marxisten niedergeschossen worden waren, gerufen. Als die Feuerwehr gegen zwei Uhr morgens ankam, fand sie in der Küche und auf dem Gangflur an mehreren Stellen brennende Möbel und Gardinen. Durch eine Explosion war eine Zimmerwand eingedrückt worden. Das Feuer konnte, ohne daß größerer Schaden entstanden war, bald gelöscht werden. Da drei bis vier Brandherde und ein Explosionsherd entdeckt festgestellt worden sind, liegt zweifellos Brandstiftung vor.

Blitzschlag fordert zwei Menschenleben.

Königsberg. Über Ostpreußen sind zahlreiche Gewitterniedergänge, die in verschiedenen ländlichen Bezirken durch Blitzschläge Wohnhäuser, Ställe und Scheunen vernichtet haben. Am Kreis Angerburg stießen, während die Leute bei den Feldarbeiten waren, zwei Menschenleben einem Blitzschlag zum Opfer; ferner wurden zwei weitere Personen durch den Blitzschlag schwer verletzt.

## Aus Sachsns Gerichtsälen.

### Urteile des sächsischen Sondergerichtes.

Sozialdemokratische Sprengstoffverbrecher.

Das Sondergericht für Sachsen in Freiberg beschäftigte sich mit einer Reihe Strafsällen wegen verbotener Waffenbesitzes und wegen eines Bergesetzes gegen das Sprengstoffgeschäft. Immer wieder mußte die Feststellung gemacht werden, daß das Reichsbanner stärker bewaffnet gewesen ist. So hat der Bauarbeiter Haase aus Dresden-Bühlau zwei Armeepistolen mit Munition und ein Maschinengewehr im Besitz gehabt, die er auf seinem Geweberden versteckt. Er erhielt hierfür fünf Monate Gefängnis unter Auflösung der Unterluchungshaft.

Ebenso schwer bewaffnet waren auch die Mitglieder der KPD. Die Arbeiter Schonherr und Kolbe aus Görlitz hatten zwei Armeepistolen mit Munition, einen Revolver, einen Karabiner und ein Feuerzeug im Besitz. Es geht zu, daß er die Waffen für den Fall einer bewaffneten Auseinandersetzung an zuverlässige Kommunisten hätte weitergeben wollen. Geschlechter Schonherr und Kolbe je sechs Monate Gefängnis. Auf Veranlassung eines Reichsbannerführers hatte der Bergarbeiter Hörl aus Mülsen S. N. Kilia auf dem Morgensternschaufel Anfang März dieses Jahres 14 Sprengpatronen und 12 Sprenglappen geholt. Das Gericht war der Überzeugung, daß der Diebstahl aus politischen Gründen erfolgt sei, insbesondere, da es sich um einige Tage vor der Reichstagswahl gehandelt habe. Wegen Verbrennungen gegen das Sprengstoffgeschäft erhielt der Angeklagte zwei Jahre Aushilfsarbeit.

Eine ganze Waffenauflistung, zum größten Teil mit Altertumswert, hatte sich der Kaufmann Trautwein aus Wurzen angelegt. Unter diesen Waffen befanden sich aber einige Seitengewehre und Trommelfeuervölker, die der Angeklagte als Mitglied des Reichsbanners hätte ablegen müssen. Da der Angeklagte sich sonst politisch nicht verborgen hatte, sah das Gericht diesen Fall mild an und verurteilte ihn zu sechs Wochen Gefängnis. Der angeklagte parteilose Glasfabriker Bleiß aus Leipzig hat am 19. Mai eine größere Anzahl Flugblätter „Die Fackel“, eine Zeitschrift der verbotenen Arbeiterunion, die sich gesellt und in einer Sandgrube bei Leipzig legen gelassen, mit der Absicht, daß andere diese Flugblätter lesen sollten. Diese enthielten schwere Angriffe gegen die Reichsregierung. Der Angeklagte bekam für seine Tat drei Monate Gefängnis zugesprochen.

# Empfehlenswerte Einkehrstätten

## Lindenschlößchen Wilsdruff

Zahler: Paul Heyn — Ferien 528

Kaffeestation, Bundeskegelbahn  
Herrlicher Lindengarten  
Familienverkehr

Jeden Sonntag ab 5 Uhr deutscher Tanz  
Ausspannung! Neue Bewirtung!

## „Hintshol“ Wilsdruff

Ferien 486 — Inh. Gustav Jahrmarkt — Ferien 486  
empfiehlt allen lokalen alten Ausflüglern u. Touristen  
Wein-, Kaffee- und Gelehrte-Zimmer

Einkaufsstätte für Verbrauch und Motorfahrer

Touristische : Beste Bewirtung : Ausspannung : Sollte Preise

## Gasthof Klipphausen

beliebter Ausflugsort der Wilsdruffer Umgebung  
Kaffeestation - Eigene Fleischerei - Schöner

Lindengarten mit Kinderbelustigung

Jed. Sonntag: Feiner Ball — Ferien. 420.

## 100-jähriger Gasthof Sora

25 Jahre im Besitz der Familie Haubold  
hält sich werten Familien und Ausflüglern  
zur Einkehr bestens empfohlen

Bestens bekannte Kaffeestation

Schöner Lindengarten und Gesellschaftssaal

## Bahnrest. Ullendorf-Röhrsdorf

(Staatsstraße Meissen-Wilsdruff)

schöner Lindengarten — freundliche Lokalitäten  
— Ausspannung — Tanzstelle — Autoparkplatz —  
Freundl. Besuch laden ein Richard Born u. Frau

## Gasthof Hühndorf - Triebischthal-Bad - Schiebocksmühle

hält werten Vereinen und Ausflüglern seine  
Lokalitäten bestens empfohlen — Vorzügliche  
Küche und Keller — Schöner Ballsaal  
Schattiger Garten - Fernt. Amt Wilsdruff 108

## Gasthof Grumbach

haltestelle Kraftpostlinie Dresden-Wilsdruff, Ruf-Nr. 444

hält werten Vereinen und Ausflüglern  
seine Lokalitäten bestens empfohlen.

Vorzügliche Küche und Keller, eigene Fleischerei.

Großer Ballsaal Übernachtung.

## Gasthof zur Krone Kesselsdorf

Inhaber: Richard Schubert

empfiehlt allen werten Ausflüglern und Vereinen seine

freundlichen Lokalitäten,

Garten und Ballsaal

zur freundlichen Einkehr

Als Schönheitsmärkte (neu ausgestellt):

„Das Schlachtenpanorama von 1745“

Gebhardt's Weinschank

Stadtsparkhöhe Meißen

10 Min. v. Bahnhof Triebischthal

Herrlich Aussicht, Altgotische Weinstube

Täglich Stimmungsmusik

und Tanz im Weingarten

Eigene Weinberge u. Kütere

Erbaut im 13. Jahrhundert

— Kinderbelustigungen — Pfaue — Affen —

Kein Tierzoo — Eselreiten — Kaspertheater

Garten-Konzerte der Stadtkapelle

Parkplatz — Telefon 2725

## Hubertus-Bad Grund

Sommerfrische Klein-Tirol

50 Meter Seeh- Schwimmbecken

Autobus- und Bahnhof Dresden —

Wohorn — Freiberg. Haltest. Weg nach

Grund, Parkplatz, Borsigl. und preisw.

Speisen und Getränke (frische Forellen)

herlichen Bädergästen direkt am Bade

Gasthof Grund • R. Helmwig

Auf Mohorn 245.

## Preiskermühle

Eisenbahn-Station der Kleinbahn Meissen-Wilsdruff

Empfehlenswerte Einkehrstätte im kleinen Triebischthal

Großer Lindengarten

Gondelteich — Gesellschaftssaal

## Wanderkarten

sind zu haben im

Tageblatt, Wilsdruff

Heimatmuseum

der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF



SLUB  
Wir führen Wissen.

1.7.1933

Nr. 26

## Die Uhr.

Eine Geschichte um August den Starken. / Von Alfred Schaura.

(Schluß) Bereitwillig überließ der von Polau die ihr leinen hohen Herrn und bat ihn, ganz nach Gutbünden darüber zu verfügen, wobei er selbst keine hohe Belehnung forderte, dem Kurfürsten einen Gefallen zu tunnen. Die Saaturlaube dieser hohen Belehnung lag allerdings in der Aussicht auf den ihm bei dem Anlauf der Uhr durch den Kurfürsten ausfließenden, jünger, lebt ansehnlichen Gemahl; doch davon ließ der Minister sich wohlweislich nichts merken.

Um so zufriedener gab er keiner Freude Ausdruck, als er,

zu Hause angekommen, seiner jungen Frau von dem unerhörten

Glück berichtete, das der Uhr zunächst ganz überraschend,

doch darauf sofort vor den Augen geworden war. Und er brach in ein unbändiges Ge-

fächter aus, als er auf das Aufgässel zu sprechen kam, daß ihm,

falls der Rausch abgeschlossen wurde, der Kurfürst

ausgestrichen hätte.

Die unabhängige Freunde ihres Gemahls teilte die könige

Ministergattin jedoch keineswegs. Ihr war vielmehr bei der Erzählung von den Geschichten der Uhr zunächst ganz überraschend, daß sie sich in einem Gefäß fallen lassen müsse. Ganz ratlos

stand sie vor sich hin. Es wollte ihr einfach nicht in den Kopf, daß bestimmt die Uhr, die ihr Galon am Vormittag vom Kurfür-

sten empfangen hatte, drei Knappe Stunden später bereits wie-

ber den Weg in die Toleide des hohen Spenders zurückgefunden

habe sollte. Nur über das eine war sie sich völlig im klaren:

Zum erstenmal seiner Frau merkte der von Polau

Indes nicht das Mindeste. Der logte in höchlich gehobener Einsti-

mung durch alle Zimmer, erneut aufzuhören Pläne, die ihm im

Hinblick auf den erwarteten Gewinn aufgestellt waren, und

überlegte, wie er das Kapital am vorteilhaftesten anlegen könne,

wenn er gehörte zu jenen Männern, die, älter sie werden,

um so mehr der Hobgitter und Kriegerlich

verfallen.

Endlich hatte auch Frau Schaura, genügsam eingefü-

logen, ihre Goldkugel und Gürtelschlüssel wiederentdeckt. Sie

schloß auf, den erwarteten Gewinn aufzugeben, und da

nicht geschah, wiederholte sie die Bitte einen Monat später, damit sie die höheren Orie sich die justitia protracta (verzögern sich) zu beschweren geden-

den.

Noch dem Termine wird vom gegnerischen Rechtsvertreter bezeugt, daß die

Gemeinden das Recht hätten zu klagen, da doch nur die Pferdner (Bauern mit

Verderben) vom Gebrauche des Sterbelehnspferdes getrossen würden. Die Syndic

würten den Auftrag der Pferdner haben. Überhaupt hätte die Vollmacht ver-

chiedene Deseite. Das Pferd sei doch nicht, wie behauptet, aus dem Stalle, son-

dern von der Weide genommen worden.

vierung des seinem Herrn Prinzipal zustehenden Rechtes mit 6 Tälern zustreden zu können, sich in Güte erkläre, so haben doch Kläger diesen Vorschlag doch ab

restitution des letzteren Pferdes bestehen. Weil nun die Güte nicht versangen, so

werden die Parteien zum rechtlichen Verfahren geladen.“

Noch dem Termine wird vom gegnerischen Rechtsvertreter bezeugt, daß die

Gemeinden das Recht hätten zu klagen, da doch nur die Pferdner (Bauern mit

Verderben) vom Gebrauche des Sterbelehnspferdes getrossen würden. Die Syndic

würten den Auftrag der Pferdner haben. Überhaupt hätte die Vollmacht ver-

chiedene Deseite. Das Pferd sei doch nicht, wie behauptet, aus dem Stalle, son-

dern von der Weide genommen worden.

In einer Gegeneingabe bedauern die Syndic, daß die gesplogene Güte nicht

habe versangen wollen und weisen die vom gegnerischen Bevollmächtigten vorge-

brachten Sachen als unbedeutend zurück, weil doch die Pferdner den größten Teil

der Gemeinde ausmachten. Viele Gärtnerei (Bauern mit geringerem Grundbesitz)

bestellten ihre Felder jetzt mit Ochsen, sie könnten sich ebenso gut Pferde an-

schaffen, dann müßten auch sie das Sterbelehnspferd geben. Dass das Pferd nicht

aus dem Stalle, sondern von der Weide weggenommen wurde, könne doch nicht

zur Sache tun. Die Deseite des Syndicats hätte Lehmann nur nennen sollen, dann wären sie schon beantwortet worden.

Am 4. Oktober 1730 bitten die Gemeinden den Gerichtshalter, die Sache doch

zu beschleunigen und einen neuen Interrogationstermin anzusehen, und da di-

nicht geschieht, wiederholen sie die Bitte einen Monat später, damit sie die

höheren Orie sich die justitia protracta (verzögern sich) zu beschweren gend-

den.

Nun bleibt die Sache wieder ein Jahr liegen. Am 2. Ost. 1731 hat Got

Heribald von Schönberg von Paris aus seinem Bevollmächtigten Carl Ei-

mund Sonntag das Recht gegeben, mit den Gemeinden zu verhandeln und ihr

zu erklären, daß er sich beim Sterben eines Wirtes mit vier Tälern begnü-

würde, die dessen Erben an Stelle des Pferdes an ihn zu zahlen hätten, für da

hypothekarische Sterbelehnspferd, das in natura nicht zurückgegeben werden könne, wolle

er an die Erben 10 Taler bezahlen. Bei einer Verhandlung mit Sonntag haben

die Syndic nach bester Überlegung, aus Rücksicht gegen hochgedachten Herrn von

Schönberg und zu Bezeugung ihres unverfälschten Gehorsams, auch Vermeidung

eines kostbaren Rechtsstreites dieses Anerbieten mit gebührendem Danke ange-

nommen, „und sich vor sich, ihre Erben und Erbnehmer auch Nachkommen, doch

so oft sich der Fall auftreten statt des vormaligen Sterbe Lehn Pferdes ihrem

Gerichtsherrn und künftigen Besitzern des Rittergutes Limpach jedesmal vier Taler

zu bezahlen schuldig seien sollen, sich erboten.“

Für den 9. Februar 1732 werben die sogenannten Gemeinden und der Ver-

treter des Herrn v. Schönberg, Carl Siegmund Sonntag in die Limbacher Ge-

richtsstube geladen. Da wird ihnen der abgeschlossene Vergleich in Gegenwart des

Advocaten George Gottlieb Welsch und der Limbacher Gerichtspersonen Christian

Nietzen, Michael Liebisch und Georg Herold von Wort zu Wort vorgelesen. „Sie

haben sich nicht nur zu dessen Inhalt überall bekannt, sondern auch dienstlich an-

gesuchet, sogenannten von ihnen übergebenen Vergleich zur Hochpreislichen Landes-

regierung mit allgegenwärtigem Bericht einzusenden und Landesherrliche Ratifi-

cation (Bestätigung) anzuschaffen.“ Die 10 Taler für Rosina Hypoerin werden

deren Vormund Adam Dietrich sofort ausgezahlt. Am 4. März 1732 wird der geschlossene Vergleich von der Regierung bestätigt.

So hatten die Leute durch ihre Klage doch etwas erreicht, denn vier Taler aufzubringen war für die Erben bedeutend leichter, als sich für das weggenom-

mene Lehnspferd ein neues anzubauen zu müssen.

Hauptstaatsarchiv Amtsgericht Wilsdruff Nr. 195 u. 196 Acta, Tit. S. Hanns Dietrich von Schönberg zu Limpach, Schönberg und Wilsdruff, Sr. Kön. Maj. in Polen u. Churf. Durch zu Sachsen hochbeauftragter Rath u. Ober-Rechnungs-

Kammer-Präsidenten, Impfanten eines contra die zum Rittergute Limpach gehörigen Dörfer Görlitz, Lampersdorf und Köhrsdorf Impfanten andern Theils wegen der streitig gemachten Sterbe Lehn Pferde und Sterbe Lehn Kühe,

Amtsgericht Wilsdruff Nr. 197 Acta, die sämtl. Gem. zu Gorau, Lampers-

dorf und Köhrsdorf Kläger an einem Ihren Erbherrn auf Limbach Tit. Herrn Gottlieb Ferdinand v. Schönberg, Bellagten andern theils betr. Ergangen von

hochadelig Schönberg, Gerichten zu Limbach no 1729.

Ob auch in Wilsdruff und Rothköhnen der Brauch bestanden hat, geht

aus den Alten nicht hervor.

## Die Verwüstung der Struth im Siebenjährigen Kriege.

Von Schuldirektor Döhlert - Niederödlig.

Eingabe des Gerichtsverwalters Rupert Langott Sulzberger.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König und Churfürst.

Allerdurchlauchtigster Herr,

Wie denen beiden in Königl. Französischen Kriegsdiensten abwesenden, Hanns Ferdinand Caesar von Schönberg, Obristler und Hanns Michael Ludwig von Schönberg, Rittmeister zustehende Ritter Götter Wilsdruff und Limbach aus dem zeitlichen Kriegs Troubles über 10 000 Thlr. Holz-Schaden erlitten, und nunmehr ist es leider dahingekommen, daß der ganze Rest des noch sehr beträchtlichen Holzes verloren gegeben ist. Denn da fallen seit Vorruhrung des kaiserlich Königl. Riedischen Corps nicht nur die Bürger aus Wilsdruff und sämtliche zu Wilsdruff und Limbach gehörige Unterthanen sondern auch sämtliche herumliegende Dörfschaften, als Kausbach, Untersdorf, Klippauhen, Sachsdorf, Schneidewalde, Helbigsdorf, so größtentheils selbst Holz haben, in die Ritter-Guths Waldung, die sogenannte Struth, ein, bauen ohne Unterschied Eichen und ander nutzbar Holz um, haben theils Befreiung von Zoll bis sich, theils nähten sich die Marquetebet, ja sogar benachbarte Bauern vom Holzabfahren und treiben einen Handel, und Offiziers- und andere Knechte fahren dass Holz herzu, wozu Brauer, Beder und Brandembrenner ihre Fabrik treiben, so es wird sogar nach Görlitz und andere nach Dresden zu gelegene Orte, auch wohl wie man Beweisblumen in Händen hat, noch Drehen anhero geführt.

Um diesen Unheil und dem bevorstehenden totalen Ruin über 20 000 zugebrachten Holzes zu steuern, habe ich zwar als Gerichtshalter in Abwesenheit der Obrigkeit die schärfsten Verordnungen ertheilt; Allein es ist die allgemeine Rede und Entschuldigung gewesen, der Kaiserlich Königliche General Feld-Wachtmeister Baron v. Ried habe diese Waldungen jedermann Preiss gegeben. So habe er bei ermehrten Herrn General Baron von Ried bereits unter 20 Thlr. die

Aus Genealogia v. Schönberg, Vol. III.

Dielefort: Ja, es kennt das Fußbodenende Soupi und hinter  
lief: „Ach, ich fehlt brauchte die ihr ins Haus und legte sie  
der Frau Minister. Sie blieb dann auf dem Tüpfel liegen.  
Dort sah sie der Herr Minister, als er unerwartet heimkäme  
und wir im Nebenzimmer weilten.“

„Sahne Kurfürst August dor bald alles. Die Falten jener  
Girn glätteten sich, seine Züge hellten sich auf, es ging wie ein  
Reudten über sein Geist. Seine Mundwinkel lachten vergnügt  
auseinander, und schließlich stoll ein unterdrücktes, grinsen-  
des Lachen jählichen kleinen weißen Zähnen hervor, das keinen  
guten Körper zum Gröhlnen brachte. Das Grässlein, das die  
Veränderung im Gesicht seines Herrn nicht bemerken konnte, da  
es seine Blinde noch immer Schulterbreit auf den Boden ge-  
setzt hielt und nicht wußte, ob das kurfürstliche Gehen aus  
vergnügen oder börmigen Herzen kam, wagte nicht die Augen  
aufzuhöhlen. Erst als es die Hand des Kurfürsten auf seiner  
linken Schulter fühlte, sah es auf, und ein tiefs, herzerreib-  
endes Aufatmen ward hörbar, als es die verämbte Säuf-  
lage erkannte.

„Was ist freilich etwas anderes?“ sagte mit verständnis-

Er ist nicht unüblich, aber: die Welt würde ohne ihn nicht entfalten. Tatum: man soll nicht sentimental werden vor einem, der sich am Völker des Hängers aufgehängt hat. Nicht sentimental — wie damals im Krieg, als der Soldat nicht Wohlwollerschellen in Empfang nahm; und als jene aufsehensreichen, die von ihrem Schrecklichkeit aus die Natur betrachteten. Ach, lieber Himmel, wenn Ruffi dem Sonnen einer anderen Jungfern überhäuselt; und wenn der Turzogen durch seine Sänge spielt und die Stadt betreift; oder wenn Quast eine Wiege behingelt, dicht um dicht, oder einen Gemüsegarten — dann schadet er, schadet sogar ganz, unter häßlichkeitshäufigen Beleidungen ist, soll sagen: in Gelände in hoher Kultur. Richtig doch man ihn verfolgen soll bestreben mit Freuer und Schwert so kleinlich ist er nicht. Doch: er kann uns vollkommen freidig gütig lassen — im besten Falle! Denn es gehört ihm ein jeder gute Wille dazu, seine Gedanken für wagen und nicht zu leicht zu finden.

Schließlich: eine seufzende Erfindung bleibt Ruffi den Erdmann auf alle Fälle — als Einsiedler, Ziehbaumunternehmer, Feind des Zopfs, als Verfolgter späterer Tiere, rüffelartigen Schnauze, ein Sinn, mit dem er sich dahinschläft dahinhört, dahinräubert, unfehlbar auf den Pfaden des Geistesreichs.

„durch dem Kampfplatz. Sie Ihr aber kann ich Guss nicht noch einmal schenken. Wer kann wissen, ob Ihr sie nicht ein zweites Mal im Hause des Ministers liegen liebet, und kann könne alles vielleicht nicht so gut abschauen wie heute? Nun sie auf solche Weile zu mir zurückkehrt ist, will ich sie auch behalten. Aber Ihr sollt eine andere häuer haben, die Ihr bestimmt besser zu verwahren wüsten werdet, nachdem Ihr eingesehen habt, in was für Ungelegenheiten einen selbst eine harmlose Idee manchmal bringen kann. Und auch das Gedass der Ehe für eine Uhr fordern wird — Ihr verliebt mich — soll Euer sein. Heute sollt Ihr indes noch etwas anderes haben.“

Er nahm von dem Tischchen, vor dem sie standen, das ausgeleerte Patent und überreichte es dem jungen Heben: „Führt Euren Degen als Hauptmann ebenso tapfer, wie Ihr Ihn als Gentmont geschwungen habt.“ Damit brachte er dem fröhlichmannen Hauptmann tröstig die Hand. Graf Blüthum aber weigte sich darüberfüllt; den so fiel Gnade und Großmut auf die Rechte des Kürschen und führte sie.

Edoch am andern Morgen batte der Hauptmann Graf Blüthum seine neue Uhr. Auf ihrem Zifferblatt trieb zwar kein lässendes Liebespaar sein verliebtes Spiel, aber sie hatte noch ihren hohen Wert. Und eine nicht minder kostbare mühte er ins Ministerhaus auf der Brüdergasse tragen, sie lehner Eßhofen im Auftrag des Kurfürsten zu überreden. Als Zeugen, daß hierbei ihr nicht gram sei, und als Entschuldigung für die ausgestoßenen Wenzlai, die ihr ohne keinen Willen sein erstes Übergelebt durfte, hatte.

alle. Zerwürdigt ist ein Löper seines Getriebes — löte vor allem. Selbst sonst wie bisher Herrn erscheint sein Charakter. Und doch gar nicht ratselhaft. Das Gebiet um seine Wohnung her tröpfelt er als sein Reich; dies Reich befährt er — dreimal von Mitternacht zu Mitternacht. Denn noch Zagen lässt sich bei ihm nicht rechnen. Was Sinfornia ist er geboren, nun aus aufen. Darüber hinaus hat er — eigentlich! — nur noch den Rüssel und die zwei Gaukler. Seine Augen nämlich sind so groß wie das Lüpfelchen auf diesem i; die Faust mittels einer Wurstelverrichtung noch in seinem Mantel aus Überflüssig verföhnen lassen. Es scheint: das ist der Hauptzweck der ganzen Scheinrichtung bei ihm; denn als Schmückchen spielen sie in seinem Dasein offenbar eine sehr unterordnete Rolle. Rechtwinkiger ist die göttliche Unschärfe seitlich seiner Ohren! Einsieht natürlich, weil ihm in Gedankenlosen würde. Unterseits — man fragt sich: Welcher Sinn ist dann bei ihm zu einer Unersichtlichkeit entwöhnt, die ihm den heimisch lächelnden Murn anzeigt? Den gefräschten Hölle entgegen.

Kunst, der Maulwurf.

卷之三

Heber eine „Kur der Reitlings“ berichtet in der „Chemnitzer Zeitung“: „Wer Schieber nach einer 15000 m „Klimmungsstrecke“

haben: die louten wie die Millen am Rapithen. Die ständigen Räume polstert er mit Moos, Stroß, hiffig, das ihm etwa der Löwensohn spinnt. Von einem Großmuttern andern schläft er in diesem Seiterbett. Über den Winter schlafst du nicht. Du siegst in frostfreie Tiefen und nährst dort wohler als im Sommer. Das soll ihm vertraut auf der Sache sein!

beweglichste Vorstellung gethan, allein darauf weiter keine Resolution, als es jetzt die Remedyt unmöglich, erhalten.

Und da ich bey diesen fernersten gewaltthamen Einfallen, an die Wilsbrusser und Limbacher Unterthanen die wiederholten geschrässtten Verordnungen ertheilet und um allen Missbrauch zu verhüten, endlich die Anstalt getroffen, daß die anhers gehörigen und mit Miliz belegten Unterthanen, sich bey dem Holz Förster melden, Holz Schläger gegen billiges Lohn gestellen, auf Anweisung Claßtern schlagen, und es gegen leidliche Bezahlung abhoblen sollen, auch der General von Ried anderweit schriftlich angegangen, diese Verordnung durch Vero Ordre bey der Miliz zu unterstützen, besonders aber nicht zu gestatten,, daß die vor bemelten fremben Dorfschaften, so meistentheils eigen Holz haben, so ungestheue einsfallen; So ist doch hierauf eine höchst missfällige schriftliche Resolution erfolget sowohl auf die durch Höchst Vero selbe Kriegs Rath, Baron von Hetscher an den commandirenden General Held Marischall von Daun übergebene Beschwehrde keine Remedy erfolget, vielmehr ist es seit der Zeit von Tag zu Tag ärger worden, und man darf sich nicht getrauen, diesen gewaltthamen Einfallen durch Pfändung oder andere Art, Einhaltung zu thun, weil es kugherlicher Seits von einen Eingriff in das Militare angesehen wird.

Wenn nun allergnädigster König Electeur und Herr bey diesen fortbauern den allgemeinen Einsäßen, in wenig Wochen nicht ein Baum von den so beträchtlichen Walbungen stehen bleiben und denen beiden Gütern Wilsdruff und Limbach der größte Schaden zugezogen wird; Als lebe mich in Abwesenheit der Gerichts Obrigkeit zu Entschüttung aller Verantwortung gemöglichet Ew. Königl. Majt. allerunterthänigst zu bitten, diese Ritter- und Lehngüther in mächtigster Schutz zu nehmen, und diesen Unheil allergerechtest zu steuern, durch sonder ungewöhnliche Maßgebung, da der berumliegenden Dörfer Obrigkeiten größtentheils in Preußischen Händen, dem Amte Dresden ein Commissoriat allergnädigst zu ertheilen, daß solches den Einsall in die Ritter-Güths Walbungen bey nachdrücklicher Strafe unterfage.

Der ich in allertreuester Devotion beharrete

Wilsbruff  
am 20. Dechr. 1761

Ew. Königl. Majt.  
allerunterthänigster  
D. Rupert Traugott Sulzberger

**Wohin erhielt unsere Rosenallee ihren Namen?**

**REINHOLD** **KUNST** **DRUCK** **VERLAG**

Von Prof. Dr. Herrmann, Grimma.  
Es gibt fast in allen deutschen Gauen eine Unmenge Orts- und Flurnamen die mit Rosen zusammengesetzt sind. Aus ihrer groben Zahl seien nur einige genannt: Rosenau und Rosenberg, -feld, -garten, -gasse, -dag, -heim, -winkel Rosewiese und Rosenwiese, Rosenloch (loch = Buschwald), Rosenweg (wac = Teich) u. a. m. Nur ein Teil dieser Namen bezieht sich auf die Rose (Hagebutte). Den Minnesängern im 12. und 13. Jahrhundert war die Rose das Sinnbild der Liebe und der Mutter Maria. Auch die Geliebte wird mit einer Rose oder einem Rosenstöck verglichen. Häufig scheint der Name Rosengarten überhaupt nur zu bedeuten „lieblicher Ort“, wo man sich wohl fühlt, „auf Rosen tritt“, auf Rosen wandelt, auf Rosen sich bextet“. Aus den Dichtungen jener Zeit sind an bekanntesten und berühmtesten der Große Rosengarten bei Worms und die Sage vom Zwerg Lautin und seinem Rosengarten in den Dolomiten. (Schluß folgt.)



Wochenbeilage zum „Wildstrasse Tageblatt“ / Nachdruck sämtlicher Artikel und unter Quellenangabe verbreiten

Number 25

July 19

22. Jahrgang

## Sterbelehnspferde und Sterbelehnkühe beim Rittergute Limbach bei Wilsdruff.

Schuldirektor E. Däbler-Niederjedlik

(Schluß)

Am 13. Sept. und am 8. Nov. wiederholen die Gemeinden ihre Klage und bitten um Abhaltung eines nochmaligen legalen Terminges und um Administration-Jusiz, d. i. Rechtspflege durch die Verwaltungsbehörden, nicht durch die inständigen Gerichte.

Für den 8. Mai 1730 werden die streitenden Parteien vor das Schönbergische Gericht in Limbach geladen, damit sie allen Fleisches der Güte pflegen und der Altenintotulation gewärtig sein sollen. Die Syndici der Gemeinden haben ihre Advoekaten mitgebracht, den Stadtschreiber Gottlieb Weiß aus Meißen, der Bevollmächtigte des Herrn v. Schönberg ist Obersteuerprokurator Ernst Christian Lehmann, außerdem sind die beiden Limbacher Gerichtsschöppen Michael Siebold und Meier Gerecht angemeldet.

Es wird beiden Parteien vom Richter empfohlen, der Güte möglichster Weise zu pflegen und sich die Kosten eines weltläufigen Prozesses zu ersparen. Den Klägern wird vorgehalten, daß sie doch früher zu verschiedenen Malen Sterbehilfeperde an den Gerichtsherrn abgegeben und die Begnadung des Pferdes der Hoperin nur eine Fortsetzung dessen sei, was vorher gebräuchlich gewesen. Der Braufrugte des Beflagten macht den gütlichen Vorschlag, daß sein Prinzipal auf die Abgabe des Pferdes verzichten wolle, wenn ihm dafür von den Erben zwölf Taler bezahlt würden. Als er diese Summe zur Abwendung eines Prozesses auf 8 Taler herabsetzt, „nehmen die Syndici nebst ihrem Herrn Advocato einen Abtritt aus der Gerichtsstube und wollen diesen Vorschlag in Überlegung ziehen. Nach einer Weile kommen sie wieder in die Gerichtsstube und bringen vor, sie könnten sich diesfalls zu nichts gewölkem herauslösen, vielmehr müssten sie es ihren Gemeinden hinterbringen, ob auch schon Herr Mandatarius Lebmann zu Conser-

## Dr. Ley verbietet unbefugte Eingriffe.

Bei den Angestelltenverbänden.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, hat, veranlaßt durch verschiedene Vorkommissionen, folgende Verordnung erlassen:

"Ich ordne hiermit noch einmal an, daß Eingriffe jedwedter Art in finanzieller und organisatorischer Hinsicht in die Angestelltenverbände nur vorgenommen werden dürfen, wenn der Führer der Angestellten, Dr. Robert Ley, Consulier von Danzig, seine ausdrückliche Genehmigung dazu erteilt hat. Heder Einwiderhandlung gegen diese Anordnung werde ich auf das schärfste entgegenreuen."

## Das Staatsbegräbnis für den Köpenicker SA-Mann Klein.

SA-Mann Wilhelm Klein, das dritte Todesopfer, das die marxistische Blutat in Köpenick von der SA gesordert hat, wurde im feierlichen Staatsbegräbnis zur letzten Ruhe begleitet.

In der kleinen Kapelle des Kreiskrankenhauses, in dem Wilhelm Klein seinen Verlebungen erlegen war, fand im Beisein der Vertreter der staatlichen Behörden die Trauerfeier statt, zu der aus der ostpreußischen Heimat des Gefallenen Mutter, Schwester und Braut erschienen waren. Oberstarrat Krause hielt an dem mit Flagge und Mütze bedeckten Sarge eine ergriffende Gedenkrede. Vor dem Krankenhaus bildete sich dann aus den Abordnungen zahlreicher Verbände der SA, der Schutzpolizei, des Stahlhelms, der Heimatvereine, der Betriebszellen, der Hitler-Jugend u. a.

ein riesiger Trauzeug zum Marsch durch die mit Trauerauhnen geschmückten Straßen Köpenicks.

Auf dem Friedhof hielt nach den drei Ehrenhalben der Schutzpolizei und dem Lied vom guten Kameraden im Vertreten des Reichsministers Dr. Goebbels derstellvertretende Gauleiter von Groß-Berlin, der preußische Landtagsabgeordnete Görlitz, am Grab die Gedenkrede. Er gab der Gewissheit Ausdruck, daß Deutschland leben werde, solange es Söhne habe, die sich für Vaterland und Vaterland zu opfern bereit seien. Nach weiteren Nachrufen der Kameraden des gefallenen Kämpfers schlossen die Beisezungsfreiwilligen mit dem Horst-Wessel-Lied.

Möder marschierten dann in endloser Folge mit erhobener Hand die Abordnungen an der mit Blumen überzäten Gräste vorbei, die nun Seite an Seite die drei Gefallenen, die im Leben zusammenkämpften, auch im Tode vereint.

## SS-Mann von Kommunisten erschossen.

Im hilfspolizeilichen Dienst!

In der Nacht zum Freitag wurde in Braunschweig der 29 Jahre alte SS-Mann Gerhard Landmann vom Sturm 1/1/49 SS-Standarte von Kommunisten auf der Straße in Eichstal erschossen.

Landmann war mit einem Sonderkommando der SS-Hilfspolizei unterwegs, um kommunistische Flugschriften zu durchsuchen. In einer Wirtschaft in Eichstal wurde auch Material gefunden. Die Kommunisten waren inzwischen geflohen. Landmann, der wieder auf die Straße getreten war, verfolgte flüchtende Kommunisten bis zur nächsten Straßenecke. Landmann rief verschiedenartig Flüchtlinge an und ging kniend in Anschlag. In diesem Augenblick fiel eine Anzahl Schüsse. Landmann erhielt einen Kopf- und einen Halsschuß

und verblieb nach kurzer Zeit in den Armen seiner inzwischen hinzugekommenen Kameraden.

In kürzester Zeit wurde unter Aufgebot der gesamten SS-Hilfspolizei das ganze Viertel abgeriegelt und durchsucht. Von den Mördern fand man keine Spur. Dreißig verdächtige Personen wurden festgenommen.

### Staatsbegräbnis für Landmann.

Wie aus dem braunschweigischen Staatsministerium verlautet, wird der erschossene SS-Mann Gerhard Landmann auf Staatskosten beigesetzt werden.

## Um den Zusammenbruch der Heimbaugenossenschaft.

Reichsminister a. D. Giesberts weist von nichts.

Im Verlauf der Verhandlungen um den Zusammenbruch der Heimbau-Genossenschaft wurde der ehemalige Reichsminister Giesberts verantwortlich. Der Zeuge befandt, seine Tätigkeit für die Heimbau habe im wesentlichen auf propagandistischem Gebiete gelegen. Auf die Frage, was er für seine Tätigkeit bei der Heimbau bekommen habe, erwiderte der Zeuge, daß er, abgesehen von ganz geringen Beträgen für die Teilnahme an Aussichtsratssitzungen, bis jetzt noch nichts liquidiert hätte. Zu dem Geschenk von 50 Gulden Wein anlässlich seines 25jährigen Parlamentsjubiläums erklärte Giesberts, er würde auch heute noch nichts dabei finden, ein solches Geschenk anzunehmen, und würde darin keine Korruption sehen. In großer Erregung und weinend ruft Giesberts aus: "Die Heimbaugenossenschaft ist zweit- und stumlos durch Quertrieberleben unterruht worden." Vorsitzender: "Da muß ich allerdings widersprechen. Nicht durch Quertriebereien, sondern durch die furchtbar hohen Ausgaben des Vorstandes ist die Genossenschaft schließlich in Not geraten. Sie glauben gar nicht, welches Aufsehen es bei den Genossen gemacht hat, als der Vorstand der Heimbau-Genossenschaft der von Paul und Max befandt wurde." Zeuge: "Davon wußte ich nichts. Als Rheinländer waren wir gern fröhlich und lustig zusammen, spielten Stat und machten andere Dummheiten, aber mehr auch nicht.

Wenn die Herren irgend etwas aus dem Gewissen haben, ich weiß nichts davon."

Auf eine Frage, wie er sich den Zusammenbruch der Genossenschaft erklärt, erwidert Giesberts, seine persönliche Ansicht sei, wenn — zu den Angeklagten gewandt — die Herren dageblieben wären, dann würde die Heimbau nicht in Konkurs gegangen sein.

## Kleine Nachrichten.

0,5 Prozent Erhöhung der Lebenshaltungskosten.

Berlin. Die Reichsratszahl für die Lebenshaltungskosten beläuft sich für den Durchschnitt des Juni auf 118,8 gegenüber 118,2 im Vorjahr; sie ist somit um 0,5 Prozent gestiegen.

für Todesstrafe lebenslängliches Jochhaus.

Berlin. Die durch Urteil des Schwurgerichts in Stolp in Pommern vom 13. April 1932 gegen den Metzler Karl Mehl und die Ehefrau Minna Sieg abg. Death wegen Mordes verhängten Todesstrafen sind von dem preußischen Ministerpräsidenten im Gnadenwege in lebenslängliche Jochhäuser umgewandelt worden.

Dr. Robert Ley Herausgeber der Zeitung Der Deutsche.

Berlin. Das frühere Organ der Christlichen Gewerkschaften Der Deutsche erscheint mit dem Datum vom 1. Juli erstmals mit dem Untertitel Die Tageszeitung der Deutschen Arbeitsfront. Herausgeber ist Dr. Robert Ley, als verantwortlicher Schriftleiter gekennzeichnet Karl Busch, M. d. 2.

Im Zeichen der „Ahrüstung“...

New York. Präsident Roosevelt hat den zusätzlichen Ausgaben von 22 Millionen Dollar für den Flottenausbau zugestimmt.

Wegen Giftmordes zum Tode verurteilt.

München. Das Schwurgericht Passau verurteilte die 53jährige Landwirteschafterin Therese Strahl wegen Giftmordes an ihrem ersten Ehemann zum Tode und ihren lieben Mann Karl Strahl wegen Beihilfe zu sieben Jahren Jochhaus.

7,7 Millionen Einwohner in Bayern.

München. Das bayerische Statistische Landesamt gibt das vorläufige Volkszählungsergebnis für Bayern bekannt. Danach hat Bayern eine Bevölkerung von 7.703.997 Einwohnern. Das bedeutet gegenüber dem Jahre 1925 eine Zunahme von 292.703 Einwohnern.

## Auffälliger Brandstiftung beim Nordwolle-Konsulsverwalter.

Zu einem auf den ersten Blick unbedeutenden Schaden feuer in Bremen teilt die Polizeidirektion folgende auffälliger Einzelheiten mit:

Am Mittwochabend brach ein größeres Feuer in den Am Wall gelegenen Bürosäumen des Konsulsverwalters der Nordwolle, der seit kurz auf einer Reise befindet, aus. Die Ermittlungen haben zweifelsfrei ergeben, daß eine vorzäglich Brandstiftung in den der Ablösung des Nordwolle-Konsulats dienenden Räumen vorliegt. Ein Zimmer das jedoch keine wesentlichen Altenstücke enthält, ist vollständig ausgebrannt. Im Nebenzimmer waren Altenstücke mit einer leicht brennbaren Flüssigkeit begossen. Die Türschwelle zu einem anderen Zimmer war in gleicher Weise behandelt.

Die sofort benachrichtigte Feuerwehr konnte noch rechtzeitig eine weitere Ausdehnung des Brandes verhindern, so daß, abgesehen von dem Brandschaden, Alter weiter nicht vernichtet sind und damit der wahrscheinlich beabsichtigte Zweck von den Brandstiftern nicht erreicht worden ist."

## Strafantrag im Hippel-Prozeß.

Im Betriebsprozeß gegen den Generallandschaftsdirektor von Hippel, Königsberg i. Pr., beantragte der Generalstaatsanwalt gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von anderthalb Jahren, drei Jahren Schwerpunkt und 20.000 Mark Geldstrafe.

Nach Schluss der Beweisaufnahme legte Bühnerrechtsanwalt Donath Berlin dar, daß Hippel zunächst seine Schulden bei der Landschaftsbank statt mit 11.000 mit 30.000 Mark angegeben und daß er ferner mit seinem Konto vor 69.000 Mark bei der Deutschen Bank spekuliert habe.

## Neues aus aller Welt.

Unwetter-Katastrophe in Norditalien. In Norditalien sind neue schwere Unwetter zu verzeichnen. Über Benedix ging ein Wolkenbruch nieder, der von starkem Hagelschlag begleitet war. Die Motorboote der Feuerwehr mußten fortwährend den gefährdeten Waren- und Passagiergondeln zu Hilfe eilen. In der Nähe von Benedix wurde eine Person durch Blitzeinschlag getötet. In der Provinz Savona (Riviera) hat der Hagel große Teile der Ernte vernichtet, insbesondere dürfte die nächste Weinrebe ganzlich zerstört worden sein. In Treviso sind die Wasser des stark angestromten Flusses Silie über die Ufer getreten und in die Maschinenräume der elektrischen Anlage der Stadt eingebrochen.

Ein Mann, der dreimal den Hafen von Sebastopol verschob. In Paris wurde der berüchtigte internationale Schieber Michael Holzmann in einem Luxushotel verhaftet. Einer seiner tollsten Streiche war die Verschärfung des Kriegshafens von Sebastopol (der selbstverständlich nicht ihm, sondern der Sowjetregierung gehört) an drei Industriounternehmen, ein italienisches, ein englisches und ein deutsches.

Neuer Weltrekord der „Bremen“. Der zur Zeit auf der Heimreise von New York nach Bremerhaven begriffene Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd hat die für ihn erreichte Durchschnittsgeschwindigkeit von 28,14 Seemeilen in der Stunde auf dieser Fahrt noch beträchtlich verbessert. Mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 28,51 Seemeilen in der Stunde hat das Schiff den eigenen von ihm gebauten Weltrekord geschlagen.

Hakenkreuz auf dem Poststempel. Die Stadt Sandersheim hat einen neuen Poststempel eingeführt, auf dem zu beiden Seiten des Datums sich ein Hakenkreuz befindet. Sandersheim ist die erste Stadt, die diesen Stempel einführt hat.

Malariafranter feuert auf Polizeibeamte. In Remscheid sollte ein als gemeingefährlich bekannte Malariafranter aus seiner Wohnung in der Sichelstraße zwangsweise dem Kreisarzt zur Untersuchung geführt werden. Vier städtische Polizeibeamte und zwei Schuttpolizeibeamte begaben sich in die Wohnung. Der Franter schloß sich jedoch in der Küche ein. Als die Beamten gewaltsam eindringen wollten, feuerte er zwei Schüsse ab, von denen ein Schuß einen Beamten in die Leibengegend traf und ihn schwer verletzte. Die Beamten erwirkten das Feuer und verletzten den Franten am Knie. Er wurde gefesselt ins Hospital gebracht.

München-Stuttgart. schnellste D-Zugstrecke der

Welt. Nach der Elektrifizierung der Strecke München-Augsburg-Ulm-Stuttgart verkehrt auf dieser 246 Kilometer langen Strecke der schnellste D-Zug der Welt. Bei einer Probefahrt betrug die reine Fahrzeit auf die Strecke 146 Minuten. Die erreichte Höchstgeschwindigkeit von 151,5 Kilometern ist die größte, die je ein schwerer D-Zug erreichte.

Der tödbringende Schal. Ein tragischer Unfall, der an den Tod der bekannten Tänzerin Adora Duncan vor zwei Jahren in Rio erinnerte, kostete einem sechsjährigen Jungen in Paris das Leben. Der Junge spielte auf der Straße mit einem kleinen Auto unter der Auflösung seines Großvaters. Als sich dieser für einige Augenblicke entfernt hatte und zurückkehrte, fand er seinen Enkel tot in dem Auto auf. Sein Schal hatte sich um eins der Räder gewickelt und dem Kind die Kehle zugezogen.

Riesiger Lohnräuber bei einer Stadtkasse. In Kowno's Rathaus wurde von unbekannten Tätern ein sensationeller Einbruch verübt, bei dem den Tätern über 100.000 Lit. Bargeld in die Hände fielen. Die Täter öffneten mit Nachschlüsseln den Tresor der Stadtkasse und raubten das für die Gehaltszahlung von der Bank am Tage vorher abgeholt Geld. Man vermutet, daß es sich um Personen handelt, die mit den Verhältnissen in der Stadtkasse vertraut sind.

Der größte Kanal der Welt. Russland hat soeben den größten Kanal der Welt fertiggestellt. Er stellt einen neuen Wasserweg zwischen dem weißen Meer und der Ostsee her, hat eine Länge von 227 Kilometern und wurde in 21 Monaten gebaut, während man an dem viel kürzeren Suezkanal zehn Jahre baute. Bissher mußte man, um Personen zu transportieren, die mit den Verhältnissen in der Stadtkasse vertraut sind.

## Blutige Eisforschungstragödie.

Ein Toter und zwei Schwerverletzte.

Auf dem Richard-Platz in Berlin-Neustadt schoss der 33jährige Verkäufer Gerhard Specht auf seinen 28jährigen Bruder, den Kaufmann Hans Specht und die in dessen Begleitung befindliche 19jährige Kaufmännische Angestellte Ursula D. Hans Specht wurde

durch zwei Brustschüsse schwer verletzt.

Ursula D. trug einen Lungenbeschluß davon. Nach dem Vorfall richtete der Täter die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Kopfschuß in die rechte Schläfe bei, der seinen Tod zur Folge hatte. Die Ursache zur Tat dürfte höchstwahrscheinlich in Eisforschung zu suchen sein. Gerhard wollte unbedingt eine Aussprache mit seinem Bruder herbeiführen. Er gab erst auf seinen Bruder und dann auf die Begleiterin die Schüsse ab.

## Bombenexplosion in der Wohnung.

Zwei Schwerverletzte in Wien.

In Wien gab es in einer Privatzimmung eine starke Explosion, bei der zwei junge Burischen schwere Verletzungen erlitten. Nach dem Unter suchungen der Sachverständigen haben sie versucht, Sprengkörper zu erzeugen. Der eine von ihnen hat ein Gesäßnis abgelegt.

## Aus Sachsen's Gerichtssälen.

Buchhandelsstrafe für einen ungetreuen Bürgermeister.

Dresden. Vor der 14. Großen Strafkammer des Dresdner Landgerichts wurde ein für die Verhältnisse in manchen Landgemeinden höchst bezeichnender Korruptionsprozeß verhandelt. Die Amtszeit des langjährigen Bürgermeisters Seidel der etwa 200 Seelen zählenden Gemeinde Klosterhäusel bei Meißen, der hauptamtsmäßig als Zimmerpolizist tätig war und erst wenige Monate vor seinem unter dem Zwange der Verhältnisse Anfang 1932 erfolgten Amtseintritt aus der SPD ausgeschieden war, hatte der kleinen Gemeinde ein Defizit von ungefähr 10.000 Mark eingebracht. Die Ansage warf Seidel vor, daß bei Beginn seiner Tätigkeit übernommene Bürogebühren der Gemeinde, ferner durch ihn eingehobene Kirchen- und andere Steuernommen, Berufsgenossenschaftsbeiträge usw. in Einzelbeträgen bis zu mehreren hundert Mark sich angewiesen, und mehrere tausend Mark aus Bauarbeiten und Gemeindebedarfen unterzogen zu haben. Eine vollständige Klärung dieser Fälle konnte auch die eingehende Arbeit der Sachverständigen und des Gerichts nicht herbeiführen, war doch die Buchführung ungültig. Viele Belege waren nicht mehr aufzufinden. Das Gericht erachtete in der Mehrzahl der Fälle die Schulds Seideis für erwiesen und verurteilte ihn zu einem Jahr Jochhaus, 300 Mark Geldstrafe oder einem weiteren Monat Jochhaus und zwei Jahren Schwerpunkt.

## Spielplan der Dresdner Theater.

2.—9. Juli 1933.

Opernhaus. Sonntag (2.) 8: Die ägyptische Helena, Dir. Rich. Strauss a. G.; Montag 18: Arabella, Dirigent: El. Kraus a. G.; Dienstag 28: Alcestis, Mittwoch 29: Arabella, Dirigent: El. Kraus a. G.; Donnerstag 7: Die Frau ohne Schatten, Dirigent: Rich. Strauss a. G.; Freitag 18: Festspielhaus Hellerau: Alcestis; Sonnabend 18: Arabella, Dir. El. Kraus a. G.; Sonntag (9.) 7: Rienzi. Vorstellungen für den Reichsverband Ost. Bühne Gr. 1 Donnerstag 1301 bis 1500, 1401—1550.

Schauspielhaus. Sonntag (2.) 8: Majorität entscheidet: Montag 8: Der Zwischenfall; Dienstag 8: Prometheus; Mittwoch 18: Wilhelm Tell; Donnerstag 8: Majorität entscheidet; Freitag 8: Datterich. Auftritt laut besonderer Einladung; Sonnabend 8: Datterich; Sonntag (9.) 8: Majorität entscheidet. Vorstellungen für den Reichsverband Ost. Bühne Gr. 1 Sonntag (2.) 6001—6300, Gr. 2 751—800; Mittwoch 1501 bis 1800; Sonnabend 1—300, Gr. 2 901—960.

Albert-Theater. Alabendlich 8.15: Spalierobst. Vorstellungen für den Reichsverband Ost. Bühne Gr. 1 Sonntag (2.) 11401—11550; Dienstag 2601—2700; Mittwoch 2701—2800; Donnerstag 2801—2900; Freitag 2901—3000; Sonnabend 3001—3100; Sonntag (9.) 4601—4700.

Residenz-Theater. Alabendlich 8 Uhr, Sonntag (2. und 9.) auch 4 Uhr: Hollandweibchen. Vorstellungen für den Reichsverband Ost. Bühne Gr. 1 Montag 8151—8200; Dienstag 4701—4750; Mittwoch 4751—4800; Donnerstag 5201 bis 5250; Freitag 5251—5300; Sonnabend 5301—5350.

Central-Theater. Alabendlich 8.15 Uhr (Sonntags auch nachmittags 15 Uhr): Gastspiel Claire Schlichting, Cortini und das neue Varietéprogramm. Deutsche Bühne. (VBB.) Karten nur in der Geschäftsstelle, Amalienstraße 13, 2., 10—14 Uhr.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF





Sehr geehrter Herr Niederdächer! Mit den Johannisglühwürmchen scheint es heiter nicht wern zu wollen. Egal Rägen und egal Rägen, das is nich hier zarte Wesen. Wo sinn denn all die schönen Zeiden mit den lauschten Sonnernäden, den hibichen Plauderschnüchen unter der blübenen Linde hin? Das alles war ehmal und es kommt eben vor wie ehn Märchen aus längst verflungenen Zeiten. Jetzt möchte mer schon paar Jahre lang im Sommer de Dosen heißen wie im November, sonst kriecht mer den Husten im Schnubben das ganze Jahr nich los. Wenn mer sich selber nich mal ehn Schobach macht, würde mer mid der Zeit gans mießdämlich. Vorige Woche, wo ausnahmsweise de liebe Sonne mal ehn daat Schobunden durch de Wollen gudie, hab ich in ehn bekannten Gartensloaf gesessen. An mein Tisch sah ehn fremder Mann, derde mid ehn Verein offner Bartli war un der seite in ehnre Tur, so dach ich ihn schlichlich, nich aus Neigierde, sondern aus Freude am Lachen, fragte, wöhr denn eigentlich so viel Schobach moche. Da erzählte er mir, daß er ehn Schuhladen besicht un doh er sich gestern an ein Telefonstelein gerächt habe, weil die ihm immer ne falsche Nummer gom tätte, habde er ihr rächtlich sich eben alter Anger hie off Erden.

Doch ehn Kinder mid ihrer ewigen Fragerei mitunter in Verlögenheit bring lön, das hab ich jez wieder ma gemerkt, wie mich bei ehn Schobazergang im Wolde ehn flehner Junge fragte: "Wenn nu ma Schlang mid dem Schwanz wadeln wollin, wo sangen die denn da an?" Was soll mer denn nu darüber zu sagen, da steht mer tallos da un sängt am besten ehn anderes Thema an, aber flehne Kinder sind meist sehr belli und merken sehr schnell, wenn mer selber nichd wees. Baar Minuten schbäter schon eane neue Frage: Wie das wäre, wenn sich ne Biene off ne Brennessel leht, ob da die Biene de Brennessel stiche oder de Brennessel de Biene. Off solche Sachen lenn doch nur Kinder kommen.

Gestern Abend war ich bei mein Freind Dobib zu ebner hans eigenartigen Feier eingeladen. Der war an dem Tage 25 Jahre verdeckt und had in dieser Zeit jedes Jahr de Wohnung gewechelt. Das macht dem lehner gleich nach. Mir hamme lange darauf gehonnen, wie mer sob ehn Doppelschlüssel egenlich richtig nenn kennende. Da bin ich in meiner Festrede, die ich an dem Abend ze halten habde, off den Gedanken gekommen, in Abetracht der vielen Wohnungswechseln von ehn „auchsilbernen“ Hochzeit je schbrennen, was noch allgemeinen Beifall gefunden habde. So ehn quellsilbigen Charakter had mid der Zeit doch die samose Abrüstungskonferenz in Genf angenommen, die Engländer und Franzosen und wie se sonst noch alle heesen mögen, hamme sicher noch Quedsilber verschlucht und das wilst immer dann om meistesten, wenn unsre deitschen Vertreter mal feste durchdrücken. Das is in den friheren Jahren ja nu leider nich viel der Fall gewesen, aber jez is das anderlich un deshalb wolln die andern dauernd abrücken. Ich persönlich halte es ja fier das richtige, daß wir dort unten mal gans granabig deitsch schbrechen und dann empfehlen. Lange genug hamme se mit uns Schindluaber getrieben, die Zeiten sin nu jez vorbei. Doch mit uns nich mal gegen solche freche Flugblattsteller verteidigen kann, das zeigt doch noch dem Dommsten, wie machlos mit dastehen. Aber unsre Gegner kann gar nich so dummen, die tun bloß so und die Dummen, die bis jez off den Schwindel reingefallen sin, das warn mit gudmütigen Deitschen. Aber jetzt is Schluss, jetzt feist bei uns der Wind aus einer festen Ede und dorieber lenn mir nur froh sein. Off Wiederhören — Herzogedodd Schrammbach.

### Kurze politische Nachrichten.

Die Darlehenbewilligungen im Rahmen des Sofortprogrammes machen weitere rasche Fortschritte. So sind in der laufenden Woche vom Kreditausschuß der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt abermals zahlreiche Darlehenanträge im Gesamtbetrage von etwa fünf Millionen Reichsmark genehmigt worden.

Ein großer Teil der abgesetzten marxistischen Danziger Gewerkschaftssekretäre nebst Anhang sind vor kurzem wegen Verdachis von Unterschlagungen verhaftet worden.

### Turnen, Sport und Spiel.

#### 15. Deutsches Turnfest Stuttgart.

Die Volksturnwettkämpfer des Turnbezirkes Mittelalte-Dresden Neben den 2000 Festbesuchern des Turnbezirkes Mittelalte-Dresden werden auch eine große Zahl Wettkämpfer die Reise nach Stuttgart antreten. Nicht nur im Geräteturnen, sondern auch in den vollständlichen Übungen (Lauf, Sprung, Wurf) ist nunmehr die Auslese getroffen worden. Vom Turnbezirk Mittelalte-Dresden werden insgesamt 60 Volksturner in Stuttgart um die Würde eines deutschen Turnfest Siegers kämpfen. Für die Turner ist ein Fünfkampf in 3 Klassen vorgeschrieben, während die Turnerinnen einen Vierkampf auszutragen.

#### Turnspiele DE.

Handball der Turner D.T. Kesselsdorf 1. schlägt SVG. Kreitol Meister 6:5 (3:2). In diesem Treffen spielte Kesselsdorf 1. überlegen, als es das Ergebnis zum Ausdruck bringt. In den Mannschaftsteilen waren der Kesselsdorfer Sturm durch uneigennütziges Zusammenspiel und festen Willen aufbau, besonders gefördert durch den Halbtreten, sowie mit seinem tüchtigen Torhüter dem Gegner überlegen. Dagegen bühte die Verteidigung durch unnötige Härte seines rechten Verteidigers an Abwehrerfolg ein. Sämtliche Tore waren schön und verdiente Erfolge der beiden Halbstürmer, den besonderen gesell-

der neue Halbtrete, der immer sich einer ritterlichen Spielweise beschäftigt und bis zuletzt taktisch, d. h. überlegt, spielt. Dem Spielverlauf wäre ein 6:3 gerecht gewesen und geblieben, wenn nicht Kesselsdorf durch seinen rechten Verteidiger elementare Abwehrfehler gelitten hätte. Der Schiedsrichter Günther, To. Grumbach, der sich selbstlos für den fehlenden Schiedsrichter zur Verfügung stellte, leitete gerecht.

#### Die zweite Obererzgebirgische Achtergefahren.

Die zweite Obererzgebirgische Achtergefahren mit dem Ziel Annaberg am 2. Juli 1933 hat eine Befreiung erfahren, wie sie noch keine Automobil-Beratung in Sachsen bisher gehabt hat. Rennungen sind zur Stunde bereits über 150 eingegangen. In den Ehrenpreisen des Reichspräsidenten, des Reichsministers, Reichsstatthalters, Reichsstatthalter-Ausschmann, Kronprinz Wilhelm sind weitere wertvolle Ge- geschenke von der Stadt, dem Gau, der Industrie und Bürgern des Außenportes eingegangen. Die Zahl der Preise dürfte mit vierzig nicht zu hoch angesetzt sein.

#### Carnera Schwergewichtsweltmeister.

##### Erschlägt Sharkey in der sechsten Runde 1. o.

Im Weltmeisterschaftskampf der Schwergewichte, der in New York ausgetragen wurde, siegte der Italiener Primo Carnera als Herausforderer über den bisherigen Weltmeister Sharkey in der sechsten Runde durch R. o.

##### Das Publikum erwartete keine Sensation.

Nichts deutete darauf hin, daß der Kampf mit einer Sensation enden würde. Schon rein äußerlich war das Bild der Yankee Stadium Bowl recht verschieden von dem, das sich anlässlich des Kampfes Schmeling—Boettcher bot. Die Anteilnahme der New Yorker Bevölkerung war längst nicht so groß wie vor zwei Wochen, und wäre nicht in den letzten Stunden das Getüpfel von einer ganz großen Form des Italieners wie ein Laufender durch die Stadt geplatzt, wer weiß, ob diese Weltmeisterschaft nicht eine Riesenpleite geworden wäre.

##### Die ersten Runden: bald Sharkey, bald Carnera.

Der Italiener war gegen früher nicht wiederzuerkennen und übertrumpfte durch seine erste anmutige Schnelligkeit Sharkey bereits in den ersten Runden. Es holte sich die erste Runde und gab die zweite nur knapp ab. In der dritten Runde beginnt Sharkey, der erfahrene Ringfuchs, zunächst ganz überlegen, wird aber auch jetzt gestoppt und kann seine Punkte nur durch eine ganz routinierte Defensive sammeln. Carnera sieht, daß er Sharkey überlegen ist, wenn er auch noch die dritte Runde abgeben muß.

##### Vorstoß Carneras, dann Atempause . . .

Die vierte Runde bringt die Wendung des Kampfes. Der Italiener landet gleich zu Beginn einige schwere Linke, denen er gleichwertige Rechte nachfolgen läßt. Der Amerikaner kommt ins Wanken und macht augenblicklich eine mäßige Figur. Unter Aufbietung aller Kräfte blockt er die Schläge seines Gegners ab, steht aber doch am Schlus der Runde noch zwei Linke ein. Sharkey ist froh, als der Gong zur Pause erkönt. Runde glatt für Carnera. — Die fünfte Runde verläuft ziemlich monoton. Beide sind von der vorhergegangenen Runde anscheinend etwas ermüdet. In kurzen Schlagwechseln zeigt sich Sharkey erstaunlich erholt. Diese Runde endet unentschieden.

##### . . . und überraschenden Sieg Carneras in der sechsten Runde.

Beide gehen nach der Pause wieder ziemlich frisch in die sechste Runde, die ganz überraschend schon das Ende bringt. Sharkey beginnt gut, läuft einen trockenen Linkenlos und knallt gleich einen Rechten hinterher. Zu seinem Erstaunen muß er aber sehen, daß Carnera gar keine Wirkung zeigt. Carnera zeigt einen erstaunlichen Instinkt, er sieht sofort, daß hinter Sharkeys Schlägen nicht mehr der verhinderte Druck steht, er verliert allen Respekt vor dem Amerikaner, der jetzt flat auf der Berlinerstraße ist. Aus dem Rückzug schlägt er ein paar Schläger, die aber alle in die Luft gehen. Plötzlich ist er in eine Rinne geklemmt und von Carnera gestellt. Er fängt einen schweren Rechten ein und muß zu Boden.

Sharkey ist fertig; die Menge ist in hellem Aufruhr, feuert Sharkey immer wieder an, aber der Amerikaner sieht und hört nichts mehr. Carnera wagt jetzt alles. Ein furchtloser Uppercut an Sharkeys Kinn fällt plötzlich den Amerikaner wie einen Baumstamm. Er schlägt mit dem Gesicht auf den Boden und wird ausgezählt. Der Ringrichter verkündet in die Totenstimme zögernd die für Amerika schmerzhafte Runde: Weltmeister durch R. o. Sieg über den Amerikaner Sharkey in der sechsten Runde: Primo Carnera-Italien.



Der neue Schwergewichtsweltmeister stellt sich vor. Im Weltmeisterschaftskampf der Schwergewichte in New York siegte der Italiener Primo Carnera als Herausforderer gegen den blühenden Boxweltmeister Sharkey in der sechsten Runde durch Knockout. Aus unserer Aufnahme kann man sich einen Begriff von den außergewöhnlichen Körpermaßen dieses Übermenschen machen.

### Börse, Handel, Wirtschaft.

Amtliche sächsische Notierungen vom 30. Juni.

Dresden. Die Börse verlor bei freundlichem Kursktion nicht ganz einheitlich. Ver. Rinder gewannen 4,5, Dresden Albumin 3, Ver. Photo 4, Görlitzer Waggon und Steink 1,2 Prozent. Dagegen bühten Ver. Strohstoff 3,75, Helfenberg 2,5 und Görlitzer Waggon sowie Radeberger Export je 2 Prozent. Am Anlagenmarkt verloren von den Dresden Stadtanleihen 3,25, Sp. 1,625 und 2,9 Prozent. Dresden Schanzenanlagen 4 Prozent. Die übrigen Werte lagen behauptet.

Leipzig. Die Gesamtstimmung neigte leicht zur Schwäche. So gaben Siemens-Glas 1, Riedel-Bier 2 Prozent nach. Auch Reichsanleihen waren etwas rückwärtig, während sich Pfandbriefe knapp hielten. Leipzig'stadtanleihen verloren 1 Prozent. Der Umsatz war überall nur gering.

#### Dresdner Produktionsbörse.

30. 6.	26. 6.	30. 6.	26. 6.
Weiz. 77 Rg. 184-189	181-186	Ralf. -Mjgsm.	37,0-39,0
Rogg. 73 Rg. 153-158	150-155	Bädermund.	-
Futtergerste 158-170	158-170	mehl	32,5-34,5
Sommergerste unsortiert		Weizenm. inf.	32,2-34,1
Hafet neu 137-142	137-142	Topf 70 %	32,0-35,2
Kartoffel 14,9-15,2	14,9-15,2	Roggenmehl I	-
Trockenf. 8,90-9,00	8,90-9,00	Tote 60 %	25,0-26,0
Futtermehl 11,0-12,5	11,0-12,5	Roggenmehl II	-
Weizenflocke 9,10-9,40	9,10-9,43	Topf 70 %	24,0-25,0
Roggenflocke 9,50-10,2	9,50-10,2	Rogg. Nachm.	16,5-19,5
Zuckerzucker unsortiert		Weiz. Nachm.	18,0-20,0

#### Nossener Produktionsbörse

am 30. Juni 1933.

Weizen biesiger neu 76 Kilo 9,20; Roggen biesiger neu 70 Kilo 7,50; Futtergerste neu 7,50-8; Hafet neu 6,30 bis 6,50; in Posten unter 5000 Kilo: Weizenmehl Kaiserzauber o. S. 19,50; do. 60% aus Inlandsweizen 15,75; Roggenmehl 60% 12,75; do. 70% 12; Nachmehl ohne Sa. 7,50; Futtermehl 6,25; Roggenkleie inländische 1,90-2,5; Weizenkleie grob 4,90-5,25; Maisstärke Kapital 11,30; Stroh in Ladungen Gebundstroh 0,70; Preßstroh 0,80; Heu neu in Ladungen 1,80; Butter ab Hof 0,58-0,63; Gebundstroh Zentner 1,70; Preßstroh 1,80; Eier Stück 0,07-0,08; Frische Land-Butter ½ Pfund 0,65-0,70. Die Preise gelten nur für den Tag der Notierung. — Heimle-Ware über Notiz. Stimmung: Ruhig.

Hofelmarkt Radeburg vom 28. Juni 1933. Auktions: 357 Hefel. Preis für 1 Hefel 8—13 RM. Ausnahmen über Notiz. Geschäftsgang langsam.

#### Berliner Notierungen vom 30. Juni 1933.

Börsenbericht. Die Neuauflage der Ministerien durch den Reichsminister wurde von der Börse mit Bestechung aufgenommen. Hemmend wirkte die neue Kritik der Londoner Konferenz infolge der Bildung eines europäischen Goldblocks gegen Amerika. Die weiter zuverlässlichen Nachrichten aus der Wirtschaft konnten der Tendenz keinen Ausdruck geben. Tagesgeld versteigerte sich weiter auf 5 Prozent.

Deutschland. Dollar 3,32—3,32; engl. Pfund 14,23—14,27; holl. Gulden 169,33—169,67; Danz. 82,22—82,38; franz. Franc 16,58—16,62; schweiz. 81,32—81,48; Belg. 58,94—59,06; Italien 22,23—22,27; schwed. Krone 73,28—73,42; dän. 63,54—63,66; norwegen 71,53—71,67; tschech. 12,54—12,56; österr. Schilling 46,93—47,05; Argentinien 0,92—0,93; Spanien 35,26—35,34.

Brotbuttenbörse. Das geringe Angebot wurde meist an die Mühlen verrieben, die weiter Bedarf zeigten. Das gilt in erster Linie von den Brodmühlen. Das Weißbrotchöfli soll heute wieder etwas beliebt haben. Gefüllt wurde nicht. Am Termintisch kam eine leichte Stimmung infolge der regelmäßigen Witterung zum Durchbruch. Eine Entscheidung über die Aufnahme der Septembernotierung ist bisher nicht gefallen.

Getreide und Ossaturen vor 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

30. 6.	29. 6.	30. 6.	29. 6.
Weiz. märl.	187-189	187-189	187-189
Pommerich.	—	Rogg. f. Bln.	9,6-9,7
Rogg. märl.	152-154	152-154	9,3-9,5
Braunergerste	159-166	159-166	Leinsaat
Sommergerste	—	—	Leinsaat
Wintergerste	—	—	Leinsaat
Hafet, märl.	137-142	137-142	13,5-15,0
Pommerich.	—	—	13,0-14,5
Westpreuß.	—	—	13,0-14,5
Weizenmehl per 100 kg	22,7-27,0	22,7-27,0	22,8-27,0
inf. Saat	22,7-27,0	22,7-27,0	22,8-27,0
Roggenmehl 100 kg	—	—	14,8-15,3
fr. Bln. dr.	—	—	8,6
inf. Saat	20,7-22,9	22,7-22,9	22,8-23,8
Kartoffeli.	13,1-13,3	13,1-13,3	13,1-13,3
Berliner Schlachtmärkte (Amtlicher Bericht). Beobacht wurden für 500 Kilogramm in Markt.	30, 6.	27, 6.	—
Ochsen: 1. vollst. ausgemäst. höchst. Schlachtw. ig.	36	36	—
2. sonstige vollsteischige ältere	34—35	34—35	—
3. steitschige	32—33</td		

**Sachsen-Gedenktag.** In den ersten Julitagen 1908, also vor 25 Jahren, erwarb der verstorbenen Klempnermeister Otto Sohrt förmlich das Julius-Müller'sche Grundstück Markt und errichtete daselbst nach größeren baulichen Umgestaltungen die Firma Otto Sohrt, Klempnerei und Fasslafabrik. Vater Sohrt steht bei allen Wilsdruffern noch in bester Erinnerung. Das Geschäft ist bei seinem Sohne in besten Händen, der es nach den Grundsätzen des alten ehrlichen Handwerktums fortführt.

**Liedsing im Oberen Park.** Der Gesangverein „Anatœn“ hatte für gestern abend alle Freunde des deutschen Liedes nach dem Oberen Park eingeladen. Leider war infolge des wenig einladenden Wetters der Zuhörerkreis nicht so groß wie sonst. Dennoch geachtet sang der Chor unter Leitung von Kanter Herbert auf auslösende Weise die ganze Reihe der vorgelesenen Lieder. Der Chorflang war ausgezeichnet und die ganze Darbietung den Hörern ein erlesener Genuss. Als Abschluß wurde gemeinsam das Deutschlandlied gelungen.

**Das Reit- und Fahrt-Turnier.** Das der Reitverein Oberwürth morgen Sonntag auf dem Turnplatz an der Meißner Straße veranstaltet, und für das unter Bürgermeister Dr. Kronfeld in liebenswürdiger Weise das Ehrenpräsidium übernommen hat, findet das größte Interesse weit über den hiesigen Bezirk hinaus. Nicht nur, daß sich die Reitvereine von Döbeln, Meißen-Land, Mauna und Radeburg neben dem Veranstalter beteiligen und so witzlich spannenden Kampf um die gestifteten wertvollen Ehrenpreise, die im Schaukasten der Fa. Martin Reichelt am Markt heute noch ausgestellt sind, garantieren, auch die bereits verlangten Eintrittskarten lassen wieder auf einen Massenbesuch schließen. An der Vorhalle ist eine grebe überdachte Tribüne entstanden, die die Inhaber dieser Plätze auch gegen Witterungsunfälle schützt. Das Turnier beginnt pünktlich 1.30 Uhr nachmittags und wird mit eingeschobener Pause bis 8.30 Uhr nachmittags durchgeführt. Für die leiblichen Bedürfnisse sorgen Wilsdruffer Gastwirte, die während der Vorführungen Speise und Trank an die Plätze heranbringen. Das Interesse eines ungelösten Verlauses des Festes werden die Zuschauer gebeten, während der Vorführungen alle Kurze und Beifallsludgedenkmale zu unterlassen, um die Pferde nicht zu erschrecken. Den Inhabern von Siegplätzen wird empfohlen, Siegabend sich mitzubringen. Belohnbare Erwähnung verdient der historische Schluckring, der das Fest in einer nationalen Weibstunde auslingen läßt. Alles ist aufs Beste vorbereitet, fehlt nur noch, daß der Himmel ein freundliches Gesicht dazu macht. Unsere Einwohnerchaft wird gebeten, den vielen nach hier kommenden Fremden durch reiche Besegnung der Häuser freundlichen Willkommenstruß zu bieten.

**Morgen wieder kein elektrischer Strom.** Wegen wichtiger Arbeiten an der Hochspannungsleitung wird die Stromlieferung morgen Sonntag von 9 bis 15 Uhr wieder unterbrochen. Hoffentlich ist das nun bald die letzte Unterbrechung an Sonntagnormittagen. Die vielen Rundfunkhörer sind davon wenig erwartet.

**Die Jahreshauptversammlung des Bürgervereins** findet Montag den 3. Juli abends 8 Uhr im „Löwen“ statt. Es wird sicher die letzte sein und der Verein wird aufgelöst werden, da der leiserzeit zur Gründung führende Zweck des Vereins — Zusammenfassung aller Bürgerlichen gegen den Marxismus — durch die nationale Erhebung ganz und gar überholt ist.

**Sonntagsabfahrtarten aus besonderen Anlässen.** Zu folgenden Veranstaltungen werden für die Teilnehmer von allen Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn Sonntagsabfahrtarten mit erweiterter Welttagabfahrt ausgegeben: 1. 80. Bundesjubiläum des Sachsenischen Militärvereinbundes vom 7.—10. Juli 1933 nach Dresden; 2. Verbandstag des Reichsverbandes der Handels-, Schuh- und Robattiparverweise vom 16. bis 19. Juli 1933; 3. Breitenthaler Jubiläums-Wagnerfestspiele vom 21. Juli bis 29. August 1933 und 2. Internationaler Kongreß des Welt-Musik- und Sangenbundes vom 17. bis 20. August 1933 nach Bayreuth; 3. Erster gemeinamerikaner Marine- u. Kolonialtrieger-Bundestag vom 4.—6. August 1933 und 2. Mitteldeutscher Landwirtschaftsmarkt vom 9.—11. September nach Leipzig. Nähere Auskunft erteilen die Abfahrtentausgaben.

**Ausfallende Feriensonderzüge.** Aufgrund ungünstiger Befahrung sieht sich die Reichsbahndirektion Dresden veranlaßt, folgende Feriensonderzüge ausfallen zu lassen: nach Münster am 15. Juli ab Leipzig, am 15. Juli ab Dresden nach Berchtesgaden und Salzburg, am 16. Juli ab Dresden nach Berchtesgaden und Salzburg, am 16. Juli ab Dresden und Leipzig nach Hirschberg—Glatz, am 15. Juli ab Dresden, nach Hamburg am 15. Juli ab Dresden, Chemnitz und Leipzig. In folgenden Feriensonderzügen die bestimmt verkehren, sind noch Plätze verfügbar: nach München, nach Berchtesgaden und Salzburg am 14. Juli ab Dresden, nach Freiberg, Chemnitz, Glauchau, Zwönitz, Leipzig, Altenburg, Reichenbach i. V. und Plauen i. V., nach der Orla am 14. Juli ab Dresden und Großenhain (Kotterbus Bf.) nach Misdroy und Köslin, am 15. Juli ab Dresden und Großenhain nach Sączyn und Puławy, am 15. Juli ab Dresden und Großenhain nach Karlsbad, Trossin, am 16. Juli ab Chemnitz, Döbeln und Riesa nach Sączyn, Putbus und Carlsbad-Trossinstraße.

**Reichsverbilligungschein für Speisefette betr.** Dem Arbeits- und Wohlfahrtsministerium ist zur Kenntnis gebracht worden, daß Personen mit Verbilligungsscheinen in den Verkaufsstellen für Speisefette die Abgabe anderer Gütern verlangt haben als auf den Scheinen verzeichnet sind und daß Verkaufsstellen diesem Verlangen entsprochen haben. Beides ist unzulässig. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium wird im Anzeigetafel Personen, die dieses Verlangen gestellt haben, von der Feuerverbilligungsaktion ausschließen und Verkaufsstellen, die diesem Verlangen entsprochen haben, das Recht zur weiteren Annahme von Fettcschenen versagen.

**Neustädten.** Zu großen Armeen abgerufen wurde der im Ruhestand lebende Landwirt Friedrich August Schreiber in Neustadt. Er hat in jüngster geistiger und körperlicher Frische ein gelegnetes Alter erreicht und konnte am 25. Oktober 1932 seinen 87. Geburtstag feiern. Er war Kriegsteilnehmer 1863 und 1870/71 und ein würdiger Veteran der Arbeit. Er ruhe sanft!

**Neustädten.** Zu großen Armeen abgerufen waren 9 Einwohner am Tage der Volkszählung, davon waren 9 Personen vorübergehend anwesend und 1 Person abwesend, ergibt in Wirklichkeit 810 Einwohner der Gemeinde, davon sind 409 männlichen und 406 weiblichen Geschlechts, 17 Gewerbe- und 91 Landwirtschaftsarten wurden ausgefüllt zurückgegeben.

**Mohorn-Herzogswalde.** **Kirchliche.** Vom 15. Mai bis 15. Juni fanden folgende kirchliche Handlungen vor: Die heilige Taufe erhielt der Sohn des Schneiders Richard Hesse. Ehefrau Richard, in Mohorn; die Tochter Helga Margarete des Landwirtes Glemann in Helbigsdorf. — Kirchlich ausgedo-

ten wurden: Arno May Lindner, Stellmacher in Mohorn, mit Frieda Helene Gläser, Haustochter in Herzogswalde; getraut wurden: Audi Arno Preißiger, Bildhauer in Grumbach, mit Walli Maune in Grumbach; Otto Willy Grewe, Tischler in Dresden, mit Rosa Wittig, Grumbach; Richard Gerhard Preysler, Tischler in Herzogswalde, mit Dora Hilde Ranft, Herzogswalde; Albin Eichold, Maurer in Grumbach, mit Hedwig Margarete Martin, Herzogswalde; Kurt Mor Winzer, Landwirt in Herzogswalde, mit Dora Hildegard Opitz, Landberg. — Kirchlich beerdigt wurden der Rentner Wilhelm Ultmann, 84 Jahre alt, Grumbach, A. Amalie Müller, 73½ Jahre alt, Röborn, Amalie Augusta Leutbold, Drechslermeisterwitwe in Helbigsdorf, 79 Jahre alt; und das Töchterchen der Arbeiters Welt in Helbigsdorf, 8 Stunden alt.

### Kirchliche Nachrichten.

(Monat Juni)

**Gestorben:** Marlene, Tochter des Arno Paul Starke, Rittergutsbesitzer hier; Fritz Monfred, Sohn des Otto Fritz Vogler, Dachdecker in Grumbach; Herbert Armin, Sohn des Wilhelm Herbert Schneider, Waschinenbauer hier; Siegfried Georg, Sohn des Georg Otto Vogel, Tischler hier; Irmgard Johanna, Ross Erwin, Margarete Charlotte, Werner Mor, Marie Liesbeth, Karl Heinz, Kinder des Mor Erwin Rieke, Arbeiter hier; Kurt Monfred, Sohn des Alfred Kurt Röhring, Arbeiter hier.

**Getraut:** Alfrid Georg Günther, Schuhmacher hier, und Olga Hedwig Sümmchen, Robistin hier; Gustav Reinhold Wüllner, Oberlehrer in Dresden, und Liddia Olga geb. Zeiske in

Dresden. — Alfred Karl Koser, Kraftwagengesetz hier, und Dorothy Margaret Koser geb. Jodn, hier. — Kurt Otto Preißler, Bankbeamter hier, und Olga Ilse Mende, Haustochter hier. — Herbert Rudolf Köstner, Viehhändler hier, und Ernestine Helene Nebel, Haustochter hier.

**Gestorben:** Wilhelmine Ernestine verw. Ledmann geb. Börner in Sachsdorf, 86 J. 2 M. 14 Tage alt. — Totgeb. Sohn des Theodor Walter Friedrich, Maurer in Sachsdorf. — Clara Marie Hegenbart geb. Betschneider, Ehefrau des Wenzel Hegenbart, Gastwirt hier, 54 J. 8 M. 4 Tage alt. — Ernst Julius Kost, Privatist in Grumbach, 87 J. 5 Tage alt.

### Kirchennachrichten.

für den 3. Sonntag nach Trinitatis.

**Limbach.** Vorm. 8 Uhr Lesegottesdienst. Der Abendgottesdienst fällt aus.

### Vereinskalender.

**Reitverein Oberwürth.** 2. Juli Reitertag in Wilsdruff.

**Bürgerverein.** 3. Juli 8 Uhr im Löwen Jahreshauptversammlung.

**NED.** und **NG.** Beamten-Arbeitsgemeinschaft Wilsdruff.

8. Juli gemeinsame Kundgebung „Wider“.

**Kleinrentner.** 6. Juli Versammlung.

### Wetterbericht.

Berichtage der Sächsischen Landeswetterwarte für den 2. Juli: Wilsdruff heiter, wärmer und höchstens örtliche Wärmegeister.

## Der neue Dresdner Oberbürgermeister.

**Dresden.** Der Freiheitskampf veröffentlicht einen längeren Artikel, in dem mitgeteilt wird, daß in der Stadtverordnetenversammlung am Montag der Vizepräsident des deutschen Reichstages und Landtagspräsident von Braunschweig, Ernst Jörner, zum Oberbürgermeister von Dresden gewählt wird. Nach Rücktritt von Dr. Kühl wurde das Amt bisher kommissarisch von Dr. Büttner verrichtet.

### Mandatsniederlegung.

**Dresden.** Landtagsabgeordneter Lehrer Betschneider, Angehöriger der ehemaligen Staatspartei, hat sein Landtagsmandat niedergelegt.

### Schließung von Geschäftsstellen von Hilfsverbänden des Zentrums.

**Berlin.** Heute vormittag gegen 10 Uhr sind die Geschäftsräume einer Reihe von Hilfsverbänden des Zentrums, des Windhorzbundes, des Friedensbundes der deutschen Katholiken, des Volkswereins für das katholische Deutschland und des katholischen Jungmännerverbandes geschlossen sowie ihr Schriftmaterial und ihr Vermögen beschlagnahmt worden. Es handelt sich um eine Aktion, die sich lediglich auf Beziehungen dieser Verbände zur Zentrumpartei erstreckt. Die kirchlichen Verbände, die lediglich sozialen Zwecken dienen, sind nicht davon betroffen.

### Die italienischen Ozeansieger gestartet

**Rom.** Die wochenlange Spannung, die infolge der andauernden Verziehung des Fluges bei den Ozeansiegern entstanden war, hat sich nunmehr gelegt. Der Wetterbericht vom Sonnabend früh 4 Uhr brachte zum ersten Male günstiges Wetter über den Alpen. Um 4.10 Uhr wurden die Flieger geweckt, um 4.30 Uhr befanden sie sich bereits an Bord ihrer Maschinen. Eine halbe Stunde später stand die feierliche Zeremonie des Fluggenßters statt. Um 5.40 Uhr startete der erste Apparat mit Postabfahrt Bologna und im Verlauf der nächsten zwanzig Minuten befanden sich sämtliche 24 Flugzeuge in der Luft und stießen den Weg nach Norden in Richtung Genua an. Die heutige Etappe führt über die Alpen an den Rhein und nach Amsterdam.

### In Amsterdam.

**Amsterdam.** 12.15 Uhr mitteleuropäischer Zeit kam hier das Geschwader Bolbos in Sicht. Das erste Flugzeug istpunkt 12 Uhr geworfen. 12.45 Uhr hatten bereits 16 Flugzeuge geworfen. Das 17. Flugzeug überbrückt sich beim Niedergang und stürzte ab. Der Besatzung ist kein Unglüd zugestochen.

### Wirbelsturm auf Trinidad

**London.** Durch den schweren Sturm, der den südlichen Teil der Insel Trinidad heimsuchte, haben bisher wohl Menschen ihr Leben eingebüßt. Wahrscheinlich ist aber die Zahl noch höher, weil noch keine Nachricht aus dem Innern der Insel vorliegt. Hunderte sind obdachlos. Schwer hat die Radoindustrie gelitten, so daß sie auf lange Zeit hinaus abgesetzt ist. Man nimmt an, daß rund 150 000 Radoäume von dem Wirbelsturm niedergemöhrt worden sind. 60 Bohrfächer der Trinidad-Petroleumsgesellschaft wurden niedergekippt, so daß viele Stunden lang das Erdöl davonschwamm.

**Zwidau.** Zweites Opfer des Neuschönburger Familiendramas. Die Ehefrau Scheiteler aus Neuschönburg, die von ihrem Manne, dem Bergbauingenieur und Materialwarenhändler Paul Scheiteler in Schlafe mit einem Bell schwer verletzt worden war, ist im Krankenhaus gestorben. Der Mann hatte sich, wie berichtet, nach der Tat ertränkt. Die Eheleute haben fünf Kinder, darunter drei unmündige. Der Grund zur Tat soll in Ehezwistigkeiten zu suchen sein.

**Plauen.** In marschierende Kolonne gerafft. Nachts wurden in der Pausastraße unter der Eisenbahnbrücke fünf Mitglieder der SA, die auf dem Nordstein hintereinander gingen, von einem Auto gestreift und angefahren. Dadurch stürzten alle fünf. Einer wurde schwer, die anderen leicht verletzt. Das Auto ist davon gefahren, ohne daß der Fahrer sich um die Verletzten kümmerte.

**Wurzen.** Ein Veteran von Königgrätz, Großjäger, beging der Privatmann Seuf seinen 95. Geburtstag. Der alte Herr, der sich in voller Aktivität bewegt und bei bester Gesundheit ist, ist ein alter Blitzaufsteller von Königgrätz.

## Gegen Lippenstift und Schminke und Rauchen!

Zur Nachahmung empfohlen!

In einem Aufrufe wenden sich der NSDAP-Kreisleiter von Chemnitz und die Frauenschafskreisleiterin an alle Frauen und Mädchen und weisen darauf hin, daß Schminke, Aumalen und auch Rauchen unter den deutschen Frauen und Mädchen überhand genommen habe. In Zukunft würden angemalte und geschminkte Frauen nicht mehr an nationalsozialistischen Versammlungen teilnehmen dürfen. Die parteilich anerkannten Loks würden demnächst Plakate aufweisen, die den Frauen das Rauchen sowie den Gebrauch von Schminke und Lippenstift untersagen. (Bravo! D. Red.)

### Drei tödliche Unfälle in Leipzig.

An der Kreuzung der Lindenbauer und Eisenacher Straße fuhr der 32 Jahre alte Werner Glöckner, der seinen Vater, einen Oberpostsekretär, auf dem Sozius seines Kraftrades mit sich führte, gegen einen Lastkraftwagen. Beide wurden vom Rad geschleudert, wobei der Führer eine Gehirnerschütterung davontrug. Sein Vater erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot. Von der Straßenbahn fuhr bis zur Unfallstelle zermalmt wurde in der Frankfurter Straße der 65 Jahre alte Konditor Emil Ubert, der beim Überqueren der Fahrbahn von einem Motorwagen erfaßt und ein Stück mitgeschleift wurde, bis er unter den Wagen geriet. — Ecke Ost- und Holzsteinstraße fuhr der 24 Jahre alte Rudolf Behold mit seinem Kraftrad einem Personenkarren in voller Fahrt in die Flanke. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

## Luft- und Schwimmbad

**Wilsdruff** Schönstes Bad in herrlichster Lage im oberen Park gelegen

50 m langes Beton-Becken mit Sprungturm Planschbecken für Kinder — Spielwiesen mit Turngeräten — Für vorzügliche Speisen und Getränke ist jederzeit Sorge getragen. — Eintritt: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Die Preise für Abonnement und Kabinen sind bedeutend ermäßigt.

Um gütige Unterstützung bitten Kurt Preußer u. Frau

## Hotel Goldner Löwe

Sonntag zum Reiterfest  
großer öffentlicher

## Festball!

Anfang soort nach Beendigung der Aufführungen  
Mit deutschem Reitergruß lädt ergebenst ein

Curt Schlösser.

**Amtshof**  
Empfehlen zum Reiterfest  
unsere freundlichen Lokalitäten  
Erdbeerbowle — Erdbeeren mit Schlagsahne  
Ausspannung!  
Ausspannung!

Konzert- u.  
Gallhaus  
**Lindenlößchen**  
Zum Reiterfest  
ab 6 Uhr  
Feiner Ball Eintritt 40 Pf.  
Hierzu laden freundlich ein  
Paul Krey und Frau.

**Gasthof Sora**  
Morgen Sonntag, den 2. Juli  
**Sommernachts-Ball**



**Kraftdroschke, Anruf 459**  
Rudolf Pietzsch - Wilsdruff

Ullersleiste frische

**Matjes-Heringe**

Stück nur 10 Pf.

empfohlen

**Lauer & Co., Am Markt.**

## Innenminister Frisch in Glauchau.

Vor rund 3000 Personen sprach der sächsische Innenminister Frisch in der Glauchauer Festhalle. Er wies eindeutig darauf hin, daß er vor vier Jahren, da die Nationalsozialisten mit fünf Mann im Landtag vertreten gewesen seien, bereits mit dem Führer in dieser Festhalle gesessen sei. Die neue Regierung habe in den ersten drei Monaten ihres Wirkens bereits mehr geleistet, als die übrigen Regierungen seit 1918 insgesamt. Auch in Sachsen sei dies der Fall gewesen, wobei nicht unbeachtet bleiben darf, daß hier besonders schwierige Verhältnisse herrschten. Hier müsse auch die doppelte Zahl von Schuhhäftlingen verzeichnet werden gegenüber Preußen. Ein großes Reformwerk sei in Sachsen vor allem noch auf dem Verwaltungsbereich ins Auge gesetzt, besonders auch in den kleineren Gemeinden. Neder Versuch einer Sabotage werde unterdrückt. Der Minister schloß: Das wir leben, ist nicht notwendig; notwendig ist, daß wir unsere Pflicht tun.

### Kellnerin erschlägt einen Gastwirt.

Urharte Blutat in Hohenleipa.

In Hohenleipa in Böhmen hat nach Heimkehr von einer Bummelreise die in dem Gasthof „Zur schönen Aussicht“ bedienten 20 Jahre alte Kellnerin Helner den Besitzer des Gasthauses, Knoblock, während er schlief, mit einem Beil erschlagen. Nach dem grauenhaften Mord legte sich das Mädchen zu Bett. Als es am Morgen zu dem Erstschlagenen geführt wurde, zeigte es beim Anblick des Toten eine bemerkenswerte Ratschläge. Das Mädchen gesandt, die Tat begangen zu haben. Als Grund führt es wiederholte Mißhandlungen durch ihren Dienstherrn und Streitigkeiten an, wodurch es in mahllosen Hass geraten sei. Es bezeichnete die Tat als einen Nachhall.

## Geschäftsveränderung.

Unserer geehrten Kundenschaft von Sachsdorf u. Umg. die ergebene Mitteilung, daß wir am heutigen Tage unsere

## Bäckerei

an Herrn Bäckermeister Rudolf Frisch übergeben haben.

Indem wir für das uns entgegengebrachte Wohlwollen und die gütige Unterstützung bestens danken und allen ein „Herzliches Lebewohl“ sagen, bitten wir, dieses Wohlwollen und die Unterstützung auch unserem Nachfolger zuteil werden zu lassen.

Hochachtungsvoll  
Sachsdorf, den 1. Juli 1933.

Bäckermeister Otto Wittig und Frau.

Auf Obiges bezugnehmend teilen wir einer geehrten Einwohnerchaft von Sachsdorf u. Umg. ergeben mit, daß wir am heutigen Tage die bisher von Herrn Bäckermeister Otto Wittig betriebene Bäckerei übernehmen. Wir werden jederzeit bestrebt sein, die uns beehrende Kundshaft mit nur einwandfreier Ware aufs Beste zu bedienen und immer zufrieden zu stellen und bitten um gütige Unterstüzung unseres Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Sachsdorf, den 1. Juli 1933.

Bäckermeister Rudolf Frisch und Frau.

## Hotel Weisser Adler

Sonntag den 2. Juli

## Großer Reiter-Sport-Ball

mit Preisverteilung

Aufang 5 Uhr — Erstklassige Musik  
Weine erster Häuser — Bestgepflegte Biere  
Hierzu lädt alle werten Gäste aus Stadt und Land herztl. ein. Walther Gießelt

## Löwenapotheke Wilsdruff

Inhaber: Apotheker P. Knabe Fernsprecher Wilsdruff 403

Anfertigung sämtlicher auch aller auswärts verschriebenen - allopathischen und homöopathischen Rezepte, grosses Lager an Fertigpräparaten für Mensch und Tier; eventl. nicht vorrätige Spezialitäten werden schnellstens zu Originalpreisen — ohne irgendwelchen Aufschlag — versorgt Spezialoffizin für Homöopathie und Biochemie.

Zur Anfertigung von

## Blitzableiter-Neuanlagen

nach neuesten elektr.-technischen Verbandsvorschriften, sowie

## Prüfung alter Leitungen

empfiehlt sich

Rudolf Linhart,

Bauschlosserei,

E. Hennigs Nachf. Fernruf 67

Wilsdruff, Zellaer Straße 35.

Kostenanschläge bereitwilligst.



## Photo-Vergrößerungen

G. Zieschang, Kaufbach, Dresden-A. 28 Land. Rui Wilsdruff 125

## Insetiert in der Heimatzeitung

## Gewerbesteuerveranlagung 1933.

Das sächsische Finanzministerium macht im Sächsischen Verwaltungsblatt bekannt: Mit Rücksicht darauf, daß zurzeit noch nicht endgültig feststeht, welche Änderungen des Gewerbesteuergesetzes bei der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1933 auf Grund der Realsteuersperrverordnung 1933 und etwa noch zu erwartender weiterer rechtsrechtlicher Vorschriften eintreten werden, ist die Veranlagung der Gewerbesteuer 1933 zwar nach Möglichkeit vorzubereiten, aber nicht ehet durchzuführen, als bis die für das Rechnungsjahr 1933 geltenden besonderen Vorschriften erlassen worden sind. Da nach § 26 des Gewerbesteuergesetzes bis zum Empfang des Steuerbescheides für ein Steuerjahr Voranschläge auf Grund der vorhergehenden Veranlagung zu entrichten sind, erfahren die Voranschläge durch die Verjährung der Veranlagung keine Unterbrechung.

### Sachsen's Jugend unter einheitlicher Führung.

Der Jugendführer für das Deutsche Reich hat mit sofortiger Wirkung den Gebietsführer Sachsen der Hitlerjugend, Franz Schneider, zum Landesbeauftragten für Sachsen ernannt. Damit ist für die Jugend Sachsen eine einheitliche Führung geschaffen worden, die auch über die nationalsozialistische Jugendorganisation hinaus begrüßt werden dürfte.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Sonntagsbeilage und Heimatbeilage sowie „Illustrierte“ Wochenbeilage

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Verlagsleitung: Paul Kumberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Läffig, für Anzeigen u. Meldungen: A. Nöder, sämtl. in Wilsdruff.

### Dankdagung.

## Arterienverkalkung.

Seit vielen Jahren leide ich an Herzbeschwerden, Arterienverkalkung und Kopfschmerzen. Ich habe sehr viele Mittel versucht, habe sehr viel Geld ausgegeben, alles umsonst. Auf Empfehlung vertraute ich es mit Ihrem Indischen Kräuter-Pulver. Zu meiner größten Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß ich damit sehr gute Erfahrungen gemacht habe und mich jetzt wieder sehr wohl fühle. Ich werde Sie ausgesuchtes Heilmittel weiter nehmen und jedermann empfehlen. So schreibt Frau Martha Arnold, Polen, Reichen-Land, am 20. Juni 1933.

Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Absolut unschädlich. Es hat sich schon tausendfach bewährt bei: Adernverkalkung, Herzbeschwerden, Asthma, Hämorrhoiden, Leber- und Gallenbeschwerden, Verdauungsstörungen, rheumatischen Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigung, Hautausschlag, Gicht, Rheuma, Stoffwechselkrankungen. Schachtel 3—M. reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pf. Kl. Schachtel 1,50 M. reicht 7 Tage. Vorrätig in allen Apotheken. Verlangen Sie in Ihrer Apotheke: Hilbert's Vorrat Indisches Kräuter-Pulver mit den zwei Männerköpfen!! Kehler

## Kleinrentner

Donnerstag, 6. Juli

## Veranstaltung

D. V.

Die bisher von Herrn Oberlehrer Schneider inne gehabte

## Wohnung

in meinem Hause ist vom 1. Oktober an anderweitig zu vermieten.

Wilhelm Sinnes.

## Kleine, freundl. Wohnung

wird von einzelner Person zu mieten genutzt. ab. unter 1676 an die Gesch. do. Bl.

Heerstraße 1, 50 Meter lösend.

Hohlsäckchen, Fähnchen, Wimpel hängt bei

Hesse, Dresden-J., Schenkelstraße nur Nr. 12

## Dr. Otto Schaffnit

prakt. Zahnarzt

Wilsdruff, Markt 11, Fernsprecher 487

Sprechstunden: 9—12 sowie 2—6 Uhr

Kassenzahnarzt sämtlicher Krankenkassen



Es gibt kein Zurück,  
denn ein Zurück ist das Chaos!

Jeder muß helfen an dem großen Werk:  
Ein neues, freies Deutschland!

Auch der kleinste Spender ist Mithelfer!  
Die deutschen Sparkassen sind ein wichtiges Mittel zum Wiederaufstieg. Denk daran und spare bei der

## Sparkasse zu Wilsdruff.

## Sperrplatten

finn. Birke, Gabun und Oregon-pine in allen gangbaren Stärken und Größen

## Neu! Deutsche Buche Neu!

160 und 175 cm lang.

Ferner Furniere und Nutzhölzer empfiehlt

Ernst Gutsche, Lager: Löbtauer Straße

Zucht- u. Milchviehverkauf

Stelle ab Sonntag, den 2. Juli 1933, wieder einen tschech. Transport

## Orig. Ostpreußisch-Holländer

## Zucht- und Nutzvieh

junge hochtragende und abgehalzte Kühe und Kalben zuerst preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Rudolf Kästner, Wilsdruff

Telefon 526

Am oberen Bach 182

Bettstelle m. Matratze, Kleiderschrank, Wasch-

kommode m. Marmor, 2 gr. Spiegel, Regulator

verkaufst billigst. Tel. Ulrich, Bahnhofstraße 122.

## Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF



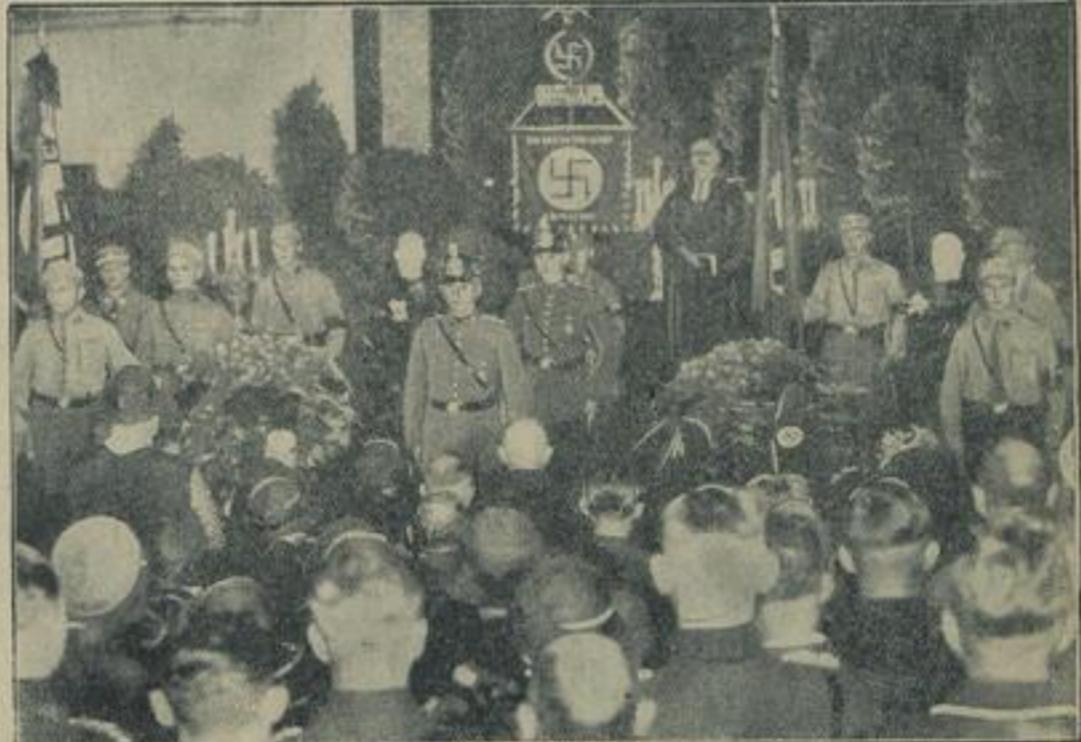
SLUB  
Wir führen Wissen.

# Illustrierte

Wochenbeilage zum Wilsdruffer Tageblatt.



„Gegen den Vertrag von Versailles!“  
Unter diesem Leitwort fanden im Berliner Lustgarten und im Reich am Jahrestage der Unterzeichnung des Versailler Diktats Kundgebungen statt, in denen gegen den Versailler „Vertrag“ und seine für Deutschland so verängstigenden Folgen protestiert wurde.

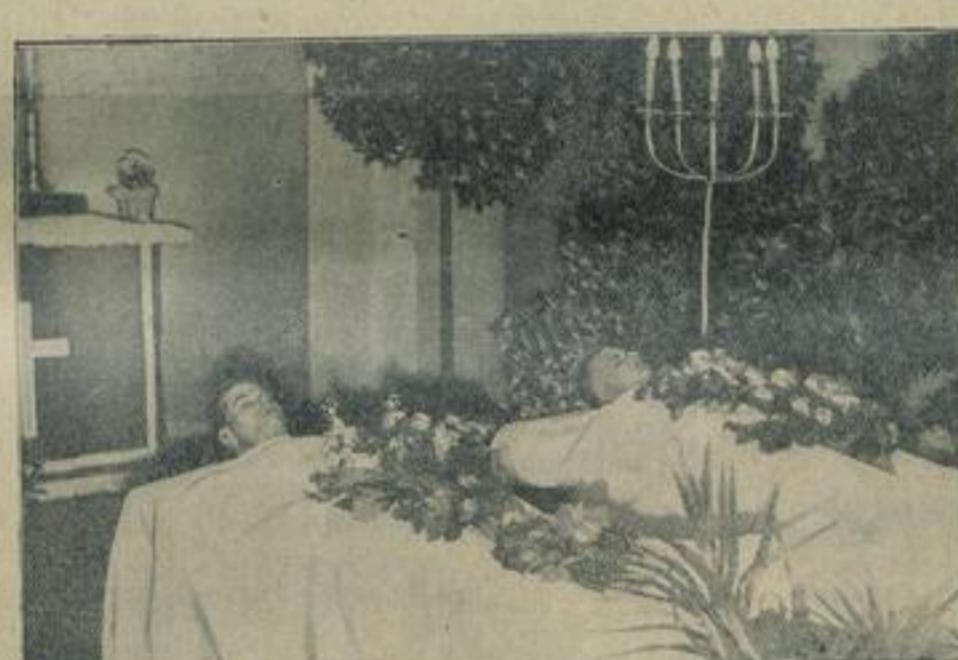


„Ich hatt' einen Komaden!“

Ein Bild von der Trauerfeier für die vor einigen Tagen in Köpenick bei Berlin von einem Sozialdemokraten erschossenen SA-Leute, Trupp-führer Robert Gleuel und SA-Mann Walter Apel, im Sturmlokal des SA-Sturmbanns 1/15 in Köpenick. An den Särgen der Ermordeten stehen Ehrenwachen der SA und der Schutzpolizei.



Holmstaat am Tage des Versailler Diktats.  
Am Tage der Unterzeichnung des Versailler Diktats wurden nicht nur im Berliner Regierungsviertel, aus dem uns er Bild stammt, sondern auch im ganzen Deutschen Reich die Flaggen auf Holmstaat gelegt.



Gefallen im Kampf für Deutschlands Freiheit.  
Die Aufbahrung des Truppführers Gleuel und des SA-Man-nes Apel, die bei dem hinterhältigen Feuerüberfall in Berlin-Köpenick erschossen wurden.



Dieses Schlägeler-Ehremmel wird an der Porta Westfalica errichtet.  
Am Sonntag wird bei Minden gegenüber dem Jakobsberg an der Porta Westfalica der Grundstein zu einem Schlägeler-Ehrenmal gelegt, dessen Entwurf wir hier wiedergeben.



„Das deutsche Lied dem deutschen Volk!“  
Zum Tag des deutschen Liedes veranstaltete der Berliner Sängerbund unter dem obenstehenden Leitwort eine große Kundgebung vor dem Reichstagsgebäude, an der über 5000 Sänger teilnahmen. Unser Bild gibt einen Teilausschnitt von dieser Veranstaltung, an der sich auch Vertreter der Studentenverbindungen mit ihren Standarten beteiligten.



Soldaten Friedrics des Großen am Maschinengewehr.  
Im Rahmen der Nationalen Wehrwoche auf der Braunschweiger Woche in Dessau, an der sich die Reichswehr, SA, Stahlhelm und Schupo beteiligten, konnte man auch dieses lustige Bild sehen: Soldaten aus der Kompanie des Alten Dessauer bei einer Gefechtsübung an einem modernen Maschinengewehr.



Herrschertronen aus aller Welt.

Auf der Weltausstellung in Chicago wird gegenwärtig diese Sammlung Kronen gezeigt, die einen Wert von 300 Millionen Mark darstellen soll und die in jahrelanger Sammlerarbeit zusammengetragen wurde: (von links) die Kronen Kaiser Wilhelms II. von Deutschland, der Kaiserin Josephine von Frankreich, der Reichsapfel von England, davor der Sonnenstern von Japan, die Kronen von Norwegen und Schweden sowie der Lombardie, (zweite Reihe) die Kronen von Portugal, Italien, England und Spanien, (dritte Reihe) die Kronen Napoleons I., von Holland, des Papstes Leo, von Dänemark und Siam, hinten links die russische, rechts die österreichische Krone.



Venedigs Gondeln in Gefahr.

Eines der charakteristischen und schönsten Attribute Venedigs, die berühmten Gondeln, sind in erster Gefahr zu verschwinden, da man an ihrer Stelle Motorboote einlegen will. Die venezianischen Gondeln, die nach Jahrhundertealtem Vorbild gebaut wurden, über auf die Besucher der Stadt stets einen großen Reiz aus und werden auch jetzt in unserer schnelllebigen Zeit gern benutzt, um eine Gondelfahrt bei Mondchein auf verschwiegenen Kanälen und unter den berühmten Brücken — auf unserem Bilde die Rialto-Brücke — oder in den Lagunen als eine leichte Erinnerung an eine verschwundene Romantik zu machen.



Die Laternenträger.

In Japan wird immer noch ein eigenartiger Volksbrauch gepflegt, den wir hier im Bilde wiedergeben: ein riesiger Baumstäb, an dem 48 Papierlaternen hängen, wird mit einer Hand durch die Straßen getragen. Dieser Brauch erfordert nicht nur besondere Geschicklichkeit und ausgesprochenen Gleichgewichtssinn, sondern auch eine gewisse Körpertat, denn dieses Gebilde wiegt fast 75 Pfund.



Ein Geiser in der Großstadt.

In der australischen Stadt Melbourne ereignete sich kürzlich ein schwerer Wasseroberbruch, durch den ein Springbrunnen von mehreren Stockwerken Höhe hervorgerufen wurde.



Das größte Rindvieh der Welt

lebt natürlich in Amerika und stellt sich hier vor. Die Riesenmaße dieses Tieres sind: Höhe etwa 1,80 Meter, Länge etwa 3,80 Meter und Gewicht 2800 Pfund.



Prinz Wilhelm von Preußen auf der Hochzeitsreise.

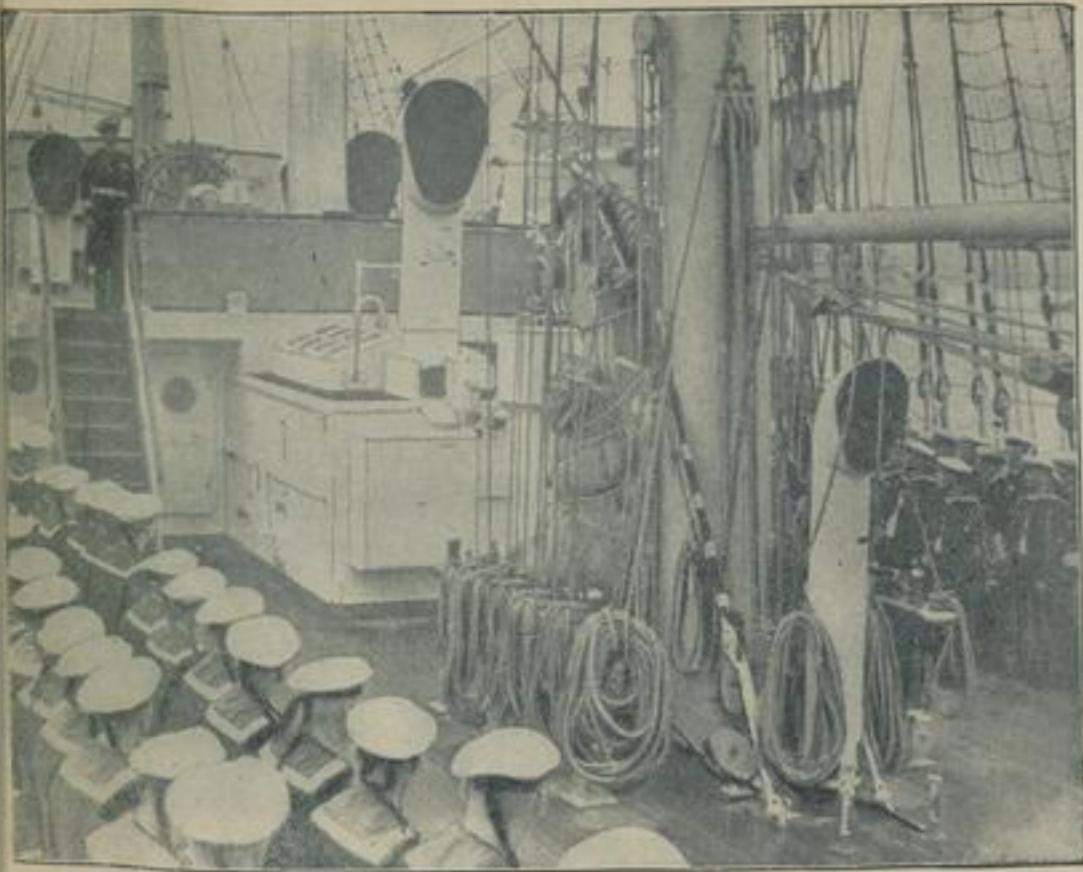
Prinz Wilhelm von Preußen, der sich vor einigen Tagen mit Fräulein Dorothea von Solvati vermählte, weilt auf der Hochzeitsreise in dem Nordseebad Norderney, wo unser Bild das junge Paar nach einem Bade zeigt.



Hochzeit nach Urvölkerritte in europäischer Kleidung.

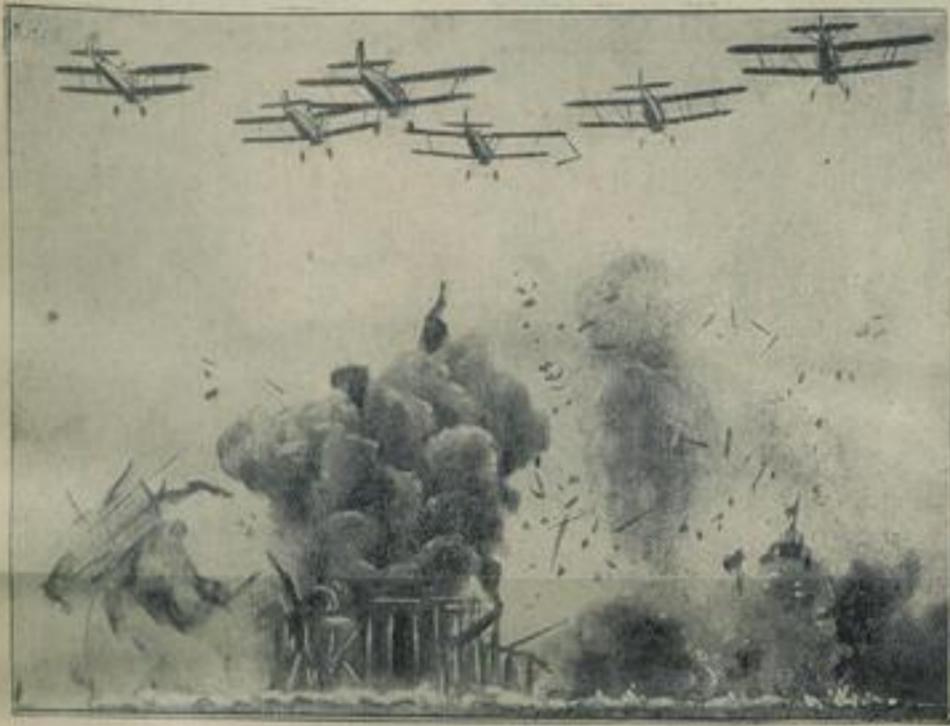
Diese Aufnahme gibt einen interessanten Einblick in das Leben auf Korea in unseren Tagen: das Bild berichtet von der Hochzeit eines reichen Eingeborenen. Während die Braut und der Bräutigam sowie einige der Gäste ganz europäisch gekleidet sind, wird das Hochzeitszeremoniell ganz nach der Väter Sitte durchgeführt und erstreckt sich über mehrere Tage. Vor dem Brautpaar sind Anmassen von Kuchen und Früchten aufgebaut, und hinter dem Baldachin dürfen die nicht geladenen Gäste dem Festmahl zuschauen.

Das  
Reid  
Deut  
Kort  
Ril  
es o  
von b  
zu b



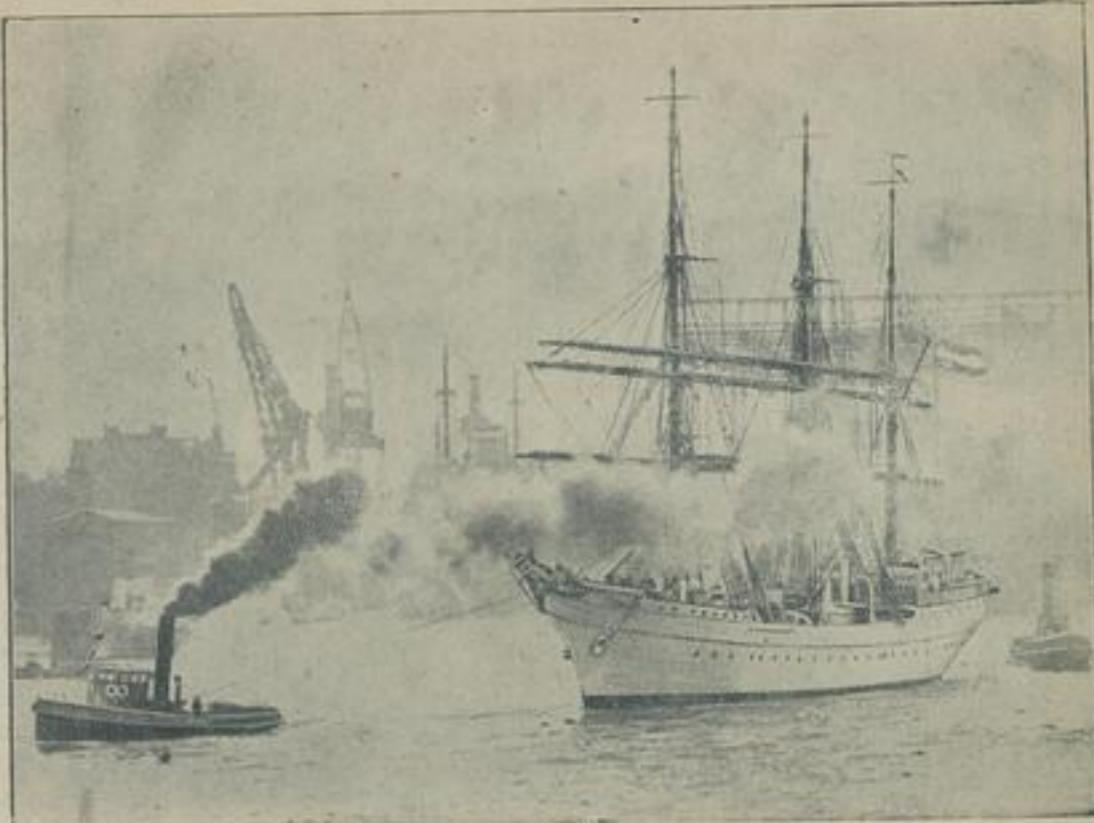
„Gorch Fod“ feierlich in Dienst gestellt.

Nach dem erfolgreichen Verlauf der Übernahmefahrt des neuen Segelschiffes der Reichsmarine, „Gorch Fod“, wurde jetzt das Idmude Schiff in Dienst gestellt. Auf unserem Bilde sieht man den Kommandanten, Kapitän zur See Meewis, während der feierlichen Zeremonie an Deck des jüngsten Schiffes der Reichsmarine bei der Ansprache an den Marinenschwuchs.



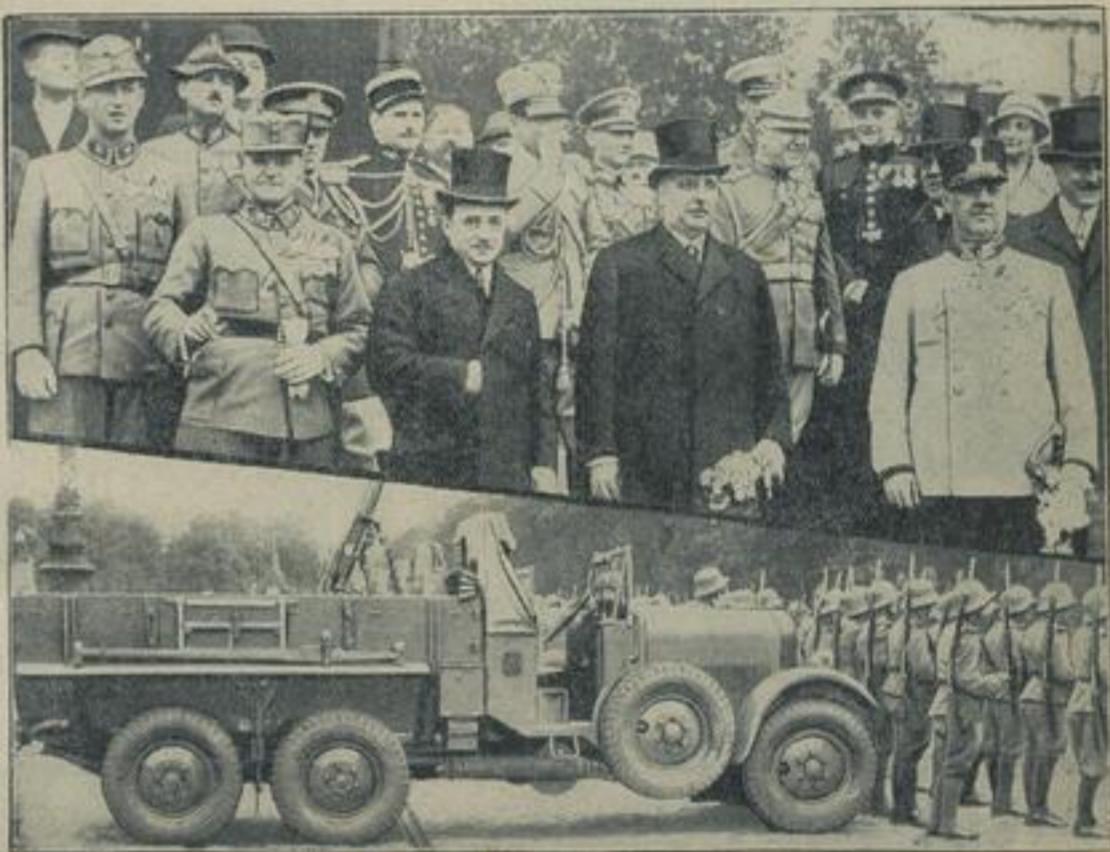
Jetzt noch Spiel — aber wann wird's ernst?

Bei dem diesjährigen Flugfest der englischen Luftstreitkräfte in Hendon bei London wurde auch die Zerstörung einer Stadt durch ein Bombengeschwader gezeigt. Was hier jetzt noch zur Unterhaltung gezeigt wird, kann bereits in nächster Zeit blutiger Ernst werden — gegen Deutschland, das ja auf Grund des Versailler Diktats nicht ein einziges Militärflugzeug besitzen darf und seinen Feinden schutzlos preisgegeben ist.



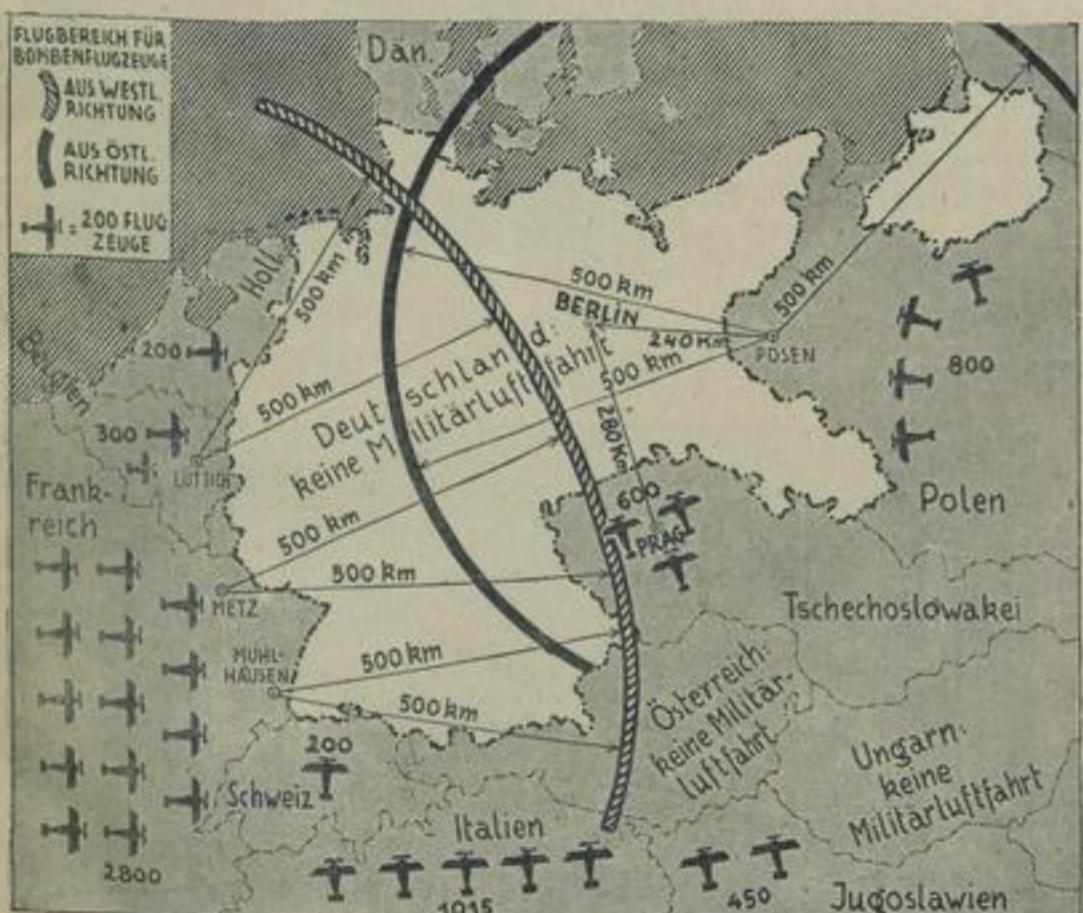
Die erste Fahrt des Schulschiffes „Gorch Fod“.

Das neue Segelschiff der Reichsmarine, „Gorch Fod“, hat seine erste Fahrt von Hamburg nach seinem neuen Bestimmungshafen Kiel zurückgelegt. Auf unserem Bilde sieht man das stolze Schiff beim Verlassen des Hamburger Hafens.



Diese fünf Männer regieren in Österreich.

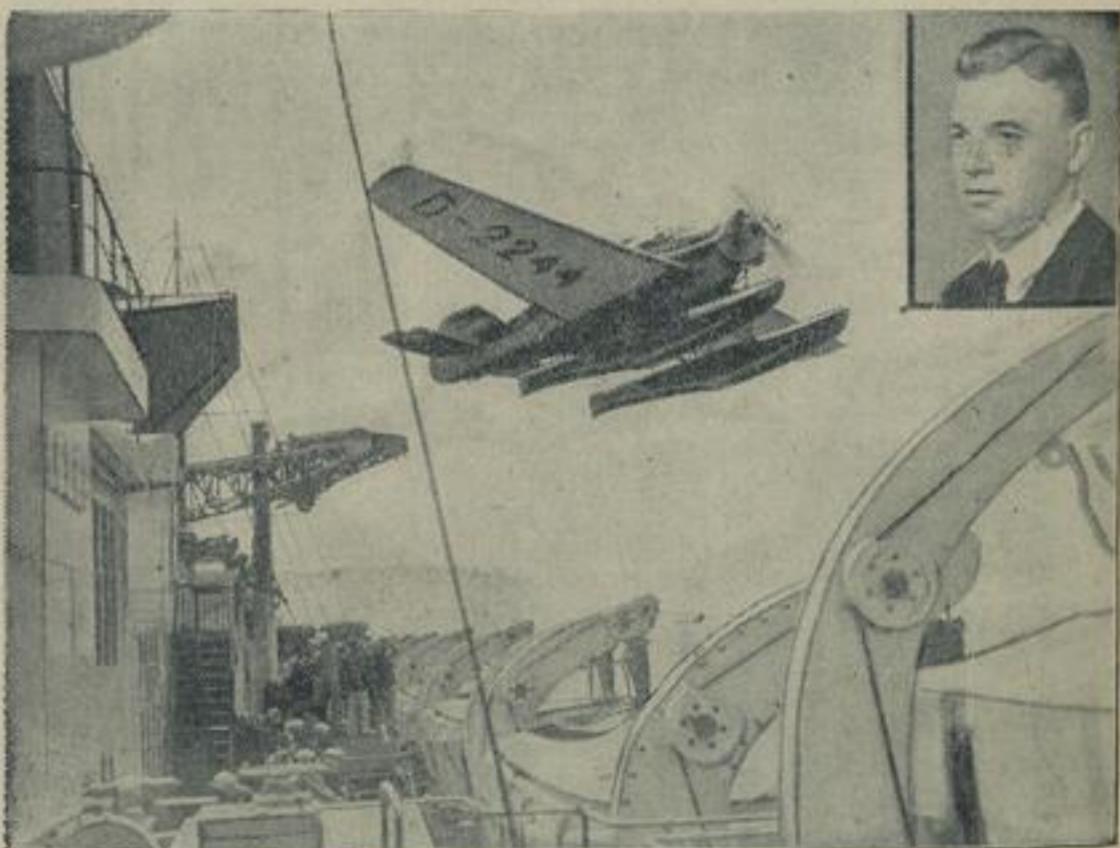
Oben, von links: Graf Starhemberg — Sicherheitskommissar Major a. D. Fey — Bundeskanzler Dollfuß — Bundespräsident Millas — Heeresminister Baugoin, der jetzt vom Bundespräsidenten zum General der Infanterie ernannt worden war und sich hier zum erstenmal in Uniform vorstellt. Neben Millas links im Hintergrunde Generalmajor Müff, der deutsche Militärrattaché in Wien. — Unten: die Wiener Ringstraße durch Militär abgesperrt. Anlässlich der Vereidigung der österreichischen Heeresformationen in ihren alten Uniformen, die jetzt wieder eingeführt sind, wurde der Wiener Ring durch Militär abgesperrt.



Deutschland wehrlos feindlichen Flugzeugen ausgeetzt.

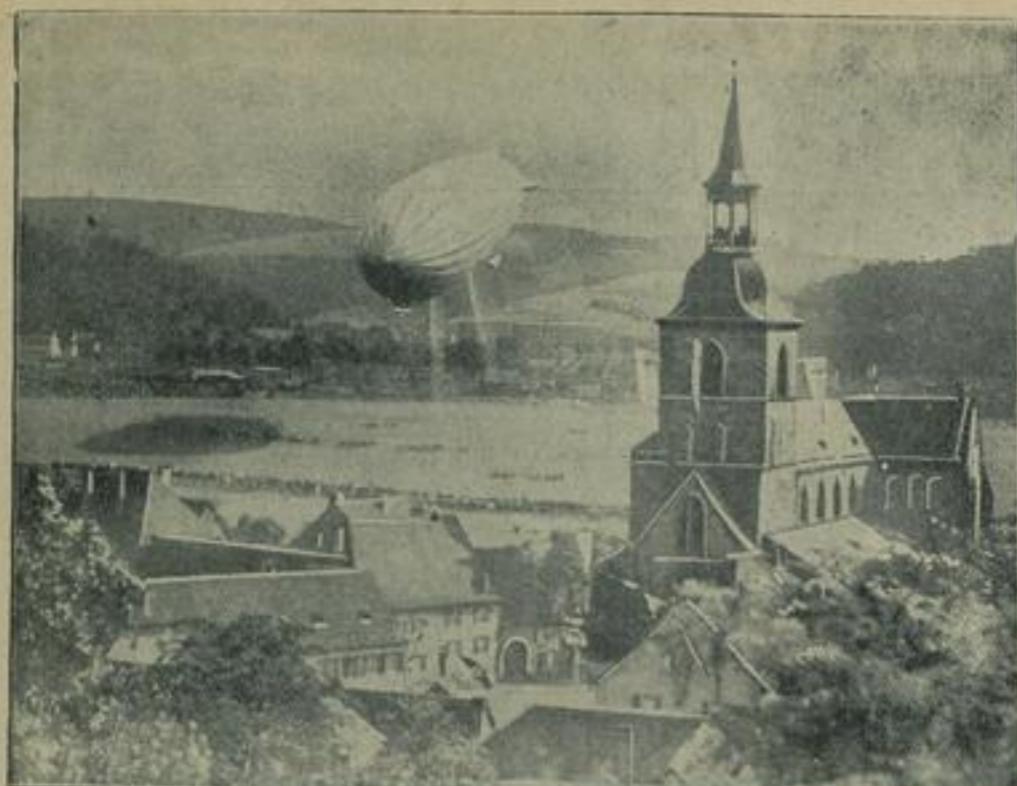
Das ungebundne Er scheinen ausländischer Flugzeuge über der Reichshauptstadt hat wieder einmal die völlig unbeherrschbare Lage Deutschlands in der Luftfrage beleuchtet. Aus unserer obigen Karte erhält man, daß kein Punkt Deutschlands mehr als 500 Kilometer von einem ausländischen Flugbasen entfernt liegt, es also jederzeit feindliche Flugzeuge möglich ist, innerhalb von zwei Stunden ganz Deutschland mit Bomben oder Gas zu belegen, ohne daß wir auch nur einen Schuh gegen derartige Überfälle haben.

Die Besatzung des Katapultflugzeuges des Schnelldampfers „Europa“ vom Norddeutschen Lloyd kann eine beachtenswerte Rekordeistung für sich buchen: unter Führung des Piloten Schwilden (im Ausschnitt) startete die Maschine etwa 1300 Kilometer von Southampton entfernt um 2.40 Uhr von Bord der „Europa“. Die Maschine traf am gleichen Tage um 10.10 Uhr in Southampton ein, landete hier die für diesen Hafen bestimmte Post und setzte um 11.20 Uhr in Richtung Amsterdam den Weiterflug fort. Nachmittags um 16 Uhr erreichte das Flugzeug Bremerhaven. Bereits eine Stunde später konnte die für diesen Platz bestimmte Post zugestellt werden. In

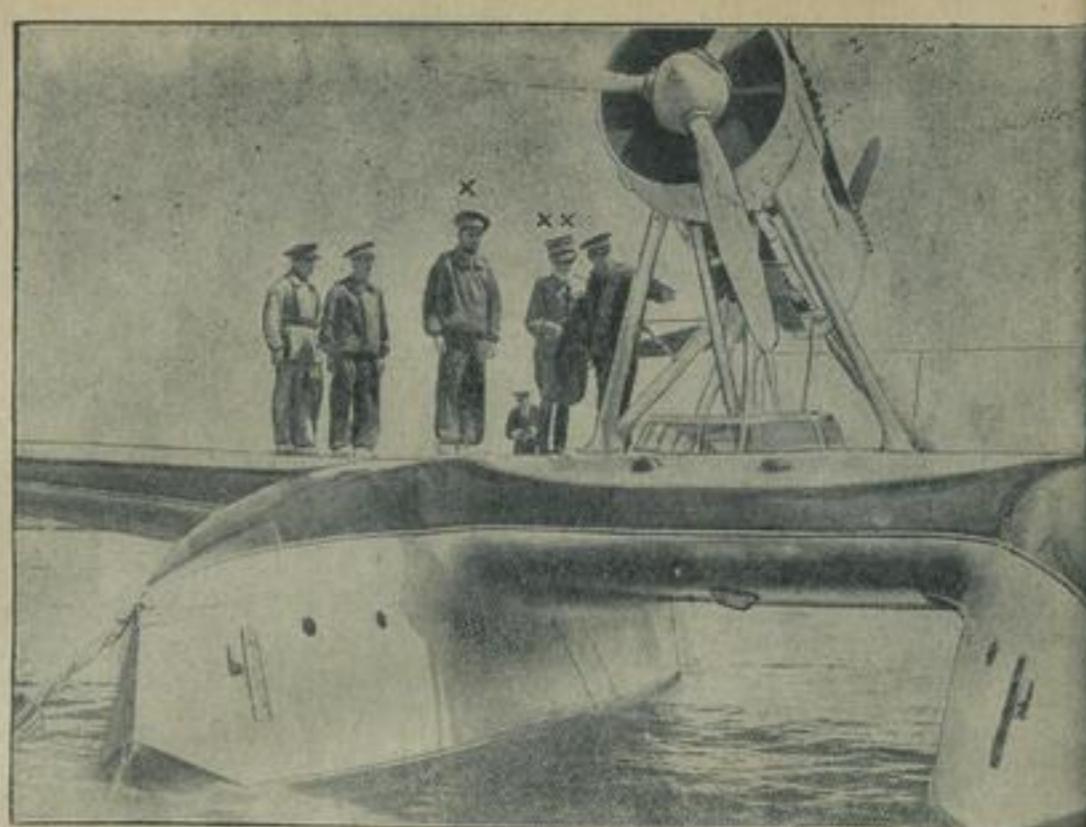


Europa — Amerika in vier Tagen mittels des Katapultflugzeuges

Bremen war die Post nach etwa drei Stunden in den Händen der Empfänger. Mit Rücksicht darauf, daß das Katapultflugzeug des Dampfers „Europa“ mindestens 45 Stunden früher als das Schiff selbst in Bremerhaven eingetroffen ist, ergibt sich eine Beförderungsdauer der Amerikapost von nur vier Tagen, eine Tatsache, die in vollkommenster Weise den Absichten des Reichspostministeriums entspricht. Das Flugzeug selbst hat in 12 Flugstunden eine Entfernung von etwa 2100 Kilometer bewältigt. Auf unserem Bilde sieht man die Rekordmaschine „D. 2244“ beim Katapultstart von der „Europa“ auf hoher See.



**Graf Zeppelin** besucht das Saargebiet.  
Der deutsche Lufttrieb wurde bei seinem Besuch im Saargebiet von der Bevölkerung jubelnd empfangen. Auf unserem Bilde sieht man „Graf Zeppelin“ während der Landung vor der Stiftskirche von St. Arnual in Saarbrücken.



Letzte Vorbereitungen zum Geschwader-Oceanflug.  
Hier sieht man den italienischen Luftfahrtminister General Balbo (x) mit dem Kolonialminister De Bono (xx) bei der letzten Inspektion der Flugzeuge, die im italienischen Flughafen Orbetello zum Geschwaderflug über den Atlantik bereitliegen. Sobald die Wetterverhältnisse sich gebessert haben, werden die Maschinen abfliegen.



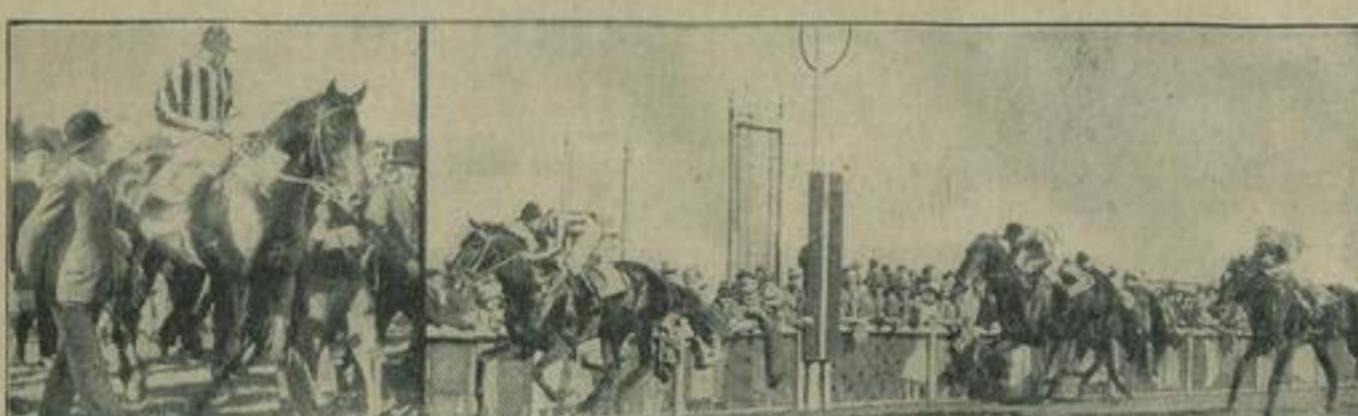
Der Mann mit den 9 999 999 Vorgängern.  
Ein Ereignis, das in der Geschichte der Seefahrt bisher einzig dastand, konnte in diesen Tagen an Bord des Dampfschleppdampfers „Bremen“ gefeiert werden: der zehnmillionste Fahrgäst im Bremen—Neuwerk-Dienst des Norddeutschen Lloyd wurde begrüßt. Es ist der amerikanische Musikkadett James Ferguson aus Boston, der nach zweijährigem Aufenthalt in Deutschland in seine Heimat zurückkehrt. Der Glückliche erhielt eine Ehrenkarte für eine Reise von Amerika nach Deutschland und zurück und außerdem ein goldenes Zigarettenetui mit einer Widmung.



Um die Deutsche Schwergewichtsbogemeisterschaft  
siehen sich am Sonntag im Stadion von Köln-Müngersdorf die beiden Rheinländer Hein Müller (rechts) und Vinzenz Hoyer (links) gegenüber.



Die Riesenwelle am Nied.  
Wohl selten wird die Riesenwelle am Nied — eine der schwierigsten Übungen der Turner — so schön aufgenommen wie auf dem Bilde, das wir hier wiedergeben.



Wie „Alchimist“ das Deutsche Derby gewann.

Das Deutsche Derby, die mit 75 000 Mark ausgestattete bedeutendste Dreijährigenprüfung unseres Rennsports, die am Sonntag auf der traditionellen Verbodahn in Hamburg-Horn gelaufen wurde, endete mit dem überlegenen Siege des Gra-

diher Favoriten „Alchimist“. Auf unserem Bilde links stellen wir den Derby sieger unter Große nach dem Rennen vor — rechts: das Feld im Endlauf; „Alchimist“ führt vor „Arlen“ ruf“ und „Colva“.

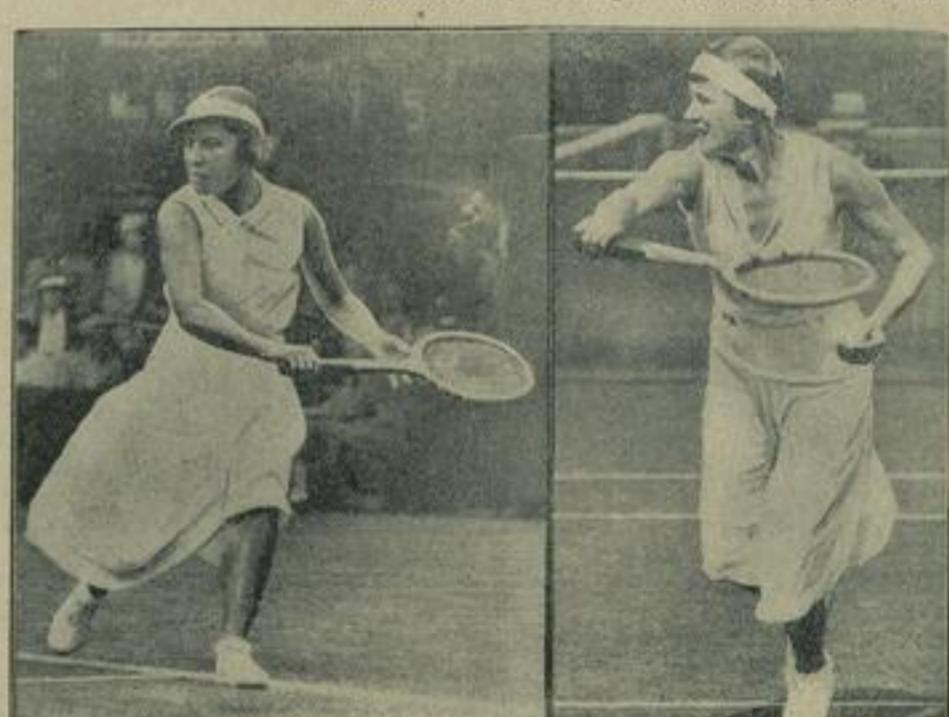


Altes Holzhaus in der Grafschaft Glatz  
in Niederschlesien, dessen Bauart Zweckmäßigkeit mit Schönheit in eigner Weise vereinigt. (Aus: Deutsches Wandern 1933.)



Anmut beim Sport.

Bei sporttreibenden jungen Mädchen und Frauen haben sich die Medizinballübungen sehr eingebürgert, denn mit Kraft verbinden sie Anmut, wie unsere Aufnahme hier sehr schön zeigt.



Unsere Damen siegen in Wimbledon.

Bei den Tennismeisterschaften in Wimbledon — den offiziellen Weltmeisterschaften — konnten unsere Vertreterinnen in den Einzelspielen recht schöne Erfolge für sich buchen: Marieluise

Horn (links) fertigte die polnische Spielspielerin Debreczynska in zwei Sätzen in glänzendem Stil ab, während ihre Sportklameradin Ilse Krahwinkel (rechts) ihre Gegnerin Seymour-England gleichfalls in zwei Sätzen ausschaltete.